Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

477 (15.10.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Donnerstag, 15. Oktober 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 477.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schrieber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 11, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Entscheidung entgegen.

Das Reichskabinett einmütig hinter Luther und Stresemann. — Rückreise des Staatssekretärs Kempner nach Locarno.

Die deutsche Delegation bleibt fest.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatt.)

M. Z. Locarno, 14. Okt.

Gestern die Ostfragen als Hemmnisse auf dem Wege zum Abschluß, heute die sogenannten Rückwirkungen, die Deutschland für das Rheinland erwartet — wie sind so starke Gegensätze von einem Tag auf den anderen zu erklären? Die Erklärung liegt darin, daß jede Nachgiebigkeit Frankreichs in den Ostfragen eine Versteifung seiner Haltung in den Rückwirkungen zur Folge hat. Offenbar betrachtet die französische Delegation die beiden Fragen als Kompensationsobjekte. Die französische Delegation hat aber falsch gerechnet, wenn sie glaubt, daß ein Einlenken in den Ostfragen die deutsche Delegation veranlassen würde, nun ihrerseits in der Frage der Rückwirkungen nachzugeben. Es ist der deutschen Delegation denn doch nicht verborgen geblieben, daß

die französische Stellung in der Ostfrage von vornherein nicht übermäßig stark

gewesen ist, daß man also gar keinen Anlaß hatte, eine Schwäche des Gegners ungenutzt zu lassen. Frankreich kam mit der These nach Locarno, es müsse ihm die Garantiestelle für die Ostverträge übertragen werden. Deutschland kam mit der These, daß die Ostfragen nichts direkt mit dem Westpakt zu tun hätten und jedenfalls eine französische Garantie nach dem Muster der englischen Garantie beim Westpakt nicht in Frage käme. Frankreich hat es dann hier erlebt, daß die italienische Delegation auf die Seite der englischen Regierung trat, die aus ihrer Abneigung gegen den ganzen Komplex der Ostfragen nie ein Hehl gemacht hat.

Die französische Position war zwar schwach, wurde aber mit Hartnäckigkeit verteidigt, um nicht zu früh ein Objekt, das als Kompensation gegen deutsche Forderungen betrachtet wurde, aufzugeben. Die Franzosen waren sehr verwundert, als ihr Verzicht darauf, daß die Garantiefragen in den Westpakt hineingearbeitet werden, von der deutschen Delegation keineswegs mit einem Verzicht auf ganz bestimmte Erklärungen für die Rückwirkungen auf das Rheinland beantwortet wurden. Die deutsche Delegation blieb vielmehr fest, sie blieb um so mehr fest, als Frankreich, wenn es schon in eine Trennung der Garantiefrage im Osten von der im Westen eingewilligt hat, doch weiterhin bemüht bleibt, die östlichen Schiedsverträge zu einem System zu gestalten, das dem französisch-polnischen Zusammenarbeiten nicht die Grundlage entzieht.

Die deutsche Delegation wird auch weiterhin festbleiben.

Sie will reinen Tisch machen. Sie will auch die Frage der Rückwirkungen hier in befriedigender Weise erledigt wissen. Bestehen auch in dieser Frage über die prinzipielle Einstellung keine Meinungsverschiedenheiten und sind die hier weilenden Minister der Alliierten sogar in sehr weitgehendem Maße bereit, den deutschen Wünschen zu entsprechen (nur die Investigationsfrage, d. h. die Frage der Fortdauer der Militärkontrolle ist noch ein ernstliches Hindernis), so genügt doch die persönliche Bekundung des guten Willens der deutschen Delegation nicht. Auch die Minister sind sterblich, zum mindesten politisch sterblich.

Ohne bindende Verpflichtungen seitens der Alliierten in bezug auf das Rheinland wird man zu keinem Paktabschluß kommen. Von deutscher Seite wird immer energischer betont, daß die Gegenseite hier an Ort und Stelle die Folgerungen zu ziehen hat, die sich aus dem Abschluß eines solchen Paktes als ganz selbstverständlich ergeben. Wenn ein neues System abschließt, so muß man mit dem alten System vollständig aufräumen.

Kann die Gegenseite ernstlich glauben, daß man hier ein Friedensfest feiern würde, wenn dieses Friedensfest nicht zugleich auch freudigen Herzens im besetzten Gebiet gefeiert werden könnte?

Die Konferenz tritt zurzeit auf der Stelle. Die Juristen arbeiten an den Westschiedsverträgen, einer an sich sehr umstrittenen Materie. Auch die Ostverträge sind unter den Juristen zur Sprache gekommen. Da die Juristen mit der Arbeit an den Westschiedsverträgen noch nicht ganz fertig geworden sind, ist die heutige Plenarsitzung auf morgen verschoben worden.

Der Zweck der Reise Kempners.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. Berlin, 14. Okt.

Die Mission des Staatssekretärs Kempner ist beendet. Man kann annehmen, daß nach seiner Rückkehr die Verhandlung, soweit die deutsche Delegation auf ihren Gang Einfluß hat, ein schnelleres Tempo annehmen und sich rasch

der Entscheidung entgegen

entwickeln muß. Der Zweck der Reise Kempners war ohne Zweifel der, festzustellen, ob die deutsche Delegation in ihrer Haltung nach wie vor sich auf das in Berlin verbliebene Rumpfkabinett stützen kann. Die Haltung der Alliierten hat, wie bekannt, die deutsche Delegation gezwungen, ununterbrochen um die deutschen Interessen zu kämpfen.

Es erscheint nach Lage der Dinge nicht ausgeschlossen, daß die Unversöhnlichkeit der Gegensätze den Auseinanderfall der Konferenz herbeiführt.

Die außen- und innenpolitischen Konsequenzen eines solchen Ereignisses können sehr weittragend sein. Es ist also verständlich, daß da die deutsche Delegation den Wunsch hatte, sich durch Staatssekretär Kempner Gewißheit darüber zu verschaffen, daß die gesamte deutsche Regierung, die parlamentarisch von der großen Mehrheit der deutschen Volksvertretung gestützt wird, auf dem einmal beschrittenen Weg mitgeht, dessen allernächste Zukunft schon in tiefem Dunkel liegt.

Die Einmütigkeit der Reichsregierung hat gezeigt, daß die Haltung Luthers und Stresemanns gebilligt wird.

Daß man auch in Paris und London ein Scheitern der Verhandlungen für nicht ausgeschlossen hält, zeigt die Tatsache, daß Reuter und Havas seit gestern abend in schwülstigem Optimismus machen. Der alte Trick: Falls Locarno morgen oder übermorgen zerplatzt, soll Deutschland als der Unversöhnliche, als der Friedensstörer dastehen.

Staatssekretär Kempner hat heute abend 9.12 Uhr die Rückreise nach Locarno angetreten.

*

F. D. Locarno, 14. Okt.

Mit großer Spannung erwartet man hier die Rückkehr des Staatssekretärs Kempner und das Ergebnis seiner Berliner Reise. Kempner, der heute abend aus Berlin abgefahren ist, wird morgen abend hier erwartet. Französische Journalisten melden heute abend, Briand habe ihnen erklärt, daß er von deutscher Seite vertraulich darüber unterrichtet wäre, daß die Kempnersche Mission im günstigen Sinne verlaufen sei. Demgegenüber erklärt man auf deutscher Seite, daß eine solche Unterrichtung nicht erfolgt ist, wie man auch ferner erklärt, daß sowohl über die Frage der Ostgarantie wie auch über Artikel 16 noch nichts endgültiges beschlossen sei.

Interessant ist, daß der englische Pressechef ausdrücklich erklären läßt, die heutigen Aeußerungen Chamberlains bezüglich der Verantwortung an einem Scheitern der Verhandlungen hätten sich nicht gegen Deutschland gerichtet.

Im übrigen sind diese Aeußerungen erst durch Vermittlung italienischer Journalisten an deutsche Pressevertreter weitergegeben worden und dabei in ihrem Sinne durch zweimalige Uebersetzung etwas entstellt worden.

Im Zeichen der „Verständigung".

Wieder ein belgisches Kriegsgerichtsurteil.

Pr. Berlin, 14. Okt.

Nach einer Blättermeldung aus Halle ist der General der Infanterie, Dr. v. Babrfeldt, der z. Zt. als Honorarprofessor an der Hallenser Universität wirkt und der sich als Münzforscher einen internationalen Ruf erworben hat, vom belgischen Kriegsgericht in Mons wegen Mordes, Brandstiftung und qualifizierten Diebstahls in contimaciam zum Tode verurteilt worden.

Der „Geist von Locarno" in der Praxis.

Neue Deutschen-Ausweisungen aus Polen.

TU. Berlin, 14. Okt.

Am 1. November wird leider eine zweite Welle von vertriebenen Optanten aus Polen zu erwarten sein. Der deutsche Rechtsstandpunkt demgegenüber ist bekannt. Die deutsche Reichsregierung hat niemals die formale Berechtigung der Polen zur Ausweisung der Optanten bestritten. Es hätte aber Polen vollkommen freigestanden, im Interesse eines gegenseitigen Einvernehmens von dem Ausweisungsrecht keinen Gebrauch zu machen.

Die Zahl der zu erwartenden Optanten steht noch nicht fest. Sie wird aber etwa 2000 betragen.

Es handelt sich diesmal um Grundbesitzer aus den Grenz- und Festungsgebieten. Da die Zahl geringer ist als die der ersten Welle, ist schon deshalb eine bessere Uebernahme im Flüchtlingslager Schneidemühl zu erwarten, das für 2300 Personen eingerichtet und für den Winter heizbar ist. Schon jetzt tritt wieder die alte Erscheinung auf, daß die Optanten bis zum letzten Augenblick warten.

Die Situation ist bei dieser Welle besonders dadurch verschärft, daß die Grundbesitzer kaum in der Lage waren, ihr Besitztum in Polen zu verkaufen oder zu verpachten. Von den 2000 Morgen Grundbesitz deutscher Optanten in Polen, ist zwar ein Teil verkauft.

Die Erlöse betragen aber höchstens ¼ des Friedenswertes,

weil der Verkauf in der Not erfolgte. Weitere Vermögensverluste sind dadurch entstanden, daß der Gegenwert in polnischer Währung ausbezahlt wird, die ständig sinkt. Die Polen haben aber auch nichts unversucht gelassen, um den deutschen Grundbesitzern die Veräußerung ihres Besitzes zu erschweren. So haben sie größtenteils in ihre Wohnungen Zwangsmieter einquartiert, namentlich polnische Optanten aus Deutschland, und es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen der Verkauf des Grundbesitzes kaum möglich ist. Polnische Gerichte in Birnbaum haben ferner

den deutschen Optanten verboten, ihre Besitzungen zu verpachten.

Die deutschen Stellen in Posen und Thorn haben sofort dagegen protestiert, sie sind aber bisher ohne Antwort geblieben. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß in Deutschland die Arbeitslosigkeit wieder größer geworden ist, und daß auch die Arbeit auf dem Lande aufgehört hat.

Dieser zweiten Welle folgt nach polnischer Absicht eine dritte Welle, bestehend aus den übrigen Grundbesitzern, die bis zum ersten Juli nächsten Jahres abgewandert sein müssen. Die Zahl dieser letzten Grundbesitzer wird ungefähr 5000 betragen. Diese polnische Terrorisierung steht in eigenartigem Widerspruch zu den Bemühungen des polnischen Außenministers in Locarno, mit Deutschland zu friedlichen Abmachungen zu kommen, bei denen doch der Geist des Vertrauens und der Loyalität notwendig wäre.

Kongreß der nationalen Minderheiten.

WTB. Genf, 14. Oktober.

Heute vormittag wurde hier in vertraulicher Sitzung ein Kongreß der verschiedenen nationalen Minderheiten eröffnet, dessen Beratungen drei Tage in Anspruch nehmen dürften. Den Vorsitz führt der Slowene Wilfan, Abgeordneter der italienischen Kammer. In einer Begrüßungsansprache erklärt Wilfan, daß bei den bevorstehenden Beratungen der Minderheiten alle Sonderfragen ausgeschaltet werden sollen und einzig und allein der Minderheitenschutz als eine allen Minderheiten gemeinsame Sorge durchberaten werden soll. Es wurde ein Ausschuß gebildet, in dem jede einzelne Minderheitengruppe vertreten ist und dem u. a. als Vertreter des Deutschtums in Rumänien Brandsch angehört, ferner als Vertreter der polnischen Minderheiten in Deutschland Graf Sierskowski und als Vertreter der dänischen Minderheiten in Deutschland Christiansen.

Die heutige Morgen-Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Nicht Nebenfragen, sondern Lebensfragen.

Es kam nicht überraschend, daß die Konferenz von Locarno in dem Augenblick in eine Krise geriet, als die Worte „besetztes Gebiet" am Verhandlungstisch fielen. Das sind Worte, die den Franzosen recht unangenehm in den Ohren klingen, wenn sie nicht wie bisher im Ton des Diktats mit deutschen Delegierten verkehren können. Die deutsche Regierung hat in ihrer Note vom 20. Juni klar und deutlich erklärt, daß sie die Aenderung der jetzigen Lage in den besetzten Gebieten als eine selbstverständliche unbedingte notwendige Wirkung des Sicherheitsvertrages betrachtet. Aus der Tatsache, daß am Dienstag die Fragen des besetzten Gebietes zur Sprache gekommen sind, darf man schließen, daß man sich über Form und Inhalt des Sicherheitsvertrages einig ist, und daß auch über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund eine Verständigung erzielt ist. Denn erst nach Einigung über Form und Inhalt des Vertrages und nach Erledigung der Völkerbundsfrage hat es Zweck, über die rheinischen Fragen zu sprechen. Die deutsche Forderung nach Aenderung der jetzigen Lage am Rhein entspricht einer Forderung, die auch die Welt als berechtigt anerkennen muß. Die Gegenseitigkeit im Sicherheitsvertrag und die Gleichberechtigung Deutschlands kann nicht nur so verstanden werden, daß unsere Staatsmänner unter freundlichem Lächeln der Alliierten ihre Unterschrift unter den Vertrag setzen dürfen. Unter Gegenseitigkeit kann nur das verstanden sein, daß der Sicherheitsvertrag auch der deutschen Seite etwas gibt, was auch wir als Sicherung gegenüber Gefahren betrachten können.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns gelehrt, daß der Friede und die Einheit des Reiches bedroht sind, solange ein französischer Soldat auf deutschem Boden steht. Wir hier in Baden als Nachbarn der besetzten Pfalz wissen sehr wohl, welche Gefahren für den allgemeinen Frieden unter den Völkern entstehen, wenn ein freiheitsliebendes, hochkultiviertes Volk unter fremden Bajonetten leben muß. Wir alle wissen, daß der Friede erst dann gesichert ist, wenn die fremden Fesseln fallen. Mag der Franzose auch hundertmal erklären, er wolle die Besatzung unsichtbar machen; es gibt nur eine Art der Unsichtbarmachung, die dem Frieden dient und das ist der Abzug der Truppen. Wir hoffen, daß die deutschen Unterhändler mit Entschlossenheit an der Forderung festhalten, daß als Gegenleistung für die deutsche Unterschrift unter den Sicherheitsvertrag die Besatzungsdauer abgekürzt wird. Es ist für uns ein unerträglicher Gedanke, daß die Pfalz, und daß Gebiete unseres badischen Heimatlandes noch 10 Jahre lang eine Besetzung durch fremde Truppen ertragen müssen. Der Sache des Friedens kann eine solche Aussicht für ein Volk nie und nimmer dienen.

Unverzichtbar ist die Forderung, daß, solange noch eine Besatzung auf deutschem Boden ertragen werden muß, Sicherheit dafür geschaffen wird, daß die menschlichen und die staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten der Bewohner des besetzten Gebietes in keiner Weise mehr von fremden Machthabern eingeengt werden.

Es muß Sicherheit dafür gegeben werden, daß Deutschland die Möglichkeit hat, allen Versuchen, das besetzte Gebiet unter dem Schutze der Besatzung vom Reiche loszutrennen, entgegenzutreten. Es muß Sicherheit dafür geschaffen werden, daß Frankreich künftig in keiner Weise mehr irgendwelche Bestrebungen innerhalb des besetzten Gebietes anregt und unterstützt, die auf eine Losreißung der rheinischen Gebiete vom Reich hinzielen.

Wenn die Besatzung weiter erduldet werden muß, dann muß Sicherheit dafür geschaffen werden, daß der Gefahr von Zusammenstößen zwischen Militär und Bevölkerung soweit als möglich vorgebeugt wird. Dazu ist nötig, daß Bürgerquartiere nur in Ausnahmefällen in Anspruch genommen werden. Es muß Sicherheit dafür geschaffen werden, daß alle Hemmungen des Verkehrs innerhalb des besetzten Gebietes und zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet fallen.

Solche Sicherheiten bieten uns nicht allgemeine Phrasen und schöne Worte von Entgegenkommen. Der gutmütige deutsche Michel ist in den letzten Jahren äußerst mißtrauisch geworden, allzuviele Versprechungen sind geblieben, was sie waren, nichts als schöne Worte. Die schwerleidende Bevölkerung der besetzten Gebiete wäre bitter enttäuscht, wenn die deutsche Delegation nur mit einer Tasche voller Phrasen zurückkehrt. Wenn Frankreich einen Beweis dafür geben will, daß es ihm ehrlich um Verständigung und um Sicherung des Friedens zu tun ist, dann kann es diesen Beweis nicht besser erbringen als durch schnelle Erfüllung der deutschen Forderungen in den besetzten Gebieten.

Die Rückwirkungen des Sicherheitsvertrages auf das besetzte Gebiet sind für uns keine Nebenfragen, wie einige verblendete Blätter schreiben, sondern Lebensfragen.

Wenn die Gegenseite die Berechtigung der Rückwirkungen des Sicherheitsvertrages auf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

das besetzte Gebiet nicht anerkennen will, dann darf die deutsche Delegation auch nicht vor der Möglichkeit des Abbruchs der Verhandlungen zurückscheuen. Das ganze deutsche Volk steht hinter ihr, denn selbst die Sozialdemokratie hat die Rückwirkungen als unerläßlich bezeichnet.

×

Das besetzte Gebiet fordert bindende Zusicherungen.

WTB. **Köln**, 14. Okt.

Die „Kölnische Volkszeitung" wendet sich dagegen, die Räumung der Kölner Zone als vollwertige Gegenleistung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes anzusehen. Sie schreibt darüber u. a.: Selbstverständlich sehnen wir heiß den Tag herbei, wo Köln und das nördliche Rheinland frei wird, aber wir denken nicht daran, die Befreiung der engeren Heimat, die wir auf Grund des Rechtes, das uns die vollzogene Entwaffnung gibt, zu fordern haben, wie ein Geschenk der Großmut, das alles andere aufwiegen könnte, entgegenzunehmen und seinetwegen die gerechten Forderungen des übrigen Rheinlandes und des gesamten Deutschlands in Gefahr zu bringen. Nicht für die Räumung der Kölner Zone kann es eines Sicherheitspaktes bedürfen, auch nicht einmal neuer förmlicher Zusicherungen der Besatzungsmächte. Nicht für die Kölner Zone wiederholen wir, deren Befreiung ohnehin längst fällig ist, sondern für alles Rheinland, das ohne bindende Zusicherungen der Westmächte weiter einer harten und ungewissen Zukunft entgegensehen müßte, in schneidendem Gegensatz zu der Politik friedlicher Eintracht freier und gleichberechtigter Völker, die von Locarno ausgehen sollte. Wer den Frieden ehrlich will, muß dafür sorgen, daß der Riß geschlossen wird.

Die persönlichen Besprechungen der Minister.

(Eig. Konferenzdienst des Karlsruher Tagblatts.)

F. D. **Locarno**, 14. Okt.

Die für heute nachmittag 5 Uhr angesetzte Vollsitzung der Konferenz war in den frühen Nachmittagsstunden abgesagt worden. Der Grund hierfür besteht, wie verlautet, darin, daß die Arbeiten der juristischen Sachverständigen, die sich auf die Ausarbeitung der Schiedsgerichtsverträge im Osten beziehen, noch nicht genügend gefördert sind.

Scialoja hat seine Besprechungen mit den Angehörigen anderer Delegationen fortgesetzt. Nachdem er gestern bekanntlich eine Motorbootfahrt mit Briand unternommen hatte, hatte er heute morgen eine Unterredung mit Chamberlain. Hierauf folgte ein Besuch Chamberlains bei Dr. Stresemann.

Am Nachmittag suchte der italienische Delegierte Bordaro den deutschen Staatssekretär v. Schubert im Hotel Esplanade auf. Ferner ist noch zu erwähnen eine Zusammenkunft des Reichskanzlers Luther mit Benesch, an der nachher auch Stresemann teilnahm, sowie eine Zusammenkunft Beneschs mit Chamberlain. Außerdem hat Skrzynski eine Unterredung mit Stresemann gehabt.

*

Der Gemeinderat von Minusio, auf dessen Gebiet die deutsche Delegation ihren Sitz hat, hat dem Reichskanzler Luther und Reichsaußenminister Stresemann zwei Blumensträuße mit einem Schreiben überreichen lassen, in dem die Gemeinde den beiden Ministern ihre Huldigung ausspricht, für die Ehre dankt, daß Minusio als Aufenthaltsort gewählt wurde, und den Wunsch äußert, der Aufenthalt möge noch lange dauern. (!)

Skandalszenen im braunschweigischen Landtag.

Um die „Errungenschaften" der Revolution.

TU. **Braunschweig**, 14. Okt.

Im braunschweigischen Landtag gab es heute eine stürmische Debatte um die Wiedereinführung des Bußtages als gesetzlichen Feiertages, um den 9. November als gesetzlichen Feiertag und um den vor einigen Wochen von der braunschweigischen Regierung herausgegebenen Religionserlaß, der einen Schulerlaß der ehemaligen sozialistischen Regierung aufhebt, den Schulen wieder den Charakter von Bekenntnisschulen gibt und demgemäß der Erteilung des Religionsunterrichtes in den Schulen wieder größere Sorgfalt zuwendet. Der 9. November als Feiertag wurde von der Rechten des Hauses stark bekämpft mit Unterstützung der Demokraten, die dem 9. November jede Berechtigung als Feiertag absprachen, da er zu einem Klassenfeiertag geworden sei. Der Bußtag sei in den Volksgefühlen tief verwurzelt. Er entspreche auch den Bestimmungen der Reichsverfassung. — Der von den Bürgerlichen gestellte Antrag, den Revolutionsfeiertag aufzuheben, und dafür den Bußtag wieder als Feiertag einzuführen, wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion lag ein Antrag vor, den neuesten Religionserlaß der Regierung aufzuheben. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten stimmten die Bürgerlichen für sofortige Besprechung und Abstimmung. In der Debatte kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen mit der Linken, die das Verständnis der Reden der bürgerlichen Abgeordneten und dem Präsidenten die Fortführung der Verhandlungen unmöglich machten. Die Sitzung mußte abgebrochen und auf Donnerstag vertagt werden.

Der Reichsernährungsminister über die Lage der Landwirtschaft.

TU. **Königsberg**, 14. Okt.

Auf einer Tagung des Vereins oberländischer Landwirte in Preußisch-Holland erklärte Reichsernährungsminister Graf Kanitz in einer längeren Rede u. a.:

Ich bin gekommen, um mit Ihnen die Nöte der Landwirtschaft zu besprechen. Wir müssen uns klar sein, daß wir in einer wirtschaftlichen Revolution stecken. Wir leiden nicht allein, es geht anderen Berufsständen nicht besser, zum Teil sogar viel schlechter. Es hat keinen Sinn, jetzt über Armut zu klagen. Unser Betriebskapital ist verloren. Nach der Stabilisierung der Mark haben wir es zu eilig gehabt mit der Aufnahme von Krediten, deren Zahlung uns jetzt schwer fällt.

In der Industrie sieht es teilweise noch schlechter aus, als in der Landwirtschaft.

An eine Besserung ist vorläufig nicht zu denken. Es hat sehr schwer gehalten, den Realkredit von 25 Millionen Dollars in Amerika zu erhalten. Der Kredit ist zu teuer. Ich freue mich, daß er so klein war; deshalb ist er auch zwanzigmal überzeichnet worden. Die nächste Anleihe wird viel größer sein und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese überzeichnet wird. Doch sollen wir uns hüten, uns zu sehr vom Ausland abhängig zu machen, damit wir Herren im eigenen Lande bleiben. Den Hauptteil der Arbeit und der finanziellen Kraft müssen wir aus uns selbst hervorbringen.

Wir müssen uns in die Höhe sparen.

Wir werden noch lange von der Hand in den Mund leben. Die Rückzahlung der Saatgutkredite macht gewaltige Schwierigkeiten. Durch die Zollvorlage konnte die Regierung nicht mehr erreichen, als sie erreicht hat. Die Getreidepreise sind zu niedrig. Dies hat seinen Grund in der riesigen Welternte, die viel größer ist, als ursprünglich angenommen wurde. Rußland und Polen treten als Exporteure auf und drücken ebenfalls die Preise. Die Preise werden auch weiter niedrig bleiben. Die Wirtschaftslage wird in den nächsten 12 Monaten stark gedrückt sein. Der deutsche Getreidehandel hat ebenfalls kein Geld und liegt genau so darnieder, wie die Landwirtschaft.

Der Kartoffelhandel ruht fast vollkommen. Auch die Städte haben kein Geld, sich einzudecken. Die Bevölkerung ist derart verarmt, daß sie nicht imstande ist, sich mit Kartoffeln für den ganzen Winter zu versehen. Das verschärft die Absatzkrise. Die Industriewerke im Westen und Osten können ihren Arbeitnehmern nicht mehr wie bisher Vorschüsse geben, um sich für den Winter mit Kartoffeln einzudecken.

Sachsens Gruß an den Reichspräsidenten.

TU. **Dresden**, 14. Okt.

Das amtliche Organ der sächsischen Regierung, „Die Sächsische Staatszeitung", schreibt an der Spitze ihrer heutigen Nummer:

„Dem Reichspräsidenten zum Gruß! Wenig mehr als 6 Jahre sind verflossen, seit am 1. Dezember 1919 das erste Oberhaupt des neuen deutschen Reiches, Fritz Ebert, nach Dresden kam, und der sächsischen Regierung die Versicherung gab, daß auch unter der neuen Verfassung Sachsen stets auf eine gedeihliche Weiterentwicklung und kraftvolle Förderung durch das Reich werde rechnen können. Der heutige Besuch des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß er der erste Präsident ist, der sein Amt auf Grund des Artikels 41 der Reichsverfassung durch die vom ganzen Volke vollzogene Wahl empfangen hat. Als den Hüter dieser Verfassung, die gewissenhaft zu wahren und zu erfüllen er vor dem Reichstag am 12. Mai dieses Jahres geschworen hat, grüßen wir den Reichspräsidenten von Hindenburg. Wir grüßen in ihm gleichzeitig den allezeit pflichtbewußten und pflichtgetreuen Mann, der am 10. November 1918, als das alte Deutschland zusammenbrach, auf seinem Posten ausharrte, und sich den Volksbeauftragten zur Verfügung stellte, um das zurückflutende Heer möglichst geordnet in die Heimat zu bringen. Mit Energie und Zähigkeit hat sich unser Volk wieder aufgerafft, und den Herrn Reichspräsidenten wird der Besuch, so kurz er auch nur sein kann, die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß man im Sachsenlande treu zum Reiche hält und alles daransetzt, um Deutschland wieder zur alten Größe und zu altem Ansehen in der Welt emporzuführen."

Beschlagnahme einer Motorjacht auf dem Rhein.

WTB. **Köln**, 14. Okt. Ein Kommando französischer Marinesoldaten, das mit einem Flußkreuzer hier eintraf, beschlagnahmte die in der neutralen Zone liegende Motorjacht des hiesigen Fabrikanten Jansen und fuhr mit ihr rheinaufwärts. Der Besitzer erhob erfolglos gegen die Beschlagnahme Einspruch, deren Gründe unbekannt sind.

Der Fall Mataja.

WTB. **Wien**, 14. Okt.

Heute nachmittag erteilte Bundeskanzler Ramek auf die gestrige Anfrage des sozialistischen Klubs die Antwort der Regierung, in der es heißt:

Die Regierung stellt fest, daß der Abgeordnete Leuthner gegen den Minister Dr. Mataja Anschuldigungen erhoben hat, die jedes Maß sachlicher Kritik übersteigen und auch bezüglich der Außenpolitik des Kabinetts die schwersten, gänzlich unbegründeten Angriffe in der Richtung enthalten, daß die Regierung in der Führung ihrer Außenpolitik unter dem Diktat einer auswärtigen Macht stehe. Die Regierung muß diese in nichts begründeten Anschuldigungen entschieden zurückweisen und erklärt sich mit der Politik ihres Ministers für auswärtige Angelegenheiten und somit auch mit der Sache, die der Gegenstand der Angriffe des Abg. Leuthner sind, voll und ganz solidarisch.

Der sozialistische Klub hat die Antwort mit der Erklärung zur Kenntnis genommen, daß er den Konflikt mit der Regierung nicht für beendet hält.

*

Die gestern begonnene Sitzung des Nationalrates wurde heute nachmittag 5 Uhr vom Präsidenten Miklas wieder eröffnet mit der Erklärung, der Abg. Leuthner habe den Außenminister Dr. Mataja in schwerster Weise persönlich angegriffen und wiederholt beschimpft, aber auch der Minister habe sich in seiner Antwort zu unparlamentarischen Aeußerungen hinreißen lassen. Hierauf erteilte er dem Minister des Aeußern, Dr. Mataja, das Wort zur Fortsetzung seiner gestern begonnenen Rede. Als dieser seine Rede begann, verließ die sozialistische Partei geschlossen demonstrativ den Saal.

Deutsches Reich

Die Beamten-Organisationen beim preußischen Finanzminister.

TU. **Berlin**, 14. Okt. Der preußische Finanzminister empfing gestern nachmittag die Beamtenspitzenorganisationen. Der Finanzminister erkannte die Notlage der Beamtenschaft an, betonte aber, daß es die augenblickliche Finanzlage des Reiches, der Länder und der Kommunen nicht vertrage, eine allgemeine Erhöhung der Beamtenbesoldung eintreten zu lassen. Auch für die am niedrigsten besoldeten Beamten könne eine Besoldungsaufbesserung zurzeit nicht in Frage kommen. Eine Zusicherung für die Zukunft zu geben, sei er ebenfalls nicht in der Lage. Er sei aber bereit, zu prüfen, in welcher Weise den in besondere Not geratenen Beamten im Einzelfalle mehr als bisher geholfen werden könne. Die Beamtenspitzenorganisationen bedauerten, daß eine durchgreifende Hilfe nicht erfolgen könne. Sie betonten, daß sowohl im Staatsinteresse als auch im Interesse der Beamtenschaft eine sofortige Erhöhung der Beamtengehälter, die allgemein als unzureichend anerkannt worden seien, unabweisbar sei.

Die Aktion gegen Severing.

VDZ. **Berlin**, 14. Okt. Auch die Deutsch-Völkische Freiheitspartei hat ein Mißtrauensvotum gegen Innenminister Severing eingebracht. Die Kommunisten behalten sich ihre Stellungnahme bis zur Schlußabstimmung vor.

TU. **Berlin**, 14. Okt. Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen Minister Severing wird, wie wir erfahren, erst am Donnerstag nächster Woche stattfinden.

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **Karl Lang** Kaiserstraße 167, Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

Die Industriestadt.

Ketten klirren, Menschen hasten;
Mörderisch ist die Schlacht der Lasten . . .
Keine Seele wird geschont.

Doch ein Licht fällt in den Jammer:
Irgendwo ist eine Kammer
Wo die Liebe wohnt.

Fritz Droop.

Marksteine der chemischen Wissenschaft.

Von

Dr. Gaiser.

Vor wenigen Tagen, am 31. Juli, jährte sich der Geburtstag eines der berühmtesten Chemiker Deutschlands — Friedrich Wöhler — zum 125. Male. Schon als Schüler trat seine Liebe zu den Naturwissenschaften lebhaft zutage und veranlaßte ihn zu allerlei Versuchen im Elternhaus, die er auch als Student der Medizin weiter fortsetzte. Nach Abschluß seiner medizinischen Studien wandte er sich seiner eigentlichen Lebensaufgabe, der chemischen Forschung, ganz und mit Begeisterung zu und wirkte als Lehrer zunächst an der Städtischen Gewerbeschule Berlin, dann als Professor an dem Technischen Institut Kassel und von 1836 an 42 Jahre lang an der Universität Göttingen. Er starb daselbst am 23. September 1882.

Obwohl in damaliger Zeit die chemischen Hilfsmittel noch sehr beschränkt, die Laboratorien dürftig waren, gelangen ihm die glänzendsten Entdeckungen und Erfindungen in der Chemie. Wir verdanken ihm insbesondere die Darstellung des Aluminiums aus Tonerde, ferner der selteneren Elemente Beryllium und Yttrium. Seine Haupttat, die ihn für alle Zeiten zu einem Markstein in der Chemie stempelt, fällt in das Jahr 1828. Beim Eindampfen einer Lösung von Ammoniumcyanat beobachtete er die Ausscheidung von Kristallen, die sich als Harnstoff erwies, einer aus Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff bestehenden organischen Substanz, die sich in Tieren und Menschen als Stoffwechselprodukt abscheidet. Der Harnstoff war die erste organische Substanz, die eines Menschen Geist herzustellen verstand. Ein ungeheurer Bann war damit in der Chemie gebrochen.

Bis dahin waren alle Forscher der Ansicht, daß die organischen Stoffe nur durch eine besondere tierische oder pflanzliche Lebenskraft entstehen könnten, und eine künstliche Darstellung unmöglich wäre. Die Kohlenstoffverbindungen, wie die Alkohole, Fette, Zucker, Stärke, Eiweiß usw. wurden daher auch von der anorganischen Chemie abgezweigt und in einem besonderen Teil, der organischen Chemie, behandelt. In rascher Folge wurden nach dem Harnstoff eine große Zahl weiterer organischer Substanzen künstlich hergestellt, sogar Eiweißverbindungen, Blumenfarben und Blumendüfte. Obwohl kein Organismus mehr für die Gewinnung der organischen Stoffe nötig war, und die Bezeichnung „organische Chemie" ihre innere Berechtigung verloren hatte, hielt man doch aus rein praktischen Gründen die alte Einteilung der Chemie aufrecht.

Von größter Bedeutung sind die namentlich in Gemeinschaft mit dem Chemiker Liebig ausgeführten Untersuchungen Wöhlers. Beide Forscher erkannten dabei die sogenannte Isomerie, d. h. die Erscheinung, daß Verbindungen trotz gleicher Zusammensetzung infolge anderer Lagerung der Atome völlig verschiedene Eigenschaften haben können. Auch die Untersuchungen über die Benzoylverbindungen, das Bittermandelöl, das Kokain, das Chinon und die Darstellung des antiken Purpurs verbreiteten weithin den Ruf des großen Chemikers.

Daß Wöhler auch als Mensch und als Persönlichkeit auf hoher Stufe stand, beweist am besten sein edles Freundschaftsverhältnis mit Liebig, mit dem er Jahre lang neidlos und selbstlos im Interesse der Wissenschaft zusammenarbeitete.

Justus von Liebig erwarb sich ebenfalls die größten Verdienste um die Entwicklung der Chemie. Er wurde am 12. Mai 1803 in Darmstadt geboren und starb am 18. April 1873 in München, wo er seit 1852 als Professor an der Universität wirkte. Im Jahre 1830 stellte er seinen berühmten Apparat zur organischen Elementaranalyse her. Wichtig sind die schon oben erwähnten Untersuchungen über Benzoylverbindungen und seine Forschungen auf dem Gebiete der physiologischen Chemie. Er war der erste, der kondensierte Milch zur Ernährung von Kindern und Fleischextrakt herstellte.

Seine epochemachende Tat aber, die ihm unsterbliches Verdienst brachte, war seine anfangs heftig bekämpfte Theorie der Pflanzenernährung und der Mineraldüngung. Streng wissenschaftlich führte Liebig den Nachweis, wie man den Boden rationell behandeln müsse, um durch vorhergegangene Ernten verlorene Stoffe wieder zu ersetzen. Die Produktion der Landwirtschaft ist seit seiner Einführung der künstlichen Düngung auf mehr als das Doppelte gestiegen, insbesondere, nachdem noch der deutschen Chemie die künstliche Darstellung des Salpeters gelungen war.

Die Chemie hat damit eine Leistung vollbracht, die in sozialer Hinsicht alle sonstigen nationalökonomischen Taten und technischen Erfindungen überragt.

Eine der tieferen Ursachen des Unterganges des römischen Reiches ist wohl der Rückgang seiner Landwirtschaft. Der Boden Italiens und namentlich Siziliens wurden im Laufe der Zeiten so ausgesogen, daß der Ernteertrag bis zum dritten Teil seines ursprünglichen Reichtums herabsank. Dieser Faktor begünstigte langsam aber sicher den allmählichen Verfall des großen Reiches und das Schwinden der inneren Widerstandskraft gegenüber den kraftstrotzenden Söhnen Germaniens.

Auch über unserem Vaterlande schwebte einst die Gefahr der Verödung und Verarmung der Landwirtschaft und bedrohte die Ernährung des stark sich vermehrenden Volkes. Es war das Verdienst Liebigs, diese Gefahr beseitigt oder wenigstens vermindert zu haben. Ohne ihn wären wir in dem furchtbaren Weltkrieg, wo wir von aller Zufuhr abgeschnitten waren, nicht imstande gewesen, über vier Jahre Heer und Volk aus eigener Kraft zu ernähren.

Mit Recht dürfen wir daher auch Liebig als einen wichtigen Markstein in der Entwicklung der chemischen Wissenschaft bezeichnen.

K. Ludwig Nagel-Ausstellung in Weinheim a. d. B.

Die Zeichen mehren sich, daß die Kunst — jeglicher Art — sich einen Selbstschutz vor Verherdung, Vertrustung, Versippung usw. schafft. Nicht bloß, daß in zunehmendem Maße die Künstler aus den sogenannten Kunststädten sich auf kleinere Orte zurückziehen, um für sich zu schaffen und dem Zwang der Richtungen, Programme und Vorschriften sich zu entziehen, sie beginnen auch, die Ergebnisse ihres Schaffens nicht mehr an den „Zentralen" der Kunst auszubreiten, sondern zu ihrer „Umwelt" zu reden.

Typisch in dieser Art sind die Vorgänge in den kleineren Städten und in unserem Falle in Weinheim. Weinheim beginnt, sich in Kunst aller Art auf sich zu stellen. Es hat seine besonderen großen Musikaufführungen, seine Vortragsfolgen und neuerdings auch seine besondere bildende Kunst. Die rührige und umsichtige Stadtverwaltung fördert mit klugem Bedacht seit Jahren das Wachsen und Gedeihen bodenständiger Kunst. Sie hat mit der „Ausstellung Nagel" einen guten und beachtenswerten Griff getan.

Karl Ludwig Nagel stellt zwar nicht zum erstenmal aus. Er hat sich schon in Karlsruhe und in Mannheim als beachtliche schöpferische und könnerische Kraft erwiesen. Was er in seiner Heimatstadt in vier Sälen diesmal geboten hat, muß ihm die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zuwenden, wie es ihm die Beachtung seiner Ortsbehörde zugezogen hat.

Nicht als ob Nagel heute schon der fertige Meister wäre. Nein, aber er ist mit den Schuleinflüssen fertig und stellt sich in jedem Betracht auf eigene Füße, wenn auch die Schulzusammenhänge noch erkennbar sind. Aber er beginnt, das, was er gelernt hat, mit eigenem Sinn zu verwenden und zu verwerten. Das Charakteristische seines heutigen Schaffens liegt einmal in der soliden formalen Arbeit, die namentlich in Zeichnerischen so erfreulich zum Ausdruck kommt, in den Bildnissen, in den Hand- und Fuß- und Aktstudien, in der liebevollen Arbeit an Naturstudien aller Art und in der sorgfältigen

Ein Hellseher-Prozeß.

Seit einigen Tagen wird in Bernburg vor dem Großen Schöffengericht ein Betrugsprozeß verhandelt gegen den Bernburger Lehrer Aug. Drost, der wegen der Straftaten, die Drost zur Last gelegt werden, außerordentliches Interesse findet. Drost hat seit Jahren auf okkultem Gebiete gearbeitet und hat zu seiner Spezialität gemacht,

mit Hilfe von Medien Straftaten aufzuklären.

Unstreitig hat er einige überraschende Erfolge gehabt, die die Strafbehörden veranlaßten, mit Drost zu arbeiten. Nicht zuletzt dadurch hatte Drost ungeheuren Zulauf. Sehr unerwartet für die Oeffentlichkeit wurde er dann plötzlich festgenommen und fünf Monate in Untersuchungshaft behalten. Die Anschuldigung geht dahin, daß die hellseherischen Fähigkeiten seiner Medien nicht vorhanden gewesen wären, daß er sich dessen auch bewußt gewesen wäre, daß er aber gleichwohl aus Profitgier sein einträgliche Tätigkeit nicht habe aufgeben wollen. Nach Lage der Dinge kommt nur ein Indizienbeweis in Frage; das Gericht beschäftigt sich mit der sehr schwierigen Frage, ob tatsächliche okkulte Phänomene vorgelegen haben, und wenn nicht, ob Drost von dem Vorhandensein solcher Fähigkeiten überzeugt gewesen sei. Eine große Rolle spielen bei diesem Prozeß die Sachverständigen. Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig hat ein sehr umfangreiches Gutachten, das den Standpunkt der Anklage teilt, erstattet, und der durch seine medial-diagnostischen Untersuchungen bekannte Arzt Dr. Kröner ein gleichfalls sehr umfangreiches Gutachten, das zu entgegengesetzten Ergebnissen kommt. Weiter sind an Sachverständigen geladen: der Arzt Dr. Tissner aus München, der für die Echtheit telepathischer Phänomene eintritt, und der Direktor der Bernburger Irrenanstalt, Dr. Heyse, der die entgegengesetzte Richtung vertritt.

In der Verhandlung kam zunächst

der Angeklagte

zu Wort. Er versuchte mit pathetischer Stimme seine Erklärungen vom Blatt zu lesen, was ihm der Vorsitzende nicht gestattete. Er sprach nun frei, aber stockend und sich zuweilen in einem gewagten Satzbau verheddernd. Allmählich jedoch gewann er Sicherheit und wurde schlagfertiger. Er hätte 84 Zeugnisse seiner Ehrlichkeit in allen Lebensbeziehungen und sei noch nie bestraft worden. Viele Jahre habe er seine Tätigkeit ausgeübt und unzähligen Menschen geholfen, die heute für ihn einstünden — auch die Polizei, der er doch nur habe behilflich sein wollen, habe ihm nie nahe gelegta, seine Arbeit einzustellen. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, daß er doch Gegenleistungen erwartet und erhalten habe, erwiderte Drost, daß er

nie Forderungen gestellt

und nie Versprechungen abgegeben habe. In vielen Fällen, namentlich von armen Leuten, habe er nichts genommen; in anderen Fällen habe er freiwillige, meist naturale Spenden angenommen, weil es doch nur natürlich sei, daß begüterte Leute ihn und seine Medien für seine Opfer an Zeit und Anstrengungen entschädigten. Zuerst hätten seine Versuche nur wissenschaftliches Interesse für ihn gehabt; erst als sich in der Inflationszeit die Verbrechen namentlich gegen das Eigentum mehrten, habe er sich verpflichtet gefühlt, seine Erkenntnisse in den Dienst des praktischen Lebens zu stellen. Trotzdem habe er Hunderte von Fällen abgewiesen. Die Leute kamen von weit her, oft in Wind und Wetter, und hätten ihn unaufhörlich angefleht, Hilfe zu leisten; so habe er öfter sich breitschlagen lassen, als ihm lieb war und seine Kräfte es gestatteten. Dabei habe er in jedem Falle mehrfach versichert, er könne in keinem Falle für etwas garantieren, denn die Medien können

unzähligen Hemmungen und Störungen unterworfen

sein oder gar versagen. Außerdem hätten sich die Drohbriefe gehäuft, die ihm die Lust verleidet hätten.

Auf die Frage, warum er die Diebstähle, die ihm selbst zugestoßen sind, nicht aufgeklärt habe, entgegnete Drost, es habe ihm zu wenig daran gelegen.

Es erfolgte nun die Vereidigung der Sachverständigen, des Professors Heyse, des Landgerichtsdirektors Hellwig (Potsdam) und des Dr. Tischner (München). Die Darlegungen der Sachverständigen liefen ungefähr auf Folgendes hinaus. Man müsse unterscheiden zwischen Anwesenheitstelepathie, Abwesenheitstelepathie und Hellsehen. Das erstere bedeute die Gedankenerratung Anwesender, das zweite die von Abwesenden, das dritte die Erkenntnis von keinen Lebenden bekannten Tatsachen.

Es folgten dann

die Zeugenaussagen

über die kriminelle Aufklärungstätigkeit Drosts. Es waren da zuerst zwei Fälle, Seydel und Schröder, die sich nur schwer rekonstruieren ließen und auch von den Sachverständigen als unklärbar bezeichnet wurden. Bedeutend interessanter ist der Fall des Gutsbesitzers Falkenhagen. Es war auf ihn ein nächtliches Attentat verübt worden, und zwar durch einen Schuß ins Fenster. Der Schuß ging fehl. Der Täter blieb unüberführbar. Die Art aber, mit der das Medium Drost nicht nur Details des Vorganges und den Weg des Täters, sowie landschaftliche Einzelheiten beschrieb, alles Dinge, von denen es nichts wissen konnte, was zwar nicht zur Ueberführung des vom Medium als Täter bezeichneten Mannes führte, wohl aber Erstaunen erregte.

Noch günstiger für den Angeklagten erwies sich der Fall Lampe, eines Gutsbesitzers, dem in der Nacht ein Treibriemen gestohlen worden war. Er erstattete keine Anzeige, sondern holte Drost. Das Medium, das nicht wußte, was überhaupt gestohlen worden war, bezeichnete genau Gegenstand, Ort, Tatverlauf, beschrieb die Täter und nannte ihre Namen. Es waren zwei polnische Arbeiter, die entlassen, aber nicht strafrechtlich verfolgt wurden. Lange Zeit später kamen sie wieder, baten um Neueinstellung und gaben die Tat zu.

Ihre Darstellung deckte sich genau mit der des Mediums.

Der dritte Fall war der des Gärtners Knaut. Ihm waren aus einer Kassette, die verschlossen in seinem Schreibtisch stand, dessen Schlüssel er in einem gleichfalls verwahrten Schranke verbarg, aus der versperrten Wohnung 13 000 Mark gestohlen worden. Dem Medium wurde eine Reihe Verdächtiger und anderer Leute vorgeführt, und es bezeichnete bestimmt und unbeirrbar den Schlosser Schrater, dem das Haus früher gehört hatte und der die Gewohnheiten Knauts kannte, als den Täter. Schrater leugnete heftig, gestand aber dann die Tat ein und gab zu, daß der Verlauf seines Diebstahls genau so war, wie das Medium vorgeführt hatte. Dagegen war es dem Medium nicht gelungen, die Stelle aufzufinden, an der Schrader das Geld vergraben hatte und von der es angeblich später verschwunden war.

Wir werden weiter über den Prozeß berichten.

Verschiedene Meldungen

Der Typhus in Oberhausen.

WTB. **Oberhausen**, 14. Okt. Nach einem Bericht des Gesundheitsamtes sind 84 Typhuserkrankungen zu verzeichnen. In der vergangenen Woche starben wieder zwei Personen an Unterleibstyphus, so daß die Zahl der Todesfälle sich auf 10 erhöht hat.

Schneefall in Mitteldeutschland.

WTB. **Erfurt**, 14. Okt. Bei stürmischer kalter Witterung herrschte seit nachmittag 3½ Uhr heftiger Schneefall.

WTB. **Hirschberg**, 14. Okt. Während der Nacht und heute vormittag sind im ganzen Riesengebirge ziemlich starke Schneemengen niedergegangen. Die Schneelage reicht bis ins Tal hinunter; doch bleibt der Schnee im Tal nicht liegen, während der Kamm vollständig verschneit ist.

WTB. **Klingenthal**, 14. Okt. Aus den höher gelegenen Orten des Erzgebirges und des Vogtlandes, aus Reitzenhain und Klingenthal werden Schneefälle gemeldet. Die Felder, in denen noch überall die Kartoffeln stecken, sind bereits von einer Schneedecke überzogen.

„Onkel Franz".

Pr. **Berlin**, 14. Okt. Nach den vorläufigen Feststellungen aus den Büchern der Reichsbanknebenstelle in Charlottenburg haben die von dem Reichsbankoberinspektor Arnold unterschlagenen Gelder die Höhe von 560 000 Mk. erreicht. Es liegt die Vermutung nahe, daß er die Veruntreuungen bereits im Jahre 1917 begonnen hat. Um wenigstens einen Teil des Geldes zu retten, ist über das Vermögen und die Wohnungseinrichtung Arnolds die Beschlagnahme verhängt worden. Vermögen ist insofern vorhanden, als Arnold einen Teil der veruntreuten Gelder in hochwertigen Aktien und anderem Besitz angelegt hat. Arnold hat jahrelang ein Doppelleben geführt. Einerseits spielte er den strebsamen Beamten, der sich durch Fleiß und Tüchtigkeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben wußte, während er auf der anderen Seite als Lebemann auftrat. Besondere Vorliebe hatte er für Damen der Halbwelt des Berliner Westens, wo er unter dem Namen „Onkel Franz" bekannt war. Verschiedene seiner Geliebten sollen von seinem Treiben gewußt und von ihm Schweigegelder erpreßt haben. Vielleicht sind in diesen Kreisen auch die Mittäter zu suchen, deren sich Arnold bei der Anlegung der Gelder bedient hat. Es sind bereits einige Festnahmen erfolgt.

Betrugsprozeß.

WTB. **Breslau**, 14. Okt. Die vielbesprochene Angelegenheit des Stadtinspektors Mayer, der die Stadt um fast eine halbe Million Mark betrogen und hierbei grobe Fälschungen verübt hat, beschäftigte heute das Große Schöffengericht. Die Anklage lautet auf schweres Amtsverbrechen. Der gewohnheitsmäßigen Hehlerei ist die Geliebte des Mayer, Frau Rita Hahn, angeklagt. Mayer befindet sich seit Anfang Februar in Unterusuchungshaft. Er war 1911 beim Breslauer Magistrat als Militäranwärter eingetreten und hatte es nach und nach bis zum Stadtinspektor gebracht. Er ist geständig; er hatte die veruntreuten Gelder verbraucht, machte große Reisen, veranstaltete Trinkgelage und baute sich eine Villa, die er verschwenderisch ausstattete. Mayer wurde unter Versagung mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sieben Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagte Hahn wurde zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Erdbeben.

WTB. **Budapest**, 14. Okt. Die hiesige Erdbebenwarte zeigte am 13. Oktober nachmittags 6.51 Uhr ein Fernbeben, das etwa 2 Sekunden dauerte. Die größte Ausschwingung betrug 8,5 Millimeter. Der Herd des Bebens dürfte in einer Entfernung von 2000 Km. liegen. Dem Erdbeben ging um 1.15 Uhr ein Vorbeben voraus.

Elsässer Theater.

Unter dieser Ueberschrift bespricht die in Zabern erscheinende elsässische Wochenschrift „Die Zukunft", die in mutiger Weise sich gegen die Verwelschung wehrt, Vorgänge auf der Stockholmer Kirchen-Konferenz. „Die Zukunft" schreibt: „In der nordischen Hauptstadt Stockholm war ein Weltkongreß ausgeschrieben. Die sämtlichen christlichen Kirchen mit Ausnahme der römisch-katholischen waren da vertreten. Auch der elsässische Protestantismus sollte dabei sein; doch wurden vorsichtigerweise seine Vertreter von Paris aus bestimmt. Man hätte sonst unliebsame Erlebnisse haben können. Auf dem Kongreß sollte auch über die Beziehungen der Völker, auch über die Nöte der sprachlichen Minderheiten geredet werden. Und da mußte wieder einmal vor der Welt der Schein gewahrt werden, als ob im Elsaß eine sprachliche Not gar nicht existiere. Es galt, auch da ein bißchen Elsässisches Theater zu spielen. Und es geschah. Die drei Elsässer, der eine Präsident einer der protestantischen Kirchen und früher deutscher Landgerichtsrat und noch im Weltkrieg Hauptmann der Landwehr, die beiden anderen Pfarrer deutscher Gemeinden im Elsaß, redeten alle französisch. Dagegen ist nichts einzuwenden. Wer Frankreich vertritt, redet französisch, so gut ers kann. Aber da waren die vielen armen Zuhörer, die nicht französisch konnten. Denen mußten nach Vorschrift des Kongresses die Reden auf deutsch und englisch übersetzt werden. Da hätte jeder erwartet, daß unsere Elsässer gesagt hätten: „Wir können auch deutsch reden, ja sogar besser als französisch, wir brauchen keinen Dolmetscher." Nein — ein Schweizer mußte das Elsässer-Französisch in Schweizer-Deutsch übersetzen. Und der ganze Kongreß, der aus gebildeten Leuten bestand, wußte über die Verhältnisse Bescheid. Elsässer Theater — weniger Posse diesmal, als Trauerspiel."

Dorn's Kaffee
Konsum . . . . Pfd. 2.80
Haushalt . . . . Pfd. 3.20
Spezial . . . . Pfd. 3.60
Karlsbader . . . Pfd. 4.00
Orient . . . . . Pfd. 4.40
Qualität, Preis und Röstung

Behandlung von Landschaftsausschnitten, Architekturen usw. Hat man hier den Eindruck, daß Nagel auf guter Grundlage aufbaut und weiter schafft, so kommen in den folgenden Sälen seine malerischen Bestrebungen zur Geltung. Deutlich ist, wie er sich aus der anfänglich noch starken Lokalfarbigkeit zu einer duftigen Behandlung der formalen und räumlichen Elemente herausarbeitet, wie er einfacher im Ausdruck wird, ohne den geistigen Gehalt seiner Bilder zu veröden. Sehr stark tritt hervor, daß Nagel mit seinen Bildern etwas sagen will und etwas zu sagen hat, seien es nun Bildnisse, mythologische Stoffe oder Landschaften. Das nur „Visuelle" des Bildes sagt ihm nicht genug; deshalb steigert er seine Landschaften ins Stimmungshafte, seine Bildnisse in beziehungsreiche Zusammenklänge von Persönlichkeit und Heimatboden oder Umgebung, seine Figurentafeln in inhaltsvolle Wechselbeziehungen von Figur, Landschaft und Symbole. Man beachte in dieser Hinsicht von den Landschaften Werke wie „Rheinebene", „Birkenauer Tal", „Königsberg", „St. Oreste" usw., oder etwa das Ehrenbürgerbild G. F. Vogler mit dem Weinheimer Hintergrund, oder das „Weib im Bild", oder unter den Figuralwerken vielleicht „Zusammenbruch" oder das „Triptychon" usw.

Mit welch solider Arbeit und mit welchem Gelingen Nagel an der Arbeit ist, verdeutlicht vielleicht am besten die Kopie nach der Aschaffenburger Grünewald-Predella. Mag in den eigenen Stoffen und Motiven hie und da auch noch eine Differenz zwischen Wollen und Gelingen erkennbar sein, in keinem Fall wird man sagen können, der Künstler habe es am Ernst, am Fleiß ermangeln lassen, und er sei nicht seinem Ziele nahe gekommen. Die durchaus erkennbare strenge Selbstkritik bietet die beste Gewähr, daß K. L. Nagel seinen künstlerischen Weg aufwärts gehen wird und daß er auch dem Ziel nicht mehr allzu fern ist, sein Persönliches in ganz klarer und einwandfreier Form auszusprechen.

Was Nagel geboten hat sind gute, zu allen Hoffnungen berechtigende Leistungen. Ihm und der ihn bei der ersten heimatlichen Veranstaltung fördernden und unterstützenden Gemeindeverwaltung, die vier helle Schulräume zur Verfügung gestellt hat, wird man nicht bloß dankbar sein, sondern man darf sie beide beglückwünschen, daß in der Zusammenarbeit etwas so Gutes herausgekommen ist. B.

Theater und Musik

Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Mit der Uraufführung der Komödie „Nickel und die 36 Gerechten" am Sonntag, den 18. Oktober, im Konzerthaus erscheint Hans J. Rehfisch, ihr Verfasser, dessen Tragi-Komödie „Wer weint um Juckenack" im vorigen Jahre hier zur Erstaufführung kam, zum zweitenmal auf unserer Bühne. Der jetzt Vierunddreißigjährige lenkte zuerst im Jahre 1919 mit dem Drama „Das Paradies" die Aufmerksamkeit der Theaterleute und der Kritik auf sich. Seine Tragödie „Der Chauffeur Martin" kam ein Jahr darauf in Mannheim zur Uraufführung. Das damals sehr beliebte, aber doch im ganzen ohne merklichen Nutzen für die Gegenwartsdramatik abgewandelte Revolutionsmotiv wurde in diesem Drama zum erstenmal auf das Verhältnis des heutigen Menschen zur Gottesidee bezogen. Mit der „Erziehung durch Kolibri" wandte sich Rehfisch dann der Komödie zu.

Die Uraufführung des „Nickel und die 36 Gerechten" findet gleichzeitig an neun Theatern statt, von denen das Badische Landestheater das Werk als erste Bühne mit dem Recht erwarb, den Uraufführungstermin nach eigenem Ermessen und mit verpflichtender Wirkung für die teilnehmenden Bühnen festzusetzen.

*

Professor Andreas Moser, der Biograph Joseph Joachims und angesehene Violinpädagoge, ist in Heidelberg im Alter von fast 66 Jahren gestorben. Moser lehrte früher an der Berliner Hochschule für Musik das Bratschenfach. Seine mit Joachim verfaßte Violinschule genießt nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande großes Ansehen und weite Verbreitung.

Kunst und Wissenschaft

Die deutsche Fassung der Augustana entdeckt. Dem Pfarrer a. D. Dr. Wilhelm Gußmann ist es gelungen, in einem Folioband der Scheurlschen Bibliothek auf dem Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg die seit Jahrhunderten vergeblich gesuchte deutsche Fassung des Augsburger Glaubensbekenntnisses zu entdecken, die die Nürnberger Gesandten in Augsburg am 15. Juni 1530 dem Rate ihrer Stadt übersandt haben. Der Fund reiht sich der Entdeckung der ältesten Redaktion der Augustana auf dem Nürnberger Kreisarchiv durch Dr. Schornbaum und Dr. Kolde im Jahre 1905 würdig an und übertrifft diese sogar noch an wissenschaftlicher Bedeutung. Dadurch ist auch das bisher letztfehlende Mittelglied in der Entstehungsgeschichte des deutschen Bekenntnisses ans Licht gezogen und damit die Möglichkeit eines kritisch gesicherten Textes zum Ersatz für das spurlos verschwundene Original gegeben.

Die deutschen Städte und die Deutsche Akademie. Als erste der deutschen Städte hat die Stadt Berlin der Deutschen Akademie sowohl einen einmaligen größeren Beitrag als auch einen laufenden jährlichen Beitrag bewilligt. Oberbürgermeister Dr. Böß, der selbst auch dem Ausschuß der Vereinigung der Berliner Freunde der Deutschen Akademie angehört, hat dieser von der Bewilligung Mitteilung gemacht.

Zeitschriftenschau.

„Der Kunstwart". 39. Jahrgang. 1. Heft. Oktober 1925. (München, Verlag Georg D. W. Callwey.) Der „Kunstwart" tritt mit Beginn des 39. Jahrganges in seinem Oktoberheft nicht nur in völlig veränderter, verbesserter äußerer Ausstattung und mit vermehrtem Umfang, sondern, was wichtiger ist, mit einem durchgreifend erneuerten, erweiterten und vertieften Programm auf den Plan. Schon in dem neuen Untertitel „Deutscher Dienst im Geiste" will der Kunstwart wohl deutlich erkennen lassen, daß er allem farblosen und verschwommenen weltbürgerlichen geistreichen Schönrednertum absagt und seine ihm durch große Tradition anvertraute kulturelle Aufgabe im „Dienst am Geiste" auf dem Boden deutsch eigentümlicher Art und deutschen Kulturwillens zu erfüllen entschlossen ist. Dabei gedenkt er nicht, das alte bewährte Kulturprogramm der „Kunstwart-Arbeit" im Kerne aufzugeben, nur tiefer will er seine Aufgabe fassen und weiter seine Ziele stecken, die er letzthin in der Lösung der Frage sieht: Wie denn sollen wir leben, um richtiger zu leben als bisher? Im Leitaufsatz spricht Schumann über „Kulturarbeit und Kulturpolitik", ihre Aussichten und Aufgaben in Deutschland. Conrad Ferd. Meyers gedenkt zum 100. Geburtstag E. K. Fischer. Ueber „Die Oper in Deutschland" läßt sich Franz Grahl vernehmen. Der 1. Deutsche Naturschutztag in München gab Anlaß zur Wiedergabe des Vortrags von Professor Paul Schultze-Naumburg über „Naturschutz und Industrie". Vom „Glück des deutschen Menschen" weiß Rudolf Hans Bartsch, den Kern deutschen Wesens in einigen trefflichen Beispielen zeichnend, in seiner Innerstes aufschließenden Art, erfrischend und stärkend zu erzählen. „Mittelalter und Gegenwart" stellt Joseph Bernhart in einem auf mehrere Folgen berechneten Beitrag gegenüber. Im Anschluß an Fritz von Unuhs „Pazifismus" kommt Albert Trentini auf „Erlebnis, Wille und Genius" zu sprechen und setzt sich, die über dieses Thema in Fülle grassierenden Vorurteile und Schlagworte scharf unter die Lupe nehmend, mit den Pazifisten und der reinen Idee als solchen auseinander. Die „Losen Blätter" bringen einige Szenen aus Berthold Viertels Uebertragung der „Bacchantinnen" des Euripides. In der Rundschau „Vom Heute fürs Morgen" wird über Bücher, Berliner Theater, Erlebnisse in Lappland usw. berichtet. Als Anhang ist der 2. Literarische Vierteljahresbericht des Dürerbundes dem Heft beigegeben, den der Leser als wertvolle Zugabe erhält. Eine farbige Kunstbeilage von Wenzel Hablik, ferner zwei einfarbige Blätter von Michelangelo und A. M. Junckers schmücken das Heft, und zwei Notenbeilagen, „Morgenlied" von Armin Knab und ein Stück aus den „Gaselen" von Othmar Schoeck bestreiten den musikalischen Teil.

Mazdaznan

3 öffentliche Vorträge

von Frau Dr. Frieda Ammann, Leipzig

am 20. Oktober, im Erbprinzenschlößle, Ritterstraße 7
am 21. u. 22. Oktober, im Saale der Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21

jeweils 8 Uhr abends, über:

1. Die Schönheit der Frau, woraus entsteht sie?
2. Wie können Eltern gute und vollkommene Kinder erhalten?
3. Der Ausschlag der Frau für Rückgang u. Fortschritt des Volkes; wie muß sie belehrt u. erzogen werden als Trägerin des Fortschritts?

Eintrittspreis pro Abend Mk. 1.— und 2.—. Karten an der Abendkasse. Studierende und Minderbemittelte Ermäßigung.

Die Vorträge sind von gleich großer Bedeutung für Frau und Mann.

Knopf's Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Puppen gekleidet	Puppen-Hüte
Puppen mit Hemd	Puppen-Küche
Puppen Celluloid	Puppen-Stube
Puppen-Köpfe	Puppen-Wagen
Puppen-Rümpfe	Puppen-Service
Puppen-Strümpfe	Puppen-Geschirr
Puppen-Schuhe	Puppen Herd
Puppen-Kleider	Puppen-Betten
Puppen-Perücken	Puppen-Möbel

in großer Auswahl zu allen Preisen.

Schaustück:
Interessante mechanische Vorführung
„Der Schwarzwaldhof"
sowie elektrische Eisen- und Zahnradbahn in unserer Spielwaren-Abteilung.

KNOPF

Wohlfeile Waren in allen Abteilungen.

Auxolin
HAARWASSER

Stärkt u. reinigt den Haarboden u. verhindert die Schuppenbildung hinterläßt einen lieblichen, nicht aufdringlichen Veilchengeruch

F. WOLFF u. SOHN-KARLSRUHE

Vier Jahreszeiten
Heute Donnerstag, 15. Oktober, 8 Uhr
Violin-Sonaten-Abend
Helene Mikulaschek-Burckhardt
Zürich, (Violine)
Walter Lang, Zürich, (Klavier)
Bach: Sonate H-moll. Brahms: Sonate op. 100
César Frank: Sonate F-dur.
Karten zu 3.—, 2.— und 1.— Mk. bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Badisches Landestheater
Donnerstag, 15. Oktbr.
E 5, Th.-Gem. I. S.-Gr.
Volksbühne S.-Gr.
In der Neuinszenierung
Manfred
Ein dramatisch. Gedicht in 3 Akten von Lord Byron.
Musik von Robert Schumann.
In Szene gesetzt von: Felix Baumbach.
Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll.
Personen:
Manfred — Dahlen
Gemsenjäger — Herz
Abt — von der Trenck
Manuel — Prüter
Hermann — Gemmecke
Königin der Alpen — Scheinpflug
Ahriman — Brand
Astarte — Ermarth
Nemesis — Frauendorfer
I. Schicksalsschwester — Moeller
II. Schicksalsschwester — Albrecht
III. Schicksalsschwester — Clement
I. Geist — Storz
II. Geist — Weber
III. Geist — Nikl
Wassergeist — Blank
Luftgeist — Strack
Feuergeist — Kalnbach
Erdgeist — Dr. Wucherpfennig
Geister — Löser, Warth, Lander
Böser Dämon — Lieck
Anfang: 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
Sperrsitz 1. Abt. 5.20 M.

Colosseum
Heute Donnerstag u. widerruflich letzte Aufführung des großen Lachschlagers
„Johann von Werth"
Ab Freitag, den 16. Okt., täglich 8 Uhr abends, der neue Spielplan:
„Darum ist's am Rhein so schön"
Ein urkomisches Stück in 3 Akten.
Lachen ist die Parole!

Krone / Oststadt
Ecke Georg-Friedrich- u. Rintheimerstraße
Heute Schlachttag!
Vorzügl. Küche / Mittag- und Abendtisch
Anerkannt prima Weine, ff. Moninger Bier
Otto Weiss

Vorhänge und Dekorationen
werden angefertigt u. aufgemacht.
Muster zur Auswahl
Tapezier Grieshaum, Ludwig-Wilhelmstr. 11. Tel. 4616

Bettfedern, Daunen, Roßhaare, Federköper, Matratzendrelle, Schlafdecken, Steppdecken,
sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel
finden Sie in großer Auswahl bei billigsten Preisen im
Betten- und Wäsche-Geschäft
C. F. Treiber
Waldstraße 48.

Zimmermann Pianos

Sehr preiswert
Große Auswahl
Teilzahlung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Alleinige Niederlage von Gebr. Zimmermann größte Pianofabrik Europas.

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS
Donnerstag, den 15. und Samstag, den 17. Oktober, jeweils abends 8 Uhr, Samstags auch 4 Uhr nachm.
I.
Die Weltausstellung in Wembley
II.
Tiere sind Menschen
Ein lustiges Spiel von Hunden, Katzen, Hühnern Enten, Gänsen und Affen usw.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße
Preise: Mk. 0.80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80.
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Für jede Dame

Hemdhosen
in bestem Stricktrikot, Schirting, porösem Stoff
Desgl.
Hemden / Beinkleider
Untertaillen Jacken
Prinzeßröcke
in allen Arten
Reform- u. Schlupfhosen
verschiedene Qualitäten
Poröse Wäschestoffe
Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25, Eingang Waldstr.

Herbst- u. Winter-Mäntel
letzte Neuheiten — erste Qualitäten
billigste Preise
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Klavierstimmen
übernimmt
Ludw. Schweisgu
Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711.

Instandsetzen und Bedienung von
Zentralheizungen
übernimmt:
Karl Baumann,
Heizungsmonteur,
Hardtstraße Nr. 16.

Kaufen Sie stets beim Fachmann und nur Qualitätsware
Schrubber Mk. -.80, -.90, 1.-, 1.30, 1.50, 1.60
Putzbürsten eigen. Herstellung Mk. -.55, -.75 -.80, -.90, 1.-, 1.10 1.45
Putztücher Mk. -.55, -.75, -.90
Extra großes Putztuch Mk. 1.10 und 1.30
Bürsten-Vogel Friedrichsplatz Nr. 3

Bis 20. Oktober 10% Rabatt wegen Umzugs auf Sprechapparate
große Auswahl
Teilzahlg. gestatt.
Pianohaus
G. Kunz,
Kronenstraße 10.
Daselbst
Tafel-Klavier
mit vollem Flügelton preisw.

Frau Renates Ehe.

Roman
von
Hermann Weick.

(4) (Nachdruck verboten.)

„Wie wäre es mit einer Partie Schach?"

Der Ingenieur Marquardt stand fragend neben Heyßen. Der erhob sich aus dem Liegestuhl.

„Gerne."

Sie gingen in die Laube, in der Blumen leuchteten und dufteten. Die Laube war leer. Die Mitfahrenden schienen ihren Mittagsschlaf zu halten.

Das Spiel nahm die Beiden rasch gefangen. Sie waren gute Spieler, und der Kampf wogte heiß, bis schließlich Marquardt gewann.

„Haben Sie Lust zu einer Revanchepartie?" fragte Heyßen.

„Aber selbstverständlich! Was soll man sonst hier tun? Ich bin froh, daß ich diesen Zeitvertreib habe. Das Nichtstun geht mir schon tüchtig auf die Nerven."

Sie waren gerade dabei, die Figuren wieder aufzustellen, als sich die Türe öffnete und eine junge Dame die Laube betrat. Es war die Tochter des Pianisten Adrian.

Sie schien die beiden Herren, die im Hintergrund der Laube saßen, nicht zu sehen. Sie lehnte sich an die Brüstung und blickte aufs Meer hinaus.

Der feingeschnittene Kopf hob sich scharf vom klaren Licht des Firmaments ab. Die Lippen waren leicht geöffnet. Etwas Verträumtes war in der Erscheinung des jungen Mädchens.

Ganz anders erschien sie Heyßen jetzt, als er sie bisher gesehen hatte. Bei den Mahlzeiten, wo Professor Adrian mit seinen Damen ganz in Heyßens Nähe saß, war die Tochter des Pianisten stets von ausgelassener, jungenhafter Lustigkeit. Sie schien mit dem Vater auf kameradschaftlichem Fuße zu stehen. Ihr dunkles Lachen klang immer wieder durch den Saal.

Die aber jetzt an der Reling stand, in Gedanken versunken, die Augen in schwermütigem Ausdruck in die Ferne gerichtet, war eine andere.

„Ein hübscher Kerl, die Renate Adrian!" sagte Marquardt leise zu Heyßen.

Dieser antwortete nichts darauf. Es war etwas in der Erscheinung der jungen Dame, das ihn fesselte. Ihre eigenartige Schönheit kam ihm jetzt erst so recht zum Bewußtsein. Die schlanke, sehnige Gestalt war von einem weißen, duftigen Gewand umschlossen. Sie trug keinen Hut; die stets etwas wirren schwarzen Haare umrahmten wirkungsvoll das schmale Antlitz. Um den Hals lag eine Perlenkette; mit ihr spielten die feingliedrigen Hände.

Marquardt hatte sich etwas vorgebeugt, um Renate Adrian besser sehen zu können. Dabei stieß er an das Schachbrett, und einige Figuren fielen geräuschvoll um.

Erschreckt wandte die junge Dame sich um. Als sie die beiden Herren gewahrte, kam ein Rot in ihre Wangen. Sie fühlte sich beobachtet und verließ rasch die Laube.

„Schade!" sagte Marquardt und stellte die Schachfiguren wieder auf. Heyßen war aber jetzt beim Spiel unaufmerksam. Immer wieder irrten seine Gedanken ab, und seine Augen gingen dorthin, wo Renate Adrian gestanden hatte.

Er meinte, sie auch jetzt noch dort zu sehen, die dunkeln Augen versonnen in die Ferne gerichtet, die Lippen leicht geöffnet, als sprächen sie geheimnisvolle, zarte Worte . . .

Von dieser Stunde an fühlte Kurt Heyßen ein Neues in sich regen. Er wehrte sich dagegen, da er ahnte, daß ihm eine Gefahr drohe. Doch kehrten seine Gedanken immer wieder zu Renate Adrian zurück.

Er schalt sich töricht, zwang seine Gedanken in andere Bahnen und vermochte auch für eine Weile die Erscheinung des jungen Mädchens zu vergessen. Bis sie wieder in ihrer jungen, blühenden Schönheit vor ihm auftauchte.

Die warnenden Worte Mr. Redfords kamen Heyßen in den Sinn. Er lachte laut auf, aber es klang unfrei.

Aus der Schiffsbibliothek holte er sich Buch um Buch. In fiebriger Hast las er Stunden lang. Doch konnte er nicht verhindern, daß irgendwo, in einem der Gesellschaftsräume, in der Laube oder auf dem Promenadedeck ihm Renate Adrian begegnete.

Er ärgerte sich über das Schiff, das die Menschen zwang, einander immer wieder zu begegnen, und sehnte sich in einem unklaren Angstgefühl nach der Weite seiner kubanischen Plantage zurück.

— — — — — — — — — —

Es war eine sternenklare Nacht. Kühle Luft umfächelte Kurt Heyßens Stirne, der, von zwiespältigen Empfindungen getrieben, unruhig auf Deck hin und her ging.

Aus dem großen Saale kamen die Klänge der Kapelle, die zum Tanze spielte. Heyßen, der vorüberging, sah hinter den Vorhängen die Schatten der tanzenden Paare.

Der Erste Offizier, mit dem Heyßen sich schon mehrfach unterhalten hatte, kam auf ihn zu.

„Keine Lust zum Tanz, Herr Heyßen?"

Heyßen verneinte.

„Sie hätten sicher viel Spaß!" meinte der Offizier und stieg die Treppe zum Oberdeck hinauf.

Heyßen schlenderte den Gang hin und setzte sich schließlich in einen Sessel. Leise, verhalten kamen von Ferne die Musikklänge. Sonst war es stille um den Einsamen.

Die Gedanken gingen Wege zurück. An die Tage seiner Ueberfahrt nach Amerika, vor drei Jahren, dachte Kurt Heyßen. Wie war damals sein Herz geschwellt gewesen vor Erwartung nach dem Neuen, Kommenden! Wie hatte er jene Reise erlebt! Erlebt mit allen Fibern des nun auf eigene Kraft vor selbständige, große Aufgaben gestellten Fünfundzwanzigjährigen!

In einigen amerikanischen Großstädten hatte er sich zuerst umgesehen, das Neuartige, Gewaltige der amerikanischen Arbeitsweise in sich aufgenommen. Und dann wurde Kuba sein Wirkungsfeld, die väterliche Besitzung, die neue Welt, der fortan sein ganzes Sinnen und Trachten, seine junge, hingebungsvolle Arbeitskraft galt.

Die Jahre, die er auf Kuba verlebt hatte, zogen gleich hellen, freundlichen Bildern an Heyßen vorüber. Ueberall war dort Sonne gewesen, strahlendes Licht und beglückende Fruchtbarkeit.

Wie würde ihm nun Hamburg erscheinen, wo Regen und Nebel zu Hause waren? . . .

Wie traf er die Stadt an, der er so lange ferne gewesen war? . . . wie die Menschen, mit denen ihn engere Bande verknüpften? . . .

Der Vater, der ihm zeitlebens der beste Freund gewesen war, lebte nicht mehr. Seine Hand schuf nicht mehr am Bau des Hauses Joachim Heyßen. Eine Lücke klaffte, die so bald nicht ausgefüllt werden konnte.

Und Martha, die Schwester? . . . . Wie mochte es ihr ergehen? . . . . Wie hatte sie den Tod des Vaters ertragen? . . . . .

Sie zählte fünf Jahre mehr als Kurt Heyßen. Sie war immer ein stilles, verschlossenes Mädchen gewesen, das an den Freuden der Jugend kaum Anteil genommen hatte. In ihrer herben, menschenscheuen Art schlug sie der frühe verstorbenen Mutter nach, die einem ostpreußischen Pfarrhause entstammte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Nur eine Minute!

Ein Tag hetzt den andern; eine Stunde treibt die andere; von einer Minute zur andern hasten wir uns vorwärts. Sind wir es oder hastet „es" in uns? Man fragt sich nicht lange. Woher will man die Zeit haben zum Fragen. Ohne Aufenthalt geht es weiter, immer weiter, bis der Schlußpunkt kommt, an den man so ungern denkt.

Ist es nicht manches Mal, als wenn man aufschreien möchte: gebt mir doch auch einmal eine Minute für mich! So lange, daß ich mich besinnen kann und mit mir wieder eins werde, nachdem ich mich immer mit fremden Dingen beschäftigen mußte! Nur eine Minute für mich, ein paar Augenblicke zum Aufatmen.

Wer so um diese Minute seufzt, wird sicher diese Minute nicht finden. Er spielt mehr mit dem Gedanken, daß er frei sein möchte; es fehlt ihm der Ernst, mit aller Macht sich diese Freiheit zu erringen, weil er im letzten Grunde fürchtet, er wüßte nicht recht etwas damit anzufangen; denn es ist nicht leicht, ein Herr seiner selbst zu sein und von sich aus Entscheidungen zu treffen, die sonst ein fremder Wille vollzieht.

Wir armen Sklaven haben verlernt, uns vor unserm eigenen Willen zu beugen. Wenn die Peitsche über uns ist, dann geht es soviel leichter, ohne diese Peitsche würde uns etwas fehlen, auch wenn wir gegen sie zetern und schreien. Man täusche sich nur nicht: Zeit für sich haben oder Zeit für sich verlangen, heißt den Mut aufbringen mit sich selber abzurechnen und die Verantwortung für das zu übernehmen, was wir selber tun wollen.

Selbstverständlich wird mancher nur einen freien Augenblick dafür wollen um zu faulenzen; diese Faulenzer indessen kommen auch während der Arbeit auf ihre Kosten. Wer sich nach einer freien Minute sehnt, der will eben doch nicht bloß eine Ruhepause, sondern einen Augenblick, um sich zu vertiefen.

Wer diese Minute sucht, der wird sie finden; wer sie nicht findet, ist ihrer nicht wert oder nicht bedürftig.

*

Rückblicke vom Tage.

Donnerstag, den 15. Oktober.

Im Jahre 70 vor unserer Zeitrechnung erblickte der bedeutende römische Dichter Publius Vergilius Maro in Andes bei Mantua das Licht der Welt. Seine „Aeneis", „Geogica" und „Eclogae" haben noch heute Bedeutung. Er ist nur 51 Jahre alt geworden. — Vor 845 Jahren, am 15. Oktober 1080, siegte Otto von Nordheim über Heinrich IV. an der Elster bei Hohenmölsen, einer Stadt im Regierungsbezirk Merseburg. Rudolf von Schwaben fand in dieser Schlacht den Tod. — Vor 120 Jahren, am 15. Oktober 1805, ward der später so berühmt gewordene Maler Wilhelm v. Kaulbach in Arolsen (Waldeck) geboren. Er ging als Hofmaler nach München und wurde 1847 Direktor der Akademie daselbst. Kaulbach starb am 7. April 1874. — 1815 am 15. Oktober wurde Moritz Brosig zu Fuchswinkel in Oberschlesien geboren. Er war ein hervorragender Kirchenkomponist und wirkte in Breslau als Domkapellmeister und Mitdirektor des Instituts für katholische Kirchenmusik. In Breslau segnete er auch das Zeitliche am 24. Januar 1887. — Vom Weltkriege: Am 15. Oktober 1914 wurde der englische Kreuzer „Hawke" zum Sinken gebracht. — Am gleichen Tage wurde Ostende besetzt. — Ein Jahr später erfolgte die Kriegserklärung Englands an Bulgarien. — 1916 am 15. Oktober verbot Norwegen das Durchfahren seiner Gewässer durch Unterseeboote.

*

Professor Karl Ule kann heute sein silbernes Hochzeitsfest feiern. Der Künstler war lange Jahre Lehrer an der früheren Kunstgewerbeschule Karlsruhe, wo er namentlich durch seine organisatorische Befähigung Gutes wirkte. Seit seinem Rücktritt ist er kundig und unermüdlich in ähnlicher Richtung tätig, indem er die wirtschaftlichen Interessen der bildenden Künstler als Vorsitzender einer entsprechenden Genossenschaft mit Erfolg und Eifer wahrnimmt. Der Jubilar ist 68, seine Gattin 55 Jahre alt. Dem langjährigen Abonnenten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Jubiläen. Der Redakteur im W.T.B., Adolf Rapp, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seit Jahren in der Agentur des genannten Büros tätig, hat sich Herr Rapp in Kollegenkreisen wegen seines liebenswürdigen und zuvorkommenden Wesens großer Wertschätzung zu erfreuen. — Der Xylograph Franz Lannert feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Geschwister Moos hier. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Als Chormeister des Liederkranz wurde an Stelle des Herrn Cassimir, der zum Ehrenchormeister ernannt worden ist, Musikdirektor Georg Hofmann gewählt. Herr Hofmann ist seit 18 Jahren am Landestheater tätig, wohin er als Nachfolger des Chordirektors Guggenbühler berufen wurde. Er ist in weiten Kreisen als Gesangspädagoge, Komponist und Begleiter bekannt.

Sonntagsheiligung. Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern bringt die Verordnung in Erinnerung, nach der an Sonntagen und gebotenen Feiertagen u. a. auch die auf öffentlichen Straßen stattfindende gewerbsmäßige Beförderung von Gütern mittels Fuhrwerken (auch Kraftfahrzeuge) und von Vieh verboten ist, soweit diese Arbeiten ohne sehr erhebliche wirtschaftliche Nachteile unterbrochen oder aufgeschoben werden können. Es wird auf diesen Rechtszustand aufmerksam gemacht, weil nach allgemeiner Wahrnehmung im Lande der Güterverkehr mit Pferdefuhrwerken und insbesondere auch mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Festtagen einen Umfang angenommen hat, der den Schluß zuläßt, daß die bestehenden Bestimmungen nicht durchgeführt werden.

Beschleunigung der Schnellzüge. Eine Beschleunigung der Schnellzüge strebt die Reichsbahn fortgesetzt an. Eine Verkürzung der Fahrzeiten hat aber ihre Grenzen. Sie ist bedingt durch die Verhältnisse des Oberbaues, die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven, die Beschaffenheit der Kohlen, wie die Länge der Züge. Die Reichsbahndirektionen sind ersucht worden, bei der Nachprüfung der Fahrpläne für den nächsten Sommer die Aufenthalte unterwegs nach Möglichkeit abzukürzen. Sie sollen auch nach ihrer Zahl auf das unvermeidbar notwendige beschränkt werden. Zur Durchführung der verkürzten Fahrzeiten wird es auch dienen, wenn die Länge der Züge genau den Ansprüchen des Verkehrs angepaßt wird, sie also bei kleinerer Beanspruchung kürzer werden.

Wiederzulassung von Nachnahmen auf Postpaketen im Verkehr mit Frankreich (einschl. Monaco und Algerien). Im Verkehr mit Frankreich (einschl. Monaco und Algerien) sind künftig auch Nachnahmen auf Postpaketen wieder zugelassen. Meistbetrag der Nachnahmen auf Postpaketen aus Deutschland nach Frankreich 200 Rm., in umgekehrter Richtung 1000 franz. Franken.

Visa für Elsaß-Lothringer zum Allerheiligentage. Die französischen Behörden gewähren, wie im vorigen Jahre, Deutschen, die den Antrag stellen, ihre Familienmitglieder in Elsaß-Lothringen gelegentlich des Allerheiligentages besuchen zu wollen, gegen eine Gebühr von fünf Reichsmark ein Einreisevisum, das vom 31. Okt. bis zum 4. November gilt, und das der Polizeikommissar der Grenzstädte erteilen kann, wenn der Antragsteller nicht mehr die Zeit hat, es beim französischen Konsulat zu beantragen.

Der Landesausschuß für Leibesübungen hat sich in einer Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes mit dem Austritt der Deutschen Turnerschaft aus dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen beschäftigt, wobei der Vertreter des 10. Turnkreises folgende Erklärung abgab: „Die Turnerschaft des 10. deutschen Turnkreises verbleibt im Badischen Landesausschuß und den ihm angeschlossenen Ortsgruppen, bis eine endgültige Klärung seiner Zugehörigkeit zum D.R.A. eingetreten ist." Diese Klärung wird wohl auf der Tagung der Landes- und Ortsgruppen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen am 7. November d. Js. in Weimar stattfinden, deren erster Punkt ist: Zusammenhang der Stadtverbände und Ortsgruppen für Leibesübungen mit dem D.R.A. (im Hinblick auf den Aufruf der D.T. zur Trennung).

Ein raffinierter Hoteldieb. In Berlin wurde dieser Tage der Techniker Arthur Kuhn, ein raffinierter Hoteldieb, festgenommen. Er hatte neben anderen großen Städten auch Karlsruhe heimgesucht. Hier hatte er am 24. Sept. nachmittags aus einem Hotel ein Kästchen mit Schmuck im Werte von 1400 Mk. entwendet. Kuhn stahl nur Goldsachen, während er Geld nicht anrührte.

Veranstaltungen.

Kongreß für Musik-Aesthetik.

Durch die Musikfeste in Donaueschingen wurde die Aufmerksamkeit der gesamten musikalischen Welt seit fünf Jahren auf Baden gelenkt. Von hier hat das, was man heute ganz allgemein „Neue Musik" nennt, zum größten Teil seinen Ausgang genommen. Es ist daher kein Zufall, daß in Baden zum erstenmal auch der Versuch gemacht wird, die ästhetischen Voraussetzungen dieser „neuen Musik" zu klären. Zu dem Kongreß für Musik-Aesthetik, den die Gesellschaft für geistigen Aufbau gemeinsam mit dem Badischen Konservatorium am 18. und 19. Oktober (im Saale des Konservatoriums) veranstaltet, sind als auswärtige Redner gewonnen: Intendant Paul Bekker (Kassel), August Halm (Wickersdorf), Georg Capellen (Hannover), Hans Schümann (London), E. M. von Hornbostel (Berlin), Ernst Krenek (Kassel). Der Kongreß wird Sonntag vormittag 10 Uhr durch eine Ansprache: „Klassik und Romantik" von Heinrich Berl eröffnet. Daran schließt sich der Vortrag Paul Bekkers: „Materiale Grundlagen der Musik". Laut Verfügung des Kultusministeriums erhalten für den Montag die Lehrer und Lehrerinnen Badens frei, die an dem Kongreß teilzunehmen wünschen. Vorverkaufsstellen: A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz; Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße; Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße. (Siehe ausführliche Anzeige im Mittwoch Abendblatt.)

*

Die „Markgräfler Gmai" hat für ihre am nächsten Samstag abend in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft stattfindende Gmaiversammlung den bekannten Hebelforscher Professor Dr. A. Sütterlin in Heidelberg zu einem Vortrag über die alemannische Mundart gewonnen. Alle Markgräfler und Freunde alemannischer Art sind hierzu eingeladen. (S. d. Anz.)

Das alte und das neue Palästina im Film. Die neue hebräische Universität auf dem Oelberg in Jerusalem ist vor kurzer Zeit feierlich eingeweiht worden. Die gesamte Presse hat diesen historischen Akt gewürdigt und darauf hingewiesen, von welch wesentlicher Bedeutung diese Kulturtat im nahen Orient für das gesamte Judentum und darüber hinaus, für die geistige Verbindung von Orient und Okzident überhaupt ist. Aber die Einweihung der Universität ist nur das sichtbare Symbol für die zähe und energische Kolonisationsarbeit, die die Juden in den letzten Jahren auf Grund des Völkerbundsmandats, das ihnen die Errichtung einer nationalen Heimstätte verspricht, in Palästina geleistet haben. Eine überzeugende Vorstellung von dieser heroischen, schöpferischen Leistung der letzten Jahre im Lande der Bibel gibt der neue Palästina-Film, der kürzlich in Jerusalem hergestellt wurde und hier einmalig am Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, in den Badischen Lichtspielen, Konzerthaus, laufen wird. Der Film zeigt in gut gelungenen Aufnahmen die gesamte industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung Palästinas in der letzten Zeit, die neuen sozialen und wirtschaftlichen Daseinsformen, in denen sich das Leben der jüdischen Bauern abspielt, Tel-Awiw, die rein jüdische Stadt, den Bau der hebräischen Universität, ihre feierliche Einweihung im April ds. Js. vor den hervorragendsten geistigen Vertretern der ganzen Welt, kurz: das Werden einer neuen Staatenkultur. Auch die herrlichen historischen Stätten des alten Palästina zeigt der Film sowie die Naturschönheiten des Heiligen Landes, so daß man den Besuch der einmaligen Vorstellung nicht versäumen sollte.

Im Colosseum setzt das Kölner Kristallpalast-Ensemble sein erfolgreiches Gastspiel in der zweiten Hälfte des Oktober fort mit dem rheinischen Volksspiel: „Darum ist es am Rhein so schön". Man schreibt uns dazu: Auch dieses rheinische Spiel erzielte überall volle Häuser. Die Autoren Witt und Ebeler schufen urkomische, oft burleske Bilder und Szenen aus dem rheinischen Volksleben. Der Inhalt ist kurz folgender: Vater Rhein mit der Lorelen und Töchtern und Rheinnixen langweilen sich auf dem Rheinesgrund, als plötzlich die beiden waschechten Kölner Hubert Dötzgen und seine Braut Gretchen bei einer Paddelbootour auf dem Rheinesgrund anlangen. Dort spielen sich nun die tollsten Szenen ab und schließlich beredet das Kölner Pärchen den Vater Rhein und die Lorelen, mit nach oben zu gehen und dem heutigen modernen Rheinland einen Besuch zu machen. Was sie nun in den beiden folgenden Bildern alles sehen und erleben, wird dem Besucher lebhaft vor Augen geführt. Die Darsteller mit Grete Fluß und Willy Münchrath an der Spitze lassen das Publikum nicht aus dem Lachen kommen. Die Ausstattung ist wieder erstklassig, die originellen, exakt ausgeführten Tänze durchziehen das ganze Spiel.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 13. Okt.: Luise Helmrich, alt 70 Jahre, Barmherzige Schwester; Marie Haag, alt 88 Jahre, Privatiere, ledig.

Die Durchführung der Besitzsteuergesetze.

Der Reichsminister der Finanzen hat an die Präsidenten der Landesfinanzämter ein Rundschreiben wegen Durchführung der Besitzsteuergesetze (insbesondere Stundung, Zwangsvollstreckung, Steuerstrafverfahren, Erhebung von Verzugszuschlägen und Gebühren) übersandt, in dem es heißt: Oberste Richtlinie muß bei der Durchführung der Besitzsteuergesetze sein, daß zwar niemand sich seinen steuerlichen Pflichten entziehen darf, daß aber in allen Fällen, in denen auf Grund besonderer Verhältnisse einzelner Steuerpflichtiger steuerliche Erleichterungen nachgesucht werden, die Finanzbehörden mit wirtschaftlicher Unvoreingenommenheit zu prüfen haben, inwieweit derartigen Gesuchen Rechnung getragen werden kann. Für die Lohnsteuer (Steuerabzug vom Arbeitslohn) kann eine Stundung grundsätzlich nicht in Frage kommen. Ebenso liegen die Verhältnisse bei der Umsatzsteuer. Bei der Einkommensteuer (mit Ausnahme der Lohnsteuer), bei der Körperschaftssteuer und bei der Vermögenssteuer kommt es für die Fragen, ob Stundung zu bewilligen ist, wie hoch der Zinssatz zu bemessen ist und ob auf Sicherheitsleistung bestanden werden muß, ob die Stundung sich auf den gesamten Steuerbetrag oder nur auf einen Teil zu erstrecken hat, und für wie lange die Stundung zu bewilligen ist, in erster Linie auf die besonderen Umstände des einzelnen Falles an. Alle in Betracht kommenden Verhältnisse sind mit Verständnis für die heutige wirtschaftliche Gesamtlage zu prüfen. Bei Bemessung der Stundungsfrist ist darauf Rücksicht zu nehmen, wann der Steuerpflichtige voraussichtlich in der Lage sein wird, die gestundeten Beträge abzudecken. Es liegt nicht nur im Interesse der Steuerpflichtigen, sondern auch im Interesse des Staates, daß in Fällen, in denen durch freiwillige Abzahlungen Steuerrückstände abgedeckt werden, nicht in überstürzter Weise zu Vollstreckungsmaßnahmen geschritten wird. Insbesondere ist es vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte aus durchaus unerwünscht, daß Vollstreckungsmaßnahmen zu einer unwirtschaftlichen Verschleuderung von Vermögensbestandteilen führen.

Ueber die Steuerstrafverfahren heißt es in dem Rundschreiben weiter: Wer Steuer hinterzieht, hat Bestrafung zu erwarten. Auch bei anderen Steuerzuwiderhandlungen, insbesondere bei Steuergefährdung und bei Ordnungswidrigkeiten, sind grundsätzlich Strafen verwirkt. Die Finanzämter sind jedoch auf Grund der Reichsabgabenordnung befugt, von der Einleitung oder Durchführung einer Untersuchung abzusehen, wenn Hinterziehung nicht in Frage kommt und das Verschulden des Täters geringfügig ist. Hinsichtlich der Strafzumessung wird an den Runderlaß vom 25. September 1925 erinnert, wonach bei Steuerzuwiderhandlungen, die nicht zu den besonders leichten Fällen zu rechnen sind, die aber auch keinen besonders schweren Fall darstellen, die zu verhängende Strafe zwischen dem Anderthalbfachen und dem Zweieinhalbfachen des Betrages der Steuerverkürzung liegen soll. Zur Verhängung von Geldstrafen, die darüber hinausgehen, werde auf dem Gebiete der Besitz- und Verkehrssteuern nur dann Anlaß bestehen, wenn nach Lage der Verhältnisse die Steuerzuwiderhandlung als ein besonders schwerer Fall anzusprechen ist. Soweit Steuerzuwiderhandlungen von den Finanzämtern im Verwaltungsstrafverfahren abgeurteilt werden, kommen zwei Wege in Frage: 1. Erlaß des Strafbescheids, 2. das Unterwerfungsverfahren. Zur Erledigung im Unterwerfungsverfahren sind nur solche Fälle geeignet, in denen sowohl hinsichtlich der Schuldfrage als auch hinsichtlich der Straffrage Uebereinstimmung zwischen dem Finanzamt und dem Steuerpflichtigen besteht. Das Finanzamt hat, bevor es sich über die Höhe der Strafe schlüssig wird, alle Verhältnisse zu prüfen, die für die Bemessung der Strafe von Bedeutung sind.

Dem Rundschreiben ist die schon erwähnte Verordnung über die Verzugszuschläge beigefügt, die die Verzugszuschläge, die bisher für jeden angefangenen halben Monat 1 v. H. betragen haben, auf ¾ v. H. halbmonatlich senkt. Die Verordnung tritt mit dem 15. Oktober in Kraft. Weiter ist dem Rundschreiben eine Verordnung über die Kosten des Steuerermittlungsverfahrens angefügt, die die Verordnung über die Kosten des Steuerermittlungsverfahrens vom 17. Oktober 1923 aufhebt und der Entwurf einer Verordnung über die Kosten des Mahn- und Zwangsverfahrens, der eine wesentliche Herabsetzung der Kosten des Mahn- und Zwangsverfahrens (durchschnittlich auf die Hälfte der bisherigen Sätze) vorschlägt.

Gerichtssaal

dz. **Heidelberg**, 14. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte in der Berufungsklage den 20jährigen Gärtner Wilhelm Schneider, der im August vom hiesigen Schöffengericht wegen Straßenraubs, nämlich des Ueberfalls auf einen Kassenboten in der Nähe der Molkenkur, zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wegen Raubversuchs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Donnerstag, den 15. Oktober 1925.

Bad. Landestheater: „Manfred". 7½—9¾ Uhr.
Vier Jahreszeiten: Violin-Sonaten-Abend. Mikulaschek-Burckhardt. Abends 8 Uhr.
Badische Lichtspiele (Konzerthaus): 8 Uhr abends. Die Weltausstellung in Wembley. Tiere sind Menschen.
Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung.
Schloßkirche: Vortrag von Anna Schieber über „Mütter des Volkes". Abends 8 Uhr.
Colosseum: Abends 8 Uhr. Johann von Werth.
Residenz-Lichtspiele: Das Wiegenlied.
Palast-Lichtspiele: Schicksal. Ufa-Wochenschau Nr. 4.
Union-Theater: Im Schatten Napoleons.
Welt-Kino: Unter der Sonne Mexikos. Das Blaßgesicht. Er als Straßenschreck.
Gesellschaft Eintracht: Tanzunterhaltung.

Selbstgebackener Kuchen

steht sehr hoch im Nährwert! Die besten Nahrungsmittel, wie Butter, Zucker, Eier, Milch, Mehl usw. sind in ihm vereinigt und durch **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** zu einem lockeren, aromatischen und leicht verdaulichen Ganzen geformt. Diese Tatsache sollte niemand unterschätzen.

Machen Sie einen Versuch mit:

Dr. Oetker's

Rodonkuchen

Zutaten:

500 g Mehl
200 g Butter
200 g Zucker
¼—¼ l Milch
6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen
1 Päckch. Dr. Oetker's Backpulver „Backin"
150 g Rosinen
150 g Korinthen
½ Päckch. Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Salz nach Geschmack

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eigelb, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch hinzu und zuletzt die Rosinen, Korinthen, Salz u. den Eischnee. Fülle die Masse in die gefettete Form u. backe den Kuchen 1—1½ Stunden.

Verlangen Sie vollständige **Rezeptbücher** kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Erbs, Eier-Nudeln, Königin, Blumenkohl, Grünkern, Tomaten, Tapioka echt

27 verschiedene Suppen

von vollendetem Wohlgeschmack bereiten Sie mühelos, ohne langes Zurichten, nur durch Kochen mit Wasser, aus **Maggi's Suppen-Würfeln** zu 13 Pf. für 2 Teller.

Kennzeichen: Der Name „Maggi" und die gelb-rote Packung.

Eier-Sternchen, Pilz, Spargel, Windsor, Reis, Erbs mit Reis und andere

Aus Baden

Der Weinherbst.

Dieses Jahr ist für den östlichen Tuniberg das geringste Weinjahr. Wohl sind einige Glücksherbste zu verzeichnen, aber fast im ganzen Rebgebiet der Gemarkungen Tiengen und Munzingen ist das Erträgnis äußerst spärlich.

Am Montag hat in Laufen wie auch im benachbarten Britzingen bei schönem Wetter der Herbst begonnen. Die Qualität ist gut, der Ertrag gering, oft sogar sehr gering.

Auf der Insel Reichenau war der offizielle Beginn auf 8. Oktober festgesetzt. Auch hier Qualität gut, Ertrag gering.

In Hagnau a. S. ist der Beginn der Weinlese auf 16. Oktober festgesetzt worden.

In Immenstaad hat man den roten Wein bereits abgeerntet; er ergab ein Mostgewicht von durchschnittlich 75—80 Grad.

In Müllheim ist die Ernte unter Dach und Fach; sie war überaus mäßig. Nur in einigen geschützteren Lagen kann von einem Mittelherbst gesprochen werden. Eine Ausnahme bilden die Stücke, die mit Amerikaner-Reben bepflanzt sind. Diese haben sich besonders üppig entwickelt.

*

tu. **Neulußheim**, 14. Okt. Der ledige 21 Jahre alte Mechaniker Heinrich Steidel verunglückte mit seinem Motorrad tödlich. Sein Begleiter, der ledige Landwirt M. Holzinger von Altlußheim, kam mit leichteren Verletzungen davon.

dz. **Schwetzingen**, 14. Okt. In der vergangenen Nacht wurden auf der Straße Neulußheim—Hockenheim zwei Gendarmeriebeamten, die Rad fuhren, angefahren. Die Beamten erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Eins der Fahrräder ist vollständig zerstört worden. Die Schuld soll den Motorradfahrer treffen. — Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.-G., Mannheim, hat die Genehmigung erhalten, technische Vorarbeiten zur Bearbeitung eines Entwurfs über die Fortsetzung der elektrischen Bahn von Rheinau nach Schwetzingen vorzunehmen. Es ist beabsichtigt, die Bahn längs der Straße Rheinau—Schwetzingen gehen zu lassen.

tu. **Heidelberg**, 14. Okt. Der Apparat der Königsstuhlsternwarte verzeichnete gestern abend ein ziemlich starkes Fernbeben mit einer Herdentfernung von 6500 Kilometern. Der erste Einsatz erfolgte 6 Uhr 50 Min. 31 Sek. Die längere Welle kam 7 Uhr 8 Min. 3 Sek. Das Maximum fiel auf 7 Uhr 10 Min. 36 Sek. Die Bewegung erlosch 8.30 Uhr.

dz. **Ottenhöfen**, 14. Okt. Im hohen Alter von fast 92 Jahren ist hier dieser Tage der älteste Mann der Gemeinde, Fidel Rösch, gestorben.

tu. **Kandern**, 14. Okt. Der Arbeiter Friedrich Meier aus Eglishold stürzte im Gasthaus zur „Schnecke" beim Hinausgehen die Kellertreppe hinunter und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Er liegt bis jetzt immer noch bewußtlos darnieder.

dz. **Müllheim**, 14. Okt. In seiner jüngsten Sitzung beriet der Bürgerausschuß über die vom Gemeinderat vorgenommenen Geländeankäufe für Bebauungszwecke. Nach eingehender Aussprache schritt man zur Abstimmung, und es wurde der Ankauf des Blankenhornschen Parks sowie des Kellerschen Geländes fast einstimmig gutgeheißen.

tu. **Müllheim**, 14. Okt. Zwei Einbrecher, die in Bellingen vergeblich einzubrechen versuchten, in Schliengen aber einen Einbruch ausführten und der Müllheimer Gendarmerie signalisiert worden waren, gerieten vor der Wirtschaft zum „Kreuz" mit dem sie erwartenden Gendarmen in ein Handgemenge. Als die beiden Einbrecher sich aus dem Staube zu machen versuchten, und trotz dreimaligem Anruf nicht Halt machten, schoß der Gendarm. Er traf den einen der Einbrecher, den Bäcker Andreas Griesbaum in den Rücken. Er leugnet den Einbruch und verweigert über seinen Komplizen, der das Weite gewinnen konnte, jede Auskunft.

dz. **Villingen**, 14. Okt. Kürzlich konnte hier ein Fahrraddieb in der Person des 23 Jahre alten ledigen Bernhard Jankewitz aus dem Kreise Bochum, zuletzt hier wohnhaft, festgenommen werden. Der Dieb hat in ganz kurzer Zeit in Villingen und in Schwenningen eine Reihe Fahrräder entwendet. Hiervon konnten 5 den Eigentümern wieder zugestellt werden. Der 35jährige verheiratete Karl Hempel aus Trossingen, der die Räder an den Mann bringen mußte, ist als Hehler ebenfalls festgenommen worden.

Aus der Pfalz.

th. **Germersheim**, 14. Okt. Laut Stadtratsbeschluß wird der an der alten Bellheimerstraße entstehende neue Stadtteil künftig den Namen August-Keilerstraße erhalten zum Andenken an den jüngst verlebten Oberlehrer Keiler, der von 1878 bis 1911 als Volksschullehrer hier wirkte und dem größten Teil der hiesigen Einwohnerschaft als strebsamer, tüchtiger Lehrer in bester Erinnerung ist. In literarischen Kreisen ist er durch seine Mundartdichtungen, gesammelt in dem Werkchen „Schdräßl", bekannt geworden. Er galt als einer der besten Kenner der vorderpfälzischen Flora am Rhein. Sein Name wird durch die erwähnte Straßenbenennung für alle Zeiten in Germersheim fortleben.

b. **Asselheim**, 14. Okt. Hier verunglückte die 73 Jahre alte Witwe Frank. Beim Lenken ihres Fuhrwerks geriet die alte Frau unter den schwer beladenen Wagen, dessen Räder ihr über beide Beine gingen. Das linke Bein wurde völlig zermalmt und mußte abgenommen werden, das rechte Bein wurde mehrfach gebrochen. Der Mann der Verunglückten kam vor einigen Jahren durch Sturz von der Scheunentenne ums Leben.

Gefängnisarbeit und Handwerk.

Von zuständiger Stelle wird um Aufnahme folgender Ausführungen gebeten:

In der letzten Zeit mehren sich Angriffe der Organisationen des Handwerks gegen die angeblich unerträgliche Konkurrenz der Gefängnisarbeit. In Fachorganen und in der allgemeinen Presse erscheinen immer wieder Aufsätze in denen die Behauptung aufgestellt wird, die Straf- und Fürsorgeerziehungsanstalten seien in letzter Zeit dazu übergegangen, durch Erweiterung, Vermehrung und Mechanisierung der Handwerksbetriebe und durch Steigerung der gewerblichen Produktion die wirtschaftliche Lage des Staates zu verbessern, ohne jede Rücksicht auf das Handwerk, dessen Existenz durch systematische Unterbietung, durch „Schmutzkonkurrenz" aufs Schwerste gefährdet werde. Diese angebliche Aenderung der Arbeitspolitik der Strafanstalten wird in Zusammenhang gebracht mit dem Inkrafttreten der Reichsgrundsätze über den Strafvollzug vom 7. Juni 1923, deren § 75 allerdings vorschreibt: „Die Einrichtungen der Arbeitsbetriebe sind den Einrichtungen freier Betriebe möglichst anzupassen; veraltete Arbeitseinrichtungen sollen durch neuzeitliche ersetzt werden", und die in § 77 Abs. 2 die Länder auffordern, „dahin zu wirken, daß der Ertrag der Arbeit die gesamten Kosten des Strafvollzugs deckt."

Aus einem großen Teil der Auslassungen der Handwerks-Interessenten in der Presse ist zu entnehmen, daß es sich weniger um die Geltendmachung sachlich begründeter Beschwerden über bestimmte Vorgänge in den badischen Strafanstalten, als um eine von außen nach Baden hineingetragene allgemeine Kritik an der Gefängnisarbeit handelt, und daß die Wortführer dieser Kritik anderwärts angeblich bestehende Verhältnisse ohne weiteres auf die badische Strafanstaltsverwaltung übertragen. Dem muß auf das Entschiedenste entgegengetreten werden. So wenig es „Strafvollzugsämter", „Gefangenenarbeitsämter" und andere derartige Einrichtungen, von denen bei der Kritik vielfach die Rede ist, in Baden überhaupt gibt, ebenso wenig ist für Baden die Behauptung gerechtfertigt, die Arbeitspolitik der badischen Strafanstalten habe im Zusammenhang mit der Einführung der erwähnten Reichsgrundsätze eine Aenderung erfahren.

Zunächst sei betont, daß die Dienst- und Vollzugsordnung für die badischen Strafanstalten den § 77 der Reichsgrundsätze gar nicht aufgenommen, sondern in § 157 Abs. 3 nur bestimmt hat: „Es ist möglichste Wirtschaftlichkeit des Gewerbebetriebes im Rahmen der Zwecke des Strafvollzugs anzustreben." Hiergegen wird niemand mit Grund etwas einwenden können; diese Bestimmung entsprach alter Uebung und war durch die einfachste Rücksicht auf die Steuerzahler geboten. Weiterhin muß bestritten werden, daß die Vorschrift des § 146 Abs. 2 DVO.: „Die Einrichtungen der Arbeitsbetriebe sind den Einrichtungen freier Betriebe möglichst anzupassen; veraltete Arbeitseinrichtungen sollen durch neuzeitliche ersetzt werden" auf fiskalischen Erwägungen beruht. Sie entspringt vielmehr ausschließlich der Rücksichtnahme auf die zweckentsprechende Ausbildung, Fortbildung und Beschäftigung der Gefangenen, denen die Möglichkeit gegeben werden muß, nach Strafende in Arbeitsstellen, die ihrem Beruf und ihren Fähigkeiten entsprechen, als vollwertige und voll entlohnte Arbeitskräfte unterzukommen. Das wäre aber sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht, wenn die Gefangenen während der Strafzeit in unrationeller Weise und in veralteten Betriebseinrichtungen beschäftigt würden. Es ist wohl zu beachten, daß vielfach als Handwerker ausgebildete Personen eine Strafe zu verbüßen haben, und daß es eine durch nichts zu rechtfertigende Härte bedeuten würde, wollte man diese Personen während des Strafvollzugs ihrem Handwerk entfremden.

Die Arbeitserzeugnisse werden in erster Reihe in den Strafanstalten selbst verwendet; in zweiter Reihe werden die Gefangenen für den Bedarf anderer Behörden beschäftigt; in dritter Reihe werden gemeinnützige Arbeiten, namentlich für Gemeinde- und Wohlfahrtseinrichtungen, geleistet. Nur soweit Arbeiten der vorbezeichneten Arten nicht beschafft werden können, dürfen Gefangene auch mit der Herstellung von Gegenständen beschäftigt werden, die von Privaten bei der Anstaltsverwaltung bestellt werden, oder die für Rechnung der Anstaltsverwaltung veräußert werden sollen. Dabei bestimmt der § 147 DVO. ausdrücklich: „Auf das Privatgewerbe und die freie Arbeit ist billige Rücksicht zu nehmen. Die freie Arbeit soll nicht unterboten werden. Die Löhne für die Gefangenenarbeit sind den Löhnen freier Arbeiter, die Preise der in den Anstalten hergestellten Gegenständen den Preisen des freien Verkehrs nach Möglichkeit anzunähern. Die besonderen Verhältnisse der Gefangenenarbeit sind angemessen zu berücksichtigen." Diese Bestimmungen werden von allen Strafanstalten auch eingehalten. Alle dem Justizministerium zur Kenntnis gebrachten, mit Einzelbehauptungen belegten Beschwerden wurden eingehend geprüft; sie konnten durchweg als unbegründet festgestellt werden.

Im übrigen sind die in Betracht kommenden Gewerbebetriebe der Strafanstalten von so geringem Umfang, daß dem Handwerk eine Konkurrenz, selbst wenn sie versucht würde, gar nicht irgendwie nennenswert fühlbar werden könnte.

Die Justizverwaltung ist sich dessen wohl bewußt, daß das Handwerk u. a. unter der Konkurrenz der Industrie leidet, und sie hat das ernste Bestreben, ihm seine Existenz nicht noch schwerer zu machen. Dies ist der Justizverwaltung gerade in den letzten Jahren und besonders in der Gegenwart mit ein Grund für den Entschluß, immer mehr Gefangene landwirtschaftlicher Beschäftigung zuzuführen, so z. B. besonders in Ankenbuk und auf dem Bruchgelände in Bruchsal. Und es wird ernstlich erwogen, an Stelle des notwendig gewordenen Neubaus eines weiteren Bezirksgefängnisses in Mannheim eine neue Art Strafanstalt auf landwirtschaftlicher Grundlage möglichst in einer Gegend zu errichten, in der der Grund und Boden erst durch größere Landeskulturarbeiten der landwirtschaftlichen Bebauung zugänglich gemacht wird und künftig dann hauptsächlich Landwirtschaftsbetrieb vorhanden wäre. Aus Gründen der Rücksichtnahme auf das Handwerk wird auch bisher schon streng darauf geachtet, daß die vorhandenen Handwerksbetriebe nicht allzu groß werden, daß vielmehr statt dessen möglichst viele verschiedenartige, kleine Betriebe vorhanden sind.

Daß infolge der Reichsgrundsätze in größerem Umfang der Handbetrieb durch maschinelle Anlagen ersetzt werde, ist nicht richtig. Richtig ist nur, daß schon lange Zeit vor Erlassung der Reichsgrundsätze die badische Justizverwaltung es sich angelegen sein lassen mußte, da, wo es mit Rücksicht auf die Fortschritte in der Technik und auf die Qualität der Gefangenenarbeit notwendig erschien, hauptsächlich zur Zubereitung und Vorbereitung der Rohstoffe, Maschinen aufzustellen. Aber es handelt sich dabei durchaus nicht, wie in der Kritik behauptet wird, um die „Mechanisierung der Betriebe", sondern lediglich um die Aufstellung weniger Zurichtungsmaschinen, ohne die auch der kleinste Handwerker heutzutage nicht auskommt.

Besonders auffällig ist, daß die Kritik der Gefängnisarbeit auch auf die Arbeit der Fürsorgezöglinge ausgedehnt, und daß gelegentlich sogar die Forderung aufgestellt wird, es müßte die Ausbildung der Fürsorgezöglinge in irgendeinem Handwerk verboten, mindestens aber die Ablegung der Gesellenprüfung durch Fürsorgezöglinge oder jugendliche Gefangene unterbunden werden. Immerhin finden diese Forderungen erfreulicherweise nicht so zahlreiche Verfechter wie die Kritik an der Gefängnisarbeit. Es wäre auch besonders zu bedauern, wenn in weitem Umfang so wenig Verständnis für die sozialen und pädagogischen Aufgaben der Fürsorgeerziehung vorhanden wäre, wie es sich bei den Verfechtern dieser Forderungen zeigt. Es ist natürlich unmöglich, daß man den Fürsorgezöglingen — und in Fürsorgeerziehung befinden sich viele junge Leute bis zum 21. Lebensjahr und aus allen Bevölkerungsschichten — nicht die Möglichkeit gebe, sich in dem Beruf auszubilden, den sie vor Eintritt in die Fürsorgeerziehung etwa schon zu erlernen begonnen hatten oder für den sie sich während der Fürsorgeerziehung entschließen und für den sie geeignet sind. Dabei ist zu beachten, daß dort auch manche dieser jungen Leute Söhne von Handwerksmeistern oder handwerksmäßig gelernter Arbeiter sind, und daß es ihr eigener und ihrer Eltern Wunsch ist, dem Berufe des Vaters zu folgen, zu ihm etwa in das Geschäft zu kommen oder das väterliche Geschäft später übernehmen zu können. Die Ausbildung der Zöglinge in den Gewerbebetrieben der Fürsorgeerziehungsanstalten ist auch so, daß sie den Vergleich mit der handwerklichen Ausbildung der anderen Lehrlinge wohl aushält. Dies ergibt sich u. a. zweifelsfrei aus dem Resultat der Gesellenprüfungen, die für die Fürsorgezöglinge gemeinschaftlich mit den freien Lehrlingen durch die Handwerkerorganisationen abgehalten werden. Hierbei bestehen die in den Fürsorgeerziehungsanstalten ausgebildeten Lehrlinge durchaus mit guten, vielfach sogar mit den besten Noten. Daß aber etwa die Erzeugnisse der Werkstätten der Fürsorgeerziehungsanstalten dem Handwerk irgendwelche nennenswerte Konkurrenz machen, kann bei der geringen Zahl dieser Werkstätten (es handelt sich an Staatsanstalten nur um die in Flehingen und Sinsheim mit insgesamt etwa 250 Zöglingen, von denen aber weitaus die meisten in der Landwirtschaft beschäftigt werden) und bei der naturgemäß einfacheren Qualität dieser Erzeugnisse, die ausschließlich Lehrlingsarbeiten darstellen, füglich nicht behauptet werden.

P. A.

Aus Nachbarländern

tu. **Alsheim** (Hessen), 14. Okt. Den Tod im Weinkeller hat der Landwirt A. Spieler gefunden. Er wollte Wein aus dem Keller holen, in dem neuer Wein gelagert war. In der im Keller angesammelten Kohlensäure erstickte er. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

dz. **Maulbronn**, 14. Okt. Ein junger Mann, der bei der Hochzeit seines Bruders auf Besuch hier weilte, stieß auf einer Spazierfahrt mit dem Motorrad so unglücklich mit einem anderen Motorrad zusammen, daß er einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Was unsere Leser wissen wollen.

Abonnent in Beiertheim. Sie müssen erst Ihren Namen angeben, der in keiner Weise bekanntgegeben wird.

M. Ausgebrannte elektrische Birnen können wohl wieder durch Einführung eines neuen Fadens gebrauchsfähig gemacht werden. Die Unkosten stellen sich jedoch auf 60—65 Prozent einer neuen Birne. Ob die so wieder hergerichteten Birnen die Leuchtkraft einer neuen Birne haben, sei dahingestellt. Jedenfalls ist eine Rentabilität nur bei großen Mengen gegeben.

Musiklehrer. Eine Verwendung als staatlicher Musiklehrer an einer höheren Lehranstalt hat nach den derzeit geltenden Bestimmungen die Absolvierung eines Lehrerseminars und Ablegung der Dienstprüfung, mindestens zweijähriges Musikstudium und Bestehen der Musiklehrerprüfung zur Voraussetzung. Die Prüfungsanforderungen sind im Schulverordnungsblatt vom März 1891 enthalten.

K. Hier. 1. Ihre Anfrage ist nicht ganz klar. Wenn Sie aber tatsächlich schon früher eine Verabredung getroffen haben, und sich über die Höhe der Aufwertung einigten, und diesen Vergleichsbetrag vorbehaltlos annahmen, dann haben wir Bedenken, ob Sie nunmehr noch eine weitere Aufwertung verlangen können. — 2. Weitere Zuschläge auf die Miete sind nicht erlaubt.

G. in W. Wir sind überzeugt, daß Ihre Firma ohne weiteres Ihnen das gewünschte Zeugnis ausstellen wird. Ein Recht auf ein derartiges Zeugnis haben Sie jedoch lediglich beim Austritt aus der Firma. Es würde doch wohl zu einer ganz unhaltbaren Mehrarbeit für die Firma führen, hätte auch unter Umständen sonstige Nachteile, wenn ein Angestellter ein „gesetzliches Recht" hätte, so oft es ihm paßt, Leistungszeugnisse zu verlangen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hartes Wasser verhindert beim Waschen eine schaumige, fette Laugenbildung und ist oft die Ursache der unangenehmen weißlich-grauen Kalkflecke in der Wäsche. Zur Verhinderung dieser Erscheinung und zur wirtschaftlichen Ausnutzung des Waschmittels gibt man der Waschlauge einen Zusatz von Henko. Henkel's Wasch- und Bleichsoda bei. Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser und fördert die Waschwirkung.

Ohne alles Geschrei

bin ich nicht nur 4 oder 8 Tage in meinen Preisen
für nur gute Qualitäten stets vorteilhaft
sondern das ganze Jahr
wovon sich meine werte Kundschaft stets überzeugen kann

RUDOLF VIESER
Kaiserstrasse 153
Strumpf-, Wollwaren u. Handarbeits-Geschäft

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Rhein als Verkehrsstraße.

Tagung des Rheinwasserstraßenbeirats.

Der Rheinwasserstraßenbeirat hielt am 13. Oktober in Mainz seine erste Tagung. Sie wurde von dem vorsitzenden Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mit einer Ansprache eröffnet, welche Geschichte und Aufgaben der Wasserstraßenbeiräte umschrieb und auf die hohe Tradition hinwies, in welche diese neue Körperschaft — die erste amtliche Vertretung für den ganzen deutschen Rhein — hineinzuwachsen haben. Alle deutschen Rheinuferstaaten haben kraft dieser Ueberlieferung sich stets für verpflichtet gehalten, das Stromgebiet des Rheins als Verkehrsstraße zu entwickeln, Bestrebungen, die niemals an den Grenzpfählen der Bundesstaaten Halt gemacht haben. Preußen habe schon 1900 das Programm von 1879 fertiggestellt (3 Meter Tiefe von Emmerich bis Köln, 2,5 Meter bis St. Goar, darüber hinaus 2 Meter). Die schwierigen Strecken im Gebirge von Aßmannshausen bis Bingen und Bingen bis Mainz seien teils von Hessen und Preußen gemeinsam ausgebaut. Noch heute seien Arbeiten im Gange, um die Fahrwässer im Binger Loch zu verbreitern und zu vertiefen. Ebenso habe Baden gemeinschaftlich mit Bayern und Elsaß die große Regulierung zwischen Sondernheim und Straßburg durchgeführt, der Straßburg seinen Zweimillionenverkehr der letzten Friedensjahre verdanke. In Erkenntnis der Weltbedeutung des Rheins haben seit langem die deutschen Regierungen aller Nationen, die Schiffahrt auf dem Rhein zu den gleichen freiheitlichen Bedingungen wie den Landesangehörigen geöffnet. Der Rhein sei, wie auch die Entwicklung des Rhein-See-Verkehrs und des rheinisch-westfälischen Industriegebietes erkennen lasse, stets im besten Sinne des Wortes ein Weg des internationalen Weltverkehrs gewesen.

Bei den Wahlen wurden u. a. die Herren Silverberg, Woltmann, Lenel, Waibel, Schmidt-Winnental, Vogt, Welcker, Rudolph, Walker und ein Vertreter des Rheinhafenverbandes in den Reichswasserstraßenbeirat entsandt. Ferner wurden ein Haupt-, Schiffahrt-, Main- und Neckarausschuß gewählt.

Zu dem Gesamttätigkeitsbericht der Reichswasserstraßenverwaltung, der gedruckt vorlag, betonte Ministerialrat Höbel vom Reichsverkehrsministerium, wie entsprechend der großen Bedeutung die Reich und Länder dem Rheinstrom beimessen, technisch seit hundert Jahren Höchstleistungen vollbracht seien, um aus dem ungebändigten Strom einen Kunstbau ersten Ranges zu schaffen; auch unterstrich er die Bemühungen zur immer besseren Schiffbarmachung des Binger Loches. Die bisherigen Leistungen des Wasserbaues am Rhein, die das Ausland so gern zu schmälern suche, sind zu groß, um sich wegleugnen zu lassen.

Strombaudirektor Langen-Koblenz beschrieb die seit 1830 von Preußen durchgeführten, mühevollen Arbeiten am Binger Loch, das vor 100 Jahren noch ganz verschlossen war. Seit den 60er Jahren sei ein Fahrwasser von zwei Meter Tiefe das Ziel. Aeußerste Vorsicht sei geboten, um eine Absenkung des Oberwassers mit allen ihren Gefahren für Schiffahrt und Landwirtschaft oder eine Verschärfung der Strömung zu verhüten. Vertiefungsarbeiten im zweiten Fahrwasser sind im Gange. Eine Vertiefung auf 2,50 Meter komme erst in Frage, wenn sie bis mindestens Mannheim durchführbar sein werde. Der Mannheimer Hafen sei mit 46 Proz. im Durchgangsverkehr am Binger Loch beteiligt. Auch aus dem hohen Anteil deutscher Schiffe (72 Proz.) kann man darauf schließen, daß Deutschland selbst am stärksten am Ausbau der Binger Fahrwässer interessiert ist. — Die Versammlung billigte das vorsichtige Vorgehen der Rheinstrombauverwaltung einmütig und in vollem Umfange.

Strombaudirektor Konz-Stuttgart berichtete von Geschichte und Zielsetzung des für die württembergische Industrie lebenswichtigen Neckarausbaues. Die nächsten zehn Jahre sollen den Ausbau bis Heilbronn für 1200 Tonnenschiffe bringen. Rechtsanwalt Dr. Lindeck-Mannheim trat für die Neckar-Kleinschiffahrt ein. Auf Antrag von Dr. Duisberg wurden die vereinigten Haupt- und Neckarausschüsse mit der Entgegennahme und Prüfung der Wirtschaftlichkeitsberechnungen der Wasserstraßenverwaltung für den Neckarausbau beauftragt.

Ministerialdirektor Fuchs-Karlsruhe berichtete über die Oberrheinfrage. Er knüpfte an den von 1880 ab geführten Kampf um die Regulierung Mannheim-Straßburg an, die ebenfalls gegen den linksrheinischen Gedanken eines Seitenkanals durchgesetzt werden mußte, und betonte die Notwendigkeit, die Regulierung bis Basel als Teil der Wasserstraße Straßburg—Bodensee durchzuführen, ein gemeinsames Interesse Deutschlands und der Schweiz.

Auf Antrag Dr. Schmitz-Duisburg erhob der Rheinstrombeirat einstimmig Einspruch gegen das vorläufige Abkommen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten über die Zurücklassung eines alliierten Schiffahrtskontrollbüros im geräumten Ruhrort.

Eine Bereisung der Gebirgsstrecke Mainz—Koblenz beschloß die Tagung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eisen- und Stahlwarenindustrie im September. Die Lage hat sich nach einem Bericht des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes im Vergleich zum Vormonat nur wenig geändert. Noch schlechter ist der Eingang der Außenstände geworden. Im einzelnen wird aus einigen Bezirken und Fabrikationszweigen wie folgt berichtet: Die Lage der Eisenfertigwarenindustrie im märkischen Lande hat sich gegen den Vormonat kaum verändert. Die Unsicherheit im Geschäftsleben hat eher zu- als abgenommen; insbesondere dadurch, daß fortgesetzt Geschäftsaufsichten und Konkurse in den Kreisen der Abnehmer gemeldet werden, die zum Teil recht erhebliche Verluste im Gefolge haben. Es sind keinerlei Anzeichen vorhanden, die die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufrichtung geben könnten. — In der Baubeschlag-Industrie ist die Beschäftigung eher schlechter geworden. Es wird nur das Notwendigste bestellt. Trotz schärfster Mahnungen ist von der Kundschaft kein Geld zu erhalten. Als Grund wird angegeben, daß sie von ihren Abnehmern auch nicht bezahlt würden. Hinzu kommt, daß die Bautätigkeit naturgemäß im Herbste abgenommen hat. Die Inangriffnahme von Neubauten scheitert auch vielfach daran, daß Privatleute in den meisten Fällen kein Geld haben und die wenigen Bauten nur durch Unterstützung von Gemeinden durch Beträge von der Hauszinssteuer usw. errichtet werden. Größere Bauten fallen fast ganz fort. Es ist immer wieder die dringende Forderung zu erheben, daß die eingehenden Beträge der Hauszinssteuer möglichst restlos zum Errichten von Neubauten verbraucht werden. — In der Werkzeug-Industrie des märkischen Landes hielt sich der Auftragseingang ungefähr in den Grenzen des Vormonats, gegen Ende des Monats machte sich eine kleine Steigerung bemerkbar. Im ganzen ist die Beschäftigung jedoch noch immer unzureichend und damit die Fabrikation unrentabel. Beim Abschluß neuer Aufträge spielt das Zahlungsziel heute mit die Hauptrolle; die von der Kundschaft verlangten Ziele können wegen Kapitalmangel nicht zugestanden werden. Besonders die Schwerindustrie sucht für ihre Bezüge mehr und mehr ein Ziel von 60 Tagen durchzudrücken, während sie für ihre eigenen Lieferungen prompte Zahlungen zum 15. nach Liefermonat verlangt. Im Eingang der Zahlungen ist eine bisher unerreichte Verschleppung zu verzeichnen. Betriebseinstellungen in größerem Umfange werden unvermeidlich sein. Eine Aenderung ist nur möglich durch intensive Exportförderung. — In der Lage der Remscheider Werkzeugindustrie, der Cronenberger Hämmer-, Aexte- und Schraubenindustrie, der Velberter und Radevormwalder Schlösser- und Beschlagindustrie ist nach wie vor keine Besserung zu verzeichnen. Wegen der Konkurrenz werden die Verkaufspreise immer mehr gedrückt. Nur wenige Firmen teilen mit, daß sie in genügendem Maße Aufträge hereinbekommen hätten. Lediglich bei den Bohrerfabriken liegen teilweise gute Exportaufträge vor. Auch der Großhandel beschwert sich teilweise über geringen Auftragseingang. Das Auslandsgeschäft wird als einigermaßen normal bezeichnet. Die Löhne sind im September durchweg geblieben. — Aus dem Schmalkalder Industriebezirk ist über den vergangenen Monat September nicht viel Veränderung zu melden. Das Geschäft liegt in den meisten Branchen ruhig, es wird in einzelnen Werken verkürzt gearbeitet. — In der süddeutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie hat sich die Lage gegenüber dem August kaum geändert. Auch hier wird über die großen Lasten und den schleppenden Eingang der Außenstände lebhaft geklagt. Infolge der allgemeinen Kapitalnot hält sich das Inlandsgeschäft in mäßigen Grenzen. Das Auslandsgeschäft ist nach wie vor ruhig.

f. **Geschäftsaufsicht bei der G. Schäuffelen'sche Papierfabrik A.G., Heilbronn.** Die Gesellschaft hat Stellung unter Geschäftsaufsicht beantragt. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in den Folgen der seit einigen Monaten bestehenden schlechten Konjunktur der Feinpapierfabrikation und der sich daraus ergebenden Absatzstockung. Der Vermögensstand ist aktiv, eine Ueberschuldung ist nicht vorhanden. (Eig. Drahtmeldg.)

Vor der Bildung eines niederländischen Ruhrkohlen-Verfrachtungs-Trustes. Nach einer Meldung des „Nieuve Rotterdamsche Courant" verlautet in niederländischen Rheinschiffahrtskreisen, daß die Steenkohlen-Handelsvereeniging mit den Eigentümern von nicht weniger als 400 000 Tonnen Rheinschiffahrtstonnage über die Uebernahme des gesamten Rheinschiffahrtsraumes verhandelt. Der Gegenwert dieses Schiffsraumes beläuft sich auf 18—20 Millionen Gulden. Da die Gefahr besteht, daß die Steenkohlen-Handelsvereeniging durch Uebernahme dieses Schiffsraumes einen großen Teil der Rheinschiffahrtstonnage kontrolliert, seien in der vergangenen Woche die bereits gemeldeten Verhandlungen zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft deutscher Zechenreedereien eingeleitet worden.

Aufwertung von Industrie-Obligationen. Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes und der Verordnung vom 29. August fordern nachstehende Gesellschaften, die Inhaber von Schuldverschreibungen, die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch nehmen, auf, ihre Ansprüche bis zum 2. November geltend zu machen: Sanatorium Haus Waldeck, Badenweiler; Münchener Export-Malzfabrik A.G., München. Anmeldung bis zum 6. November: Rhenania, Verein chemischer Fabriken, Berlin. Anmeldung bis zum 9. November: Rheinschiffahrt A.G. vorm Fendel, Mannheim.

Ludwig Ganz A.G., Mainz. Die Aktien der Gesellschaft, die ihr Aktienkapital im Verhältnis von 500 : 1 zusammenlegte, wurden am 14. Oktober zum letzten Male an der Berliner Börse gehandelt. Der Kurs stellte sich auf 0,10 Prozent. (Eig. Drahtmeld.)

Berliner Maschinenbau A.G. vorm. Schwartzkopf, Berlin. Die Gesellschaft befindet sich im Lokomotivbau in einer wenig günstigen Lage, da seit zwei Jahren Aufträge der Reichsbahn fehlen. Demgegenüber hat sich das Geschäft in Setzmaschinen besser angelassen. (Eig. Drahtmeldg.)

Kulmbacher Rizzibräu A.G. Nach Abschreibungen von 185 515 Mk. werden 8 Prozent Dividende (im Vorjahr 7 Prozent) auf die Vorzugsaktien und 12 Prozent (im Vorjahr 5 Gm.) auf die Stammaktien vorgeschlagen. (Eig. Drahtmeldg.)

Berlin-Halberstädter Industriewerke, Berlin. Die Gesellschaft schlägt Verlegung des Sitzes nach Halberstadt vor, ferner Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens durch Aufnahme des Verkaufs von Automobilen. In Berlin soll eine Zweigniederlassung fortbestehen. (Eig. Drahtmeldg.)

Ludwig Krumm A.G., Offenbach a. M. Nach Abschreibungen von 12 661 Mk. verteilt die Gesellschaft aus einem Reingewinn von 173 136 Mk. 10 Prozent Dividende. Der Absatz und Export habe sich gegenüber dem Vorjahre erholt. Zur Zeit sei man mit Aufträgen insbesondere für das Ausland gut versehen. Es sei auch für 1925 mit einem günstigen Ergebnis zu rechnen. (Eig. Drahtmeldg.)

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 14. Oktober für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d, für ein Gramm Feingold demnach 32,7777 d. (Eig. Drahtmeldg.)

Aus Baden

Badische Motor-Lokomotivwerke A.G., Mosbach. Die Gesellschaft hat zum 4. November in die Räume der Rheinischen Creditbank Karlsruhe eine Generalversammlung einberufen zwecks endgültiger Beschlußfassung über die Liquidation. (Eigene Drahtmeldung.)

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 14 Oktober 1925

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark		100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	23.50		Weizenmehl	37.25 - 37.75
Roggen (inländ.)	17.50	17.75	Roggenmehl	25.00 - 26.25
Sommer-Gerste	24.00	25.00	Kleie	9.75 - 10.50
Hafer (inländ.)	19.50 - 21.50		Erbsen	—
Hafer (ausländ.)			Heu	—
Mais (gelb)	19.25 - 19.50		Stroh	—
Mais (Mexed)			Biertreber	—

[1]) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: fester.

Berliner Produktenmarkt vom 14. Okt. (Funkspruch.) Für mitteldeutschen Weizen zeigte sich einige Exportnachfrage und auch sonst überwog Begehr für diesen Artikel. In Roggen erfolgten per Oktober größere Andienungen. Für Abladung zeigte sich Nachfrage seitens der Mühlen. Die Notierungen stellten sich im Lieferungsgeschäft für Brotgetreide um 1.50—2 ℳ höher. Futtergerste war in geringen Qualitäten bei bedrückten Preisen mehr begehrt. In Wintergerste ist das Angebot sehr klein geworden. In Hafer ist das Inlandsangebot mäßig bei geringer Exportnachfrage. Mehl und Futterartikel sehr ruhig.

Berlin, 14. Oktober. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Ko.).

Märkischer Weizen 213—216, Oktober 229, Dezember 232,50—233, März 234,50—238,50. Märkischer Roggen 152—155, Oktober 167—169, Dezember 173—174, März 184—183. Sommergerste 210—235 (feinste Sorten über Notiz), Wintergerste 170—175. Märkischer Hafer 182—191, Oktober —, Dezember 189 B., März 191 bis 191,50.

Weizenmehl 27,25—31,25, Roggenmehl 22—24,25, Weizenkleie 10,70, Roggenkleie 8,90—9,30.

Für 50 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—31, kleine Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21—24, Wicken 22—25, Rapskuchen 15,20—15,40, Leinkuchen 22—22,20, Trockenschnitzel, prompt 9,00, Zuckerschnitzel 20,40—20,60, Torfmelasse 9,50, Kartoffelflocken 14,30—14,70.

Karlsruher Produktenbörse vom 14. Oktober. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung ist unverändert fest. Geschäfte kommen aber noch immer nur zögernd zustande. Weizen, handelsüblich 24,50—25, Roggen, neue Ernte, gesund, handelsüblich 18,75—19,50, Sommergerste, neue Ernte 24—27, Hafer, ausländ. 20—22, Hafer, inländ., neue Ernte 18,75—20, Mais mit Sack, neue Ernte 20, Weizenmehl, Mühlenforderung 37,50 bis 39, Roggenmehl, Mühlenforderung 27—27,50, Weizenfuttermehl, je nach Qual. 14—14,50, Roggenfuttermehl, je nach Qual. 14—14,50, Weizenkleie 10—10,50, Roggenkleie 10—10,50 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Biertreber 17,25—17,50, Malzkeime 15 bis 15,50, Speisekartoffel: gelbfleischige 6—7, weißfleischige 5—5,80, rote 4,50—5 Rm. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 7,25—7,75, Luzerne 9—9,50, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 4,50—5 Rm., alles per 100 Kilo; Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen. Mangels anregender Momente verlief die Börse auch heute in lustloser Haltung. — Abteilung Kolonialwaren. Kaffee, Kakao und Tee im Preise unverändert. Burma-Reis 0.42, Graupen 0.42, gelbe gespaltene Erbsen, neue 0.48, weiße ungar. Perlbohnen, neue 0.39, neue Linsen, mittel 0.83, Kristallzucker 0.69, Salatöl 1.20, Schweinefett 2 Rm., alles per Kilo.

Hamburger Warenmarkt vom 14. Oktober. Getreide: Tendenz fest. Die Preise blieben unverändert. Umsätze klein. Weizen 220—225, Roggen 167 bis 172, Hafer 180—190, Wintergerste 170—175, Auslandsgerste 155—160, Mais 180—190 ℳ je 1000 Kilo, Raps 20—21 ℳ je 50 Kilo, Hirse 8.50—9 hfl., Leinsaat 20—21 hfl. je 100 Kilo. — Mehle: Tendenz ruhig. Weizenmehl: hies. Auszugsmehl 41, hies. Bäckermehl 34.50, inl. Auszugsmehl 33.50—35.50, inl. Weizenmehl 29—30, amerik. Weizenmehl 7.50 bis 9.50 Dollar, 70 v. H. Roggenmehl hies. M. 26.50 bis 28.50, Roggengrobmehl hies. M. 21.50—22, 70 v. H. Roggenmehl inl. M. 22—24, Roggengrobmehl inl. M. 19—20 ℳ je 100 Kilo. — Futtermittel: Geringes Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen gab dem Markt stetige Tendenz. — Hülsenfrüchte: Bei stetiger Haltung kam geringes Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen zustande. — Kaffee: Die Brasil-Offerten waren unverändert oder bis um 1 sh niedriger. Der Markt beobachtet Zurückstellungen. Das Inland kauft kleine Mengen. Santos: Spezial 120 bis 125, Extra Prima 115—120, Prima 111—115, Superior 107—111, good 100—105, Rio 92—100, gewaschene Rio 135—185 sh. — Kakao: Das Geschäft war ruhig, die Haltung ziemlich abgeschwächt. Neue Offerten aus den Produktionsländern lagen nicht vor. — Reis: Die Marktlage ist ziemlich unverändert geblieben. Das Geschäft blieb auf Basis letzter Preise ruhig. — Auslandszucker: Der Markt hat auch heute das gewohnte ruhige Bild, doch ist die Haltung stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich heute Oktober auf 13,1½ sh, Novbr. auf 12,9—12.10½ sh, american fine granulated loko 13,2½ bis 14 sh je 50 Kilo, brutto ab Lager, Java 25 notierte aus diesswöchig eintreffendem Dampfer 12,9 sh. — Schmalz: Amerikanisches 39, raffiniertes 41.50 bis 42, Hamburger Schmalz 43 Dollar je 100 Kilo, netto. Tendenz ruhig.

21. Pfälzische Häuteauktion. Ludwigshafen, 14. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Bei der 21. Pfälzischen Häuteauktion kamen zum Ausgebot: 3700 Kalbfelle, 1300 Rinderhäute, 700 Ochsenhäute, 700 Farrenhäute, 100 Kuhhäute, 300 norddeutsche Rinder-, Ochsen-, Farren- und Kuhhäute. Preise: Kalbfelle: bis 9 Pfd. 171, über 9 Pfd. 145, norddeutsche 140, Schuß 81,55: Rinderhäute: 30—49 Pfd. 79,55, 50—59 Pfd. 79, 60 bis 79 Pfd. 91,75, 80 und mehr Pfund 86,25; Rinderhäute mit Kopf: bis 59 Pfd. 65,25, 60—79 Pfd. 77, 80 und mehr Pfund 76; Ochsenhäute: 30—49 Pfd. 70,25, 50—59 Pfd. 65,25, 60—79 Pfd. 82,25, 80 und mehr Pfund 80; Ochsenhäute mit Kopf: bis 59 Pfd. 64, 60—79 Pfd. 70, 80 und mehr Pfund 71; Farrenhäute: 30—49 Pfd. 70, 50—59 Pfd. 56, 60—79 Pfd. 54, 80 und mehr Pfund 56; Farrenhäute mit Kopf: bis 59 Pfd. 57, 60—79 Pfd. 48,25, 80 und mehr Pfund 46; Kuhhäute: 30—49 Pfd. 53,50, 50—59 Pfd. 61,50, 60 bis 79 Pfd. 80,50, 80 und mehr Pfund 81,25; Kuhhäute mit Kopf: bis 59 Pfd. 54,50, 60—79 Pfd. 65,75, 80 und mehr Pfund 75. Die Preise verstehen sich in Pfennigen pro Pfund. Die Kauflust war nicht besonders rege.

Wirtschaftslage in Oesterreich.

Die starke soziale Krise, unter der die österreichische Wirtschaft schon seit mehreren Monaten leidet, und die neuerdings durch den Streikbeschluß der Beamtenschaft und die großen Ausstände bei der Alpinen Montangesellschaft der Siemens & Halske A.-G. und anderen führenden österreichischen Industrieunternehmungen ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint, steht in engem Zusammenhang mit der Tatsache, daß die erwartete Entspannung der Wirtschaftslage noch immer nicht erfolgt ist und auch durch die gute Ernte nicht herbeigeführt werden konnte. In ein besonders kritisches Stadium sind nun die sozialen Schwierigkeiten durch die nicht mehr länger aufzuschiebende Aufrollung des Mieterschutzproblems gelangt. Die Regierung hat schon seit langem den Standpunkt eingenommen, daß die jetzige Mietsgesetzgebung nicht mehr aufrechtzuerhalten ist, und sie beabsichtigt nunmehr, eine entscheidende Abstimmung im Nationalrat durchzusetzen, auf Grund derer ihr dann die Handhabe gegeben werden soll, die ganze einschlägige Gesetzgebung, die übrigens auch im Expertengutachten geradezu als ein wirtschaftliches Paradoxon bezeichnet worden ist, in ihren Grundlagen abzuändern. Bei den die Konsumkraft der Bevölkerung schon jetzt aufs äußerste einschränkenden ungünstigen Erwerbsverhältnissen und der zunehmenden Teuerung werden sich diese Absichten der Regierung kaum durchführen lassen, zumal alle Bestrebungen der Arbeiterschaft, die dann eintretenden Mietserhöhungen auf die Arbeitgeber abzuwälzen, in Anbetracht der schlechten Absatzlage vorderhand aussichtslos erscheinen müßten.

Was die Forderungen der Staatsangestellten angeht, so dürfte in Anbetracht der Budgetlage mit der Möglichkeit einer Bewilligung der Forderungen, die sich auf eine rund 25prozentige Gehaltserhöhung erstrecken, nicht zu rechnen sein. Immerhin scheint man zu beabsichtigen, gewisse Verbesserungen der Beamtenbezüge durch Erhöhung der Getränkesteuern vorzunehmen. In allen solchen Fragen wird der Stand der Regierung gegenüber dem Finanzkomitee des Völkerbundes gerade jetzt doppelt schwierig sein, da man vor der endgültigen Aufhebung der Kontrolle zweifellos allen Versuchen einer Abänderung des Normalbudgets in Genf besonders scharf entgegentreten dürfte.

Viel wird darauf ankommen, ob es gelingen wird, die langfristigen Auslandskredite, die man auch in Genf als notwendig anerkannt hat, zu beschaffen. Für die nächsten Monate erhofft man eine Entspannung der Geldmarktlage, da am 1. Oktober eine wesentliche Entlastung der Unkosten der Bankwelt durch die neue Abbauaktion erfolgt ist und hierdurch auch die Möglichkeit einer Erleichterung der Bankkonditionen geschaffen werden kann. Weiter beschäftigt sich die Regierung mit einer Ermäßigung der Effektenumsatzsteuer und mit der Frage, ob und in welcher Weise demnächst schon eine liberale Diskontpolitik seitens der Nationalbank eingeschlagen werden kann. Die aus allen diesen Gründen Platz greifende optimistische Auffassung von der Entwicklung des Börsengeschäftes im letzten Quartal des laufenden Jahres beschränkt sich aber vorderhand noch auf die eigentlichen Börsenkreise, da immer wieder unliebsame Ereignisse, wie letzthin die Schwierigkeiten bei der Zentralbodenkreditbank, das Publikum und insbesondere die ausländischen Interessenten zur Zurückhaltung mahnen. — Der Kurs der österreichischen Krone lag in der vergangenen Woche unverändert. (Ostdevisenbericht der Firma S. Schönberger & Co. Berlin.)

Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof am 13. Okt. (Mitgeteilt von Robert Hallmayer.) Aufgestellt waren 143 Wagen, wovon neu zugeführt 100 Wagen, nämlich 19 aus Preußen, 6 aus Hessen, 2 aus Württemberg, 1 aus Baden, 24 aus Frankreich, 19 aus Südslawien, 10 aus Italien, 9 aus Holland, 8 aus Rumänien, 1 aus Ungarn, 1 aus der Tschechoslowakei. Nach auswärts sind abgegangen 56 Wagen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo von 1300—1650 ℳ, im Kleinverkauf 7,80—8,50 ℳ per 50 Kilo. Markt lebhaft.

Allgäuer Butter- und Käsebörse vom 14. Oktober. Butter, I. 1.95 ℳ, II. 1.80 ℳ; mittlere Nachfrage. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 62—65 Pfg.; Allgäuer Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt 1.15 bis 1.40 ℳ. Marktlage ruhig.

Hamburg, 14. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Oktober 12.00 B., 12.50 G.; Nov. 12.80 B., 12.65 G.; Dezbr. 12.75 B., 12.70 G.; Januar 12.85 B., 12.75 G.; Februar 12.85 B., 12.80 G.; März 12.90 B., 12.80 G.; April 12.95 B., 12.93 G.; Mai 13.25 B., 13.20 G. Tendenz ruhiger.

Hamburg, 14. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr mittags: Dezember 94.75 B., 94.50 G.; März 89 B., 88.75 G.; Mai 86 B., 86 G. Tendenz behauptet.

Bremen, 14. Okt. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: Oktober 23.05 B., — G.; Dezember 22.95 B., 22.85 G.; Januar 22.92 B., 22.8. G.; März 22.92 B., 22.91 G.; Mai 23.02 B., 22.98 G.; Juli 22.94 B., 22.91 G.; September 22.85 B., — G.

Magdeburger Zuckernotierung vom 14. Oktober. Prompt 15.75. Ruhig.

Bremer Baumwollenotierung vom 14. Oktober. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 23.88 per engl. Pfund.

Hamburger Altmetallmarkt vom 14. Okt. Elektrolytkupfer 106—108, Kupfer 104—106, Rotguß 94—96, Messingguß 76—78, Messing, leicht 50—52, Messingspäne 63—65, Zink 47—49, Blei 60—62

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 14. Okt. **Kupfer:** Oktober 123.25 bez., 123.25 B., 123 G.; November 124.25 bez., 124.50 B., 124 G.; Dezember 125.50 B., 125 G.; Januar 126 B., 125.50 G.; Februar 126.50 B., 126 G.; März 126.75 B., 126.50 G. Tendenz stetig. — **Blei:** 77 bez., 77.25 B., 76.75 G.; November 76—76.25 bez., 76.25 B., 76 G.; Dezember 75 bez., 75.25 B., 75 G.; Januar 75 B., 73.75 G.; Februar 73.25 bez., 73.50 B., 73 G.; März 73 B., 72.50 G. Tendenz stetig.

Berliner Metallmarkt vom 14. Okt. Elektrolytkupfer 138, Originalhüttenrohzink 79—80, Remelted-Plattenzink 68—69, Originalhüttenaluminium 235 bis 240, dto. 99 % 245—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 134—136, Silber-Barren 98,50—99,50.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 14. Okt. (Drahtbericht.) Nachdem der Kabinettsrat nach Entgegennahme des Berichtes Kempners sein Einverständnis erklärt hat, sah die Börse ihre günstige Beurteilung der Konferenzverhandlungen bestätigt. Der Abendverkehr nahm infolgedessen einen recht festen und lebhaften Verlauf. Auf fast allen Märkten war die Kaufneigung recht rege und es kam auch zu ansehnlichen Umsätzen, wobei neue Steigerungen bis zu 1 Proz. zu verzeichnen waren. Besonders der Bankenmarkt erfreute sich heute einer großen Beachtung. Auch für deutsche Anleihen zeigte sich Interesse. Deutsche Anleihen gingen zu 228,75 bis 230 um. Im freien Verkehr hörte man für Phönix einen Kurs von 75 und für Badische Anilin einen solchen von 123 nennen. Die Abendbörse schloß zu den höchsten Kursen. Deutsche Anleihen: Schutzgebiet 5.9. Ausländische Renten: Ungarische Goldrente II 4½ Prozent, Ungarische Staatsrente von 1914 9.87, Oesterreichische Staatsrente 1913 2.55, Oesterreichische Silberrente 1, Zolltürken 7.65, Bagdad II 6.62. Bankaktien: Berl. Handelsgesellschaft 126.25 medio, Kommerzbank 94 medio, Deutsche Bank 104.25, Diskonto 102¼, Dresdener 100.25, Mitteldeutsche 91, Reichsbank 136⅛, Oesterr. Kreditaktien 7.2. Montanaktien: Deutsch Lux. 72.50 medio, Harpener 106, Rheinstahl 58.5, Kali Aschersleben 116.75, Kali Westeregeln 123.5. Chemiewerte: Chem. Griesheim 121.5, Elberfelder Farben 121.5, Th. Goldschmidt 67.5, Höchster Farben 121.62. Transportwerte: Nordd. Lloyd 64, Baltimore 48.5, Anatolier II 6.62, Monastir 10.62. Industrieaktien: A.E.G. 96.5, Zement Heidelberg 65.25, Dyckerhoff 33, Elektr Licht und Kraft 94.5, Fuchs Waggon 0.40, Holzmann 58.5, Junghans 55.5, Lahmeyer 79.5, Kraus Lokomotiven 36, Schuckert 65.75 medio, Siemens und Halske 81 medio, Wayß und Freytag 65, Bad. Zucker 56, Heilbronn Zucker 55.75.

Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtmeld.) An der Nachbörse machte die Befestigung der Kurse weitere Fortschritte, Realisationsneigung zeigte sich nicht. Montanaktien stellten sich bei teilweiser Nachfrage noch etwas über den Schlußkurs. Gelsenkirchen per Ultimo 79,5, per Medio 79,25, per Kasse 79, Harpener 106,25, bezw. 106, bezw. 105,75, Rheinstahl 58,75, bezw. 58,5, bezw. 58,25. Nachfrage bestand ferner für Höchster Farbwerke bei 122 Prozent. Auch für ungarische Renten erhielt sich das Interesse. Goldanleihe schlossen mit 11 Prozent, 1914er 9⅞, 1910er 8,30. Heimische Anleihen vernachlässigt. Kriegsanleihe 0,2275, Schutzgebietsanleihe 5,825.

Mannheim, 14. Okt. (Eig. Drahtmeld.) An der heutigen Börse war die Tendenz für Anilinwerte fest, im übrigen gut behauptet. Bad. Anilin 123, Verein deutscher Oele 39,5, Gebr. Fahr 44,5, Fuchs Waggon 0,40, Germania Linoleum 124, Knorr Heilbronn 45,5, Dingler Maschinen 12, Pfälz. Mühlenwerke 78, Zementwerke Heidelberg 65,5, Rheinelektra 60, Mannheimer Gummi 82, Mez Söhne 47, Zellstoff Waldhof 81, Zuckerfabrik Frankenthal 56, Zuckerfabrik Waghäusel 55,5, Rhein. Creditbank 82,5, Badische Assekuranz 115.

Berlin, 14. Okt. Ostdevisen: Warschau 69.02 bis 69.38, Kattowitz 68.92—69.28, Riga 80.50—80.90, Reval 1.119—1.125, Kowno 41.295—41.505. — Noten: Polen 68.95—69.65, Posen 69.07—69.43, Lettland 79.40 bis 80.20, Litauen 40.83—41.35.

Ergänzungskurse
zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	13. 10.	14. 10.
Zwangsanleihe	—.—	—.—
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908, 09 14	—.—	—.—
do. v. 1915	—.—	
3½% abgest.	0.280	0.265
3½% v. 1903, 04	0 280	0.265
4% Hess. v. 1899	—.—	0 250
4% Reihe	—.—	
3½% abgest.	—.—	0 220
3½% Hessen	—.—	0.220
3% Hessen	—.—	
3% Württemb.	—.—	0 280
3½% v. 1881-85	—.—	0 280
3½% von 1903	—.—	— —
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
3% Sächs.Rente	—.—	—.—
Banken		
Pfälz.Hyp.Pfdb.	5.35	5.40
Rhein. „	5.75	5 65

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 14. Oktober

	Anfang 14 10	Schluß 14 10		Anfang 14 10	Schluß 14 10
4% Türken B.II	6.37	6.50	Oberschl. Ind.*	—.—	—.—
dto. Zollobl.	7.50	7.50	Phönix *	72 50	74 25
4½ 1914 Ungarn	9 60	10.—	Rheinstahl *	56 50	58 62
4% ung. Goldr.	10.40	11.	Riebeck Montan	—.—	62.—
4% u. Kronenr.	1.—	1 10	Salzdetfurth	—.—	146 —
Mazedonier	—.—	10 50	Westeregeln	18.40	18 50
Schantungbahn	1 50	1 50	Badische Anilin	122 —	123 25
Baltimore	—.—	—.—	Chem. Griesh.	—.—	121.50
Canada	36.40	36 12	Dynamit Nobel	76.—	78.—
H.-Amer. Pak.*	59.—	60 25	Höchst. Farbw	119.87	121.50
Nordd. Lloyd *	—.—	64.75	Rhenania	37 —	37.—
Berl. Handels *	126 50	126 50	A.-E.-G. *	96.50	96.12
Commerzb.A. *	94	94 75	El. Lieferungen	78.25	79.50
Darmst. Bank *	103.25	104 25	Licht u. Kraft *	—.—	—.—
Deutsche Bank *	104.	105	Felten-Guille	—.—	—.—
Diskonto Ges *	101.75	102 25	Lahmeyer	79 —	79.25
Dresdn. Bank *	100.50	100 50	Schuckert *	63 25	65 50
Mitteld. Credit *	90.—	—.—	Siem.u.Halske *	80 —	—.—
Oest.Kreditakt	7 25	7 25	Daimler	33 50	33.75
Wiener Bankv	5.12	5 25	Karlsruher	30.50	34.62
Bochum Guß.*	70	73.—	Krauß	—.—	—.—
Buderus	43.25	45 25	Deutsch.Eisenh.	37.—	36 25
Dtsch. Luxem.*	69.37	72.25	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen *	76	79 25	Rheinmetall	24 75	25.—
Harpener *	104.	105 87	Zellst. Waldhof	—.—	82 50
Klöckner werke	66.37	69.—	Ph.Holzmann	—.—	53.—
Laurahütte	35.	34 75	Junghans	—.—	55 25
Mannesmann	63 25	65 25	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf *	—.—	—.—	Otavi	26.62	27.—

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Medio.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	13. 10.	14. 10.
5% Reichs-Anl.	0.225	0.225
3% do.	0.450	0.460
Dollarsch.-Anw.	96.10	96 25
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-89	0 280	0 265
4% Bayr. E.B. Anleihe	— —	— —
3½% Bayr. Allg.Anl.	0.200	0.280
3% Bayr. E.B.Anleihe	— —	— —
3% Pf. E.B Prior.	0.500	0.500
3½% do.	—.—	—.—
3% do. konv.	—.—	—.—
Fremde Werte.		
5% Mex.am.Inn.Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv.(Gold)	40.—	39 75
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex.Irrig.Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v.1913	7 30	7.50
4½% Anat. S. I	7.62	7.50
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag . . . 300	59 50	59 -
Nordd. Lloyd 40	64 25	63.75
Baltim.u.OhioR	49.-	48 -
Banken.		
Bad. Bank . 100	28.—	28.50
Darmst. u. Nat.B. 100	104 75	103.25
Dtsch. Bank 100	104.50	103.25
Disconto-G. 150	101 87	—.
Dresd. Bank 80	100 25	100 25
Metallbank 160	76.—	76 50
Mitt. Credith. 20	91.—	90.—
Oest.Creditanst.	7.30	7.10
Rh. Credith. 40	83.—	82 75
Süd.Disk.-G.100	90 -	89.—
Wiener Bankv.	5.	5.—
Württ. Notenb.	60.25	61.—
Industriewerte.		
Bochum.Guß700	66.75	71 50
Buderus Eis. 200	44	45.—
Dtsch-Luxem.Bg. 700	68.-	71.50
Gelsenk. Bg. 700	73.75	77.75
Harpen.Bg. 1000	102.75	105.—
Mannesm.Röhren.600	63.25	64.50
Manst. Bgb. 50	65.62	66.—
Phönix Bgb. 500	72 25	73.25
Tellus Bergb.20	52.-	52 -
Laurahütte . 100	36 25	35.—

	13. 10.	14. 10.
Brau. Wulle 120	—.—	—.—
Adt Gebr. . 50	28.—	28.—
Adler&Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	61.50	60.—
Bad. Weinh. 18	20.	20 -
Bad. Anilin 200	121 62	122 25
Bad.Msch.F.Durl. 200	96.50	96.—
Bad. Uhrenf. Furt 400	—.—	—.—
Bay.Spiegelg.60	—.—	—.—
Cementw.Heidelb.300	65.60	65 15
Ch. Albertw. 300	74.—	75 —
„ Griesheim200	119.75	120.25
„ Weiler terMeer120	118.	119 50
Daimler Mot. 60	33 25	33.25
Dt. Gold&Silbsch 140	90.50	90 25
Dsch.Verlagsanst. 200	127	127.—
Dyckerhoff&Widm.60	32.70	32.25
Eis. Kaiserl. 40	23 25	21.50
Elberf. Farb.200	120 -	120.25
El.Licht u.Kr 60	95 50	95.—
El. Bd. Wolle100	30 50	—.—
Emag Frankf. 6	0 200	0.185
Ehrh&Schm.fre.1000	—.—	—.—
Eßlin. Msch 100	38.—	38.—
Ettlg. Spinnerei	50.—	50.—
Faber&Schleicher 80	56 50	55.50
Gebr. Fahr 100	45 —	45 —
Feinmech. Jetter 120	66.—	66 —
Fkf. Pokor.&Witt.100	30.50	30.75
Fuchs Wagg. 25	0.400	0.400
Ganz Ludwig 2	0 088	0.077
Gritzn.Msch.300	87.—	88 50
Grün & Bilf. 180	93.50	93.—
Haid & Neu 300	—.—	38.75
Hanfw.Füss.200	62.—	60.—
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb 20	—.—	41.50
Höch. Farb. 200	120.—	120 50
Holzmann . 80	52 75	52.30
Holzver.-Ind.80	51.25	50.—

	13. 10.	14. 10.
Inag Erlang. 20	0.440	0.440
Jungh.Gebr. 140	55.50	55 50
Hammw.Ka'sersl 120	68.50	68.50
Karlsr. Msch. 50	31.25	30 60
Klein Schanzl. & B. 80	36.—	38 —
Knorr . . . 50	46.—	46.—
Kons. Braun 15	—.—	—.—
KraußLokom.50	36.—	36.—
Lameyer . 150	79 75	79 50
Lechwerke 250	69 50	70 25
Led. Spicharz 50	30.—	29.50
Linoleumw. 120	86.—	86.—
Lud. Walzm. 500	—.—	—.—
Mainkr. Höch.140	74.—	74.—
Moenus Stam. 80	37.—	39.50
Mot. Oberus. 250	36.—	36.—
Neck. Fahrz.100	55.—	54 —
Peters Union 80	60.—	60.—
Pfälz. Nähm.Kayser 50	38.—	37.25
Porz. Wessel 100	—.—	51.—
Reiniger, G. 80	51.—	—.—
Rheinelek.Mannh. 100	—.—	58.50
Rhena. Aach. 60	—.—	—.—
Rodberg . . .	18.—	18.—
Rückforthw. 10	0 340	0 230
Rütgerswer. 160	63.75	64.25
Schlink & C.1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	60.—	60.—
Schramm. Lackfab. 60	68.—	67.75
Scht. Berneis 40	36.—	37.
Schuhf. Herz 60	25.—	24 25
Sichel & Co. 40	4.12	4.10
SiemensElek.Betr.100	—.—	—.—
Sinalco Dtm 40	42.—	42.—
Südd. Metall 160	—.—	56.10
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl 40	—.—	—.—
Pinsel.Nürn. 200	—.—	—.—
Voigt&Häffner(Sta.)125	60 25	60.—
Vellehm Seil u.Kab.50	30.	32 —
Wayß&Freyt.40	65.75	64.75
Zell. Widh.St100	80 —	80 50
Zuckf. Wagh.40	56 12	55.75
„ Frankth 40	56.50	55 25
„ Heilbr. 40	56 25	55 50
„ Offstein 40	54.	54.—
„ Stuttgart40	57 15	57.—
variabel		
Benz Motor. 60	39.—	36.—
Dsch. Petrol.100	65.—	65.—
Großk.Württ.20	62.—	62.—
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	8.45	8 50
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß.Kaliw.Anl.	3.50	3 50
5% Preuß. Roggenw.	5.90	5.90
5% Sächs.Braunk.I.u.II	2 15	2.15

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere	13. 10.	14. 10.
Goldanleihe	—.—	91 75
Doll.-Schatzan.	96.40	96.50
4½ Schatz. IV-V	0.197	0.19
4% Schatz. VI-IX	0.197	0.192
5% D.Reichsan	0.227	0.22
4% „	0.285	0.28
3½% „	0.27	0.27
3% „	0.42	0.47
D. Schutzgebiet	5.90	5.75
Prämienanleihe	0.135	0.132
5% P. Schatzan	0.125	0.125
4% Pr. Consols	0.26	0.26
3½% „	0.262	0.26
3% „	0.272	0 272
4% Bad.Schatz.	—.—	0.31
Pfandbriefe		
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8u. Abg.	5.50	5.50
do. Serie 23, 24	—.—	—.—
do. Serie 25	—.—	—.—
do. Serie 26	0.025	0.025
do. Komm. S.1-2	2 25	2.25
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24	4.70	4.62
Frankf. Hypbk. S. 14	—.—	—.—
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	7.30	7.30
Gothaer Grundkred. Abt. 2-20	5.68	5.675
do. Abt. 21	1.31	1.31
do. Abt. 22	—.—	—.—
do. Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—
Hambg. Hypbk. S. 141—690	6.—	6.025
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	3.89	3.89
Meining. Hypb. Em. 1—17	4.49	4.50
do. Prämienpf.	—.—	—.—
do. Em. 18	—.—	—.—
do. Em. 19	—.—	—.—
Nordd.Grundkr. S. 3—19	4.80	4.80
do. S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29	4.53	4.41
Preuß.Centralb. V 96 u. s. f. 87	5.52	5.42
Preuß. Komm.	1.85	1.80
Preuß. Hypbk. 1904—05	5.45	5.40
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	4.40	4.47
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12	1.85	1.81
Rh.Westf. Bod.-kredbk. S.1-18	4.76	4.74
do. S. 14	—.—	—.—
do. Komm. S.1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—
Ostp.Goldpf.4%	—.—	—.—
Wertbeständ. Anleihen		
5% Bad. Kohle	8.10	8.30
6% Großkraftw. Mannheim	0.05	9.05
5% Pr. Kali	3.55	3.55
5% Pr. Roggen	5.90	5.90
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	—.—	7 75
4. Gold-R.	11 30	11 30
4. Kron.-R.	0.65	0.80
4. Türk. adm.	7.60	—.—
4. Bagd. S. I	6.62	7.35
4. Bagd. S. II	—.—	6.40
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	7.62	7.50
— Lose	22.25	22.25
4. Ung. Gold-R.	10.30	10.85
4. Kron.-R.	1.—	1 10
5. Mex. Anl.	—.—	41 12
4. „ „	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	17.50
5% Teh. N. Rail.	40 50	41.12
4½ „ „	—.—	—.—
4½ Anatol. S.I	7.50	7.35
4½ „ S.II	6.50	6.35
4½ „ S.III	6.25	6.10
Eisenbahn-Aktien		
Lombarden	10.30	— —
Baltimore	48.12	49.25
Schantung	1 70	1 50
Hochbahn . 500	76 -	69 50
Süd. Eisenb.800	81 05	81.—

Schiffahrts-Werte	13 10	14. 10
D. Austral. 300	57 25	59.—
Hapag . . . 300	60 —	59.50
Hamb. Süd. 300	81.—	—.—
Hansa . . . 50	79 50	—.—
Kosmos . . 200	— —	—.—
Nord-Lloyd 40	64 50	64.25
Verein. Elbe 20	33 12	33.—
Bank-Aktien		
Barm. B.Ver. 20	1.—	1.10
Berl.Han.G. 200	121.—	125.—
Commerzbk. 60	94.—	94.—
Darmst. Bk.100	104.50	103.50
D. Asiat. Bk.	33.84	34 —
DeutscheBk.100	104.75	104 40
D.Uebers.B.1000	80.12	80 12
Disc.-Kom. 150	102.—	101 75
Dresdner Bk. 80	100 50	100.40
Leipz.Cred.A.20	80.—	80.—
Mitt. Creditb. 20	90 25	90.—
Oest. Credit	7 36	7.12
Ostbank . . 20	69.75	69 75
Reichsbank 500	135 50	136 25
Rh. Creditbk. 40	83 —	83.—
Wiener Bankv.	5.25	5.12
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	20 12	21 36
Aach. Spinn.	0.15	0.15
Accumulat. 500	105.—	—.—
Adler&Opp. 250	38 25	32.60
Adlerh. Glas 200	86.—	86.75
Adlw. Kleyer40	36 12	35 75
A.-G. f. Anil. 100	120.50	120.50
A.-G. f.Verk. 600	105.—	106.—
Allg.Elek.G 100	96.—	96.—
Alsen Zem. 500	123.—	124 —
Ammendf. P. 50	123.—	122.75
Angl.Con G.100	90.—	90.—
Anna. Stein. 300	71.—	67.—
AnnenerGuß150	24.—	22 50
Asch. Zellst. 400	—.—	60.—
Augs.Nrb.M.200	90.50	90.50
Bad. Anilin 240	122.—	122 75
BalckeMasch.20	1.50	1 50
Barop. Walzw.	9 50	9 50
Basalt A.-G. 20	74.—	73.—
Bay.Spiegelg.60	42.—	42 —
BergEvekin.400	—.—	62 50
Berger Tiefb. 50	110.—	109.-
Bergm.E.W.200	74.—	73.25
Bl. Anh. M. 100	—.—	—.—
Bl. Hotelges.600	78 50	—.—
Bl. Karl.In 1000	73.—	72 50
Bl. Maschin. 100	59.—	58 75
BerzeliusBw100	27.—	27.-
Biele. m.Wb 200	—.—	—.—
Bing 50	41.—	40.50
Bochum.Guß700	68.—	72.-

	13. 10.	14. 10
BöhlerStahl100	238.—	—.—
Braun.Brik. 500	97 75	97 —
Brsch.Kohle150	123	122 50
Brem.Besig. 340	41.10	42.50
Brem.Linol. 250	124 25	124 50
„ Vulkan 1000	59 —	58 50
„ Wollkä. 1000	98 50	98 25
Buderus . . 200	47 —	45.25
Busch Wagg. 80	37 50	38.36
Capito & Kl. 200	17 50	17 50
Chem.Gries. 200	120.	120
„ Heyden . 40	48 75	47 25
„ Weiler . 200	117.—	119 75
„ In. Gels. 1000	63 50	63 50
„ WerkAlb.300	76 —	76.5
Conc. Chem. 400	53.—	53.
Daimler . . 80	34.—	33 75
Delm. Linol. 160	104 60	103 50
Dtsch. Atl. Tel.	42 60	42 —
„ Lux.Bgw. 700	68 —	72 —
Dsch.Eb.Sig. 80	50.—	49.75
„ Erdöl . . 400	78.—	80.75
„ Gußstahl 60	126 50	126.50
„ Kaliw. . 200	25 60	25.50
„ Schachtbau	60.50	60.50
„ Spiegelgl.100	64 50	64.50
„ Steinzeug150	89.—	89.36
„ Ton u St. 50	63 —	63.—
Dtsch. Wollw.80	40.25	41.—
„ Eisenhdlg.30	37.75	36 —
Donnersm. 500	56.—	62 60
Dresd Gard. 50	74 —	74.—
Düren. Met. 1000	81 75	81.—
Dürkopp . 150	57.—	56 25
Düss.Eisenb.100	28 —	28 —
Düss. Masch. 80	21.—	29 —
Dyckerh.&Widm.40	32.75	31 50
Dyn. Nobel 120	77.—	77.12
EintrachtBrdb.	—.—	100 50
Eisen. Velb. 120	33 50	33 —
Eisen. Matth. 20	—.—	0 20
Eisen. Kraft 250	46 50	46 50
Eisen. Meyer 20	10 —	10 25
Elberf.Farb. 200	120.—	120.60
Elek. Liefer. 200	79.—	79 50
„ Lichtu.Kr. 60	94.—	94 25
El. Bd.Woll. 100	31.50	32 50
Email Ullrich 60	—.—	—.—
Enzinger W.100	71.25	71.75
Ernemann . 50	52.50	52.50
Eschw. Bg. 600	109 50	110 —
Ess. Steink. 700	75.—	75 50
FaberBleist.140	72.—	73.90
Fafnir . . . 80	9.—	10 —
FeinJut. Sp. 100	—.—	94 50
Feldm. Pap. 60	77.—	78 25
Felt.&Guill.300	106 40	110 50
Frankonia . 100	27.—	27 —
Friedrichsh. 300	80 75	81 50

	13. 10.	14. 10.
Frister	3.12	3.12
Fuchs Wagg. 20	0.40	0.37
Gaggen.Eis.100	4.25	35.
Ganz Ludwig 20	0.07	0 01
Geb.&König 400	50.25	50 25
Gelsen. Bgw.700	74.	78.12
Gelsen. Guß.400	32.50	33.
Genschow . 400	45.—	43.50
Germ. Zem. 140	73.—	73.—
Ges.f.el.Unt.100	114.50	114.75
Gildemeister700	—.—	79.50
Glasm.Sch. 1000	121.—	121.—
Glockenst. 140	52.75	51.50
Goedh.Gebr.150	41.—	41.—
Goldsch.Ess.200	67.75	67.12
Görlitz Wagg.20	25.50	25.10
Goerz C. P. 100	61.—	61.50
GothaerWag.60	37.—	37.—
Greppin. W. 100	109.—	110.—
Grevenbr. . 100	42.—	41.—
Gritzner . 300	87 50	87.50
Grün & Bilf. 180	93.—	93.—
Hacketh. Dr.40	48.—	47.75
Halle Masch.	9.80	9.25
Hammer.Sp.200	101.37	102.25
Han. Masch. 150	52.—	52.50
Hannov. Wagg.	18.50	18.—
Hansa Lloyd 20	48.25	48.25
HarkortBgw.20	51.—	51.—
Hark. Brück. 60	47.—	47.—
Harpen Bg. 1000	104.—	104.85
Hart. Masch. 50	38 25	37.60
Heckm. Dui. 800	65.—	64.50
Hedwigsh. 250	43.—	43.10
Hilpert Ma. 80	26.50	26.—
Hirsch Kupf.150	86.25	87.—
Hirschb.Led.500	66.—	67.—
Höchst. Far. 200	120.25	120.75
Hoesch . . 600	88.—	88.75
Hoffm.Stärke60	53.—	53.—
Hohenlohe	10.70	10.85
Holzmann . 80	53.25	53.—
HorchMotor 100	53.—	52.75
Hotelb.St.A.700	89.50	90.—
Howaldw. . 300	—.—	—.—
Humboldt M. 20	38.50	38.75
Hutsch. Porz. 80	44.50	44.—
Hüttw.Niedsch.	0.30	0.27
Hydrometer 80	—.—	54.—
Ilse Bergb. 200	90.25	90.60
JeserichAsph.40	76.50	76.50
Jüdel Eis. Sig. 60	57.80	56.50
Jungh.Gebr. 140	56.—	55.25
Kahla Porz. 100	52.—	51.50
Kahlbaum . 300	90.25	92.—
KaliAschers.140	115.—	115.—
KalkerMsch.500	45.—	—.—
Karlsr. Msch. 50	31 —	30.37
Kattowitz.Bgb.	11.40	11.—
Klöckner W.600	66.75	67.12
Knorr . . . 50	47.—	47.—
Köhl. Stärke 60	75 —	77 50
Kolb&Schül.100	105.—	107.—
Koll.&Jourd200	66 —	68.—
Köln-Neuessen	96 25	96 50
Köln-Rottw.140	76.90	77 75
Kosth. Cell. 80	40 —	40 —
Krauss & Cie. 50	34.—	35.50
Kronpr.Met. 150	75.—	75.
Küppersb. . 50	95.—	95 25
Kyffh. Hütte 20	36 30	35 25
Lahmeyer . 150	80.—	79 20
Laurahütte . 50	35 50	34 75
Leopoldsgr. 140	60.50	60.50
Linde Eism. 100	112.—	110.50
Linden.Stahl500	51 50	49.—
Lindström . 200	113 10	112 25
Lingner W. 140	78 25	75.50
Linke Hoffm.120	38.75	39.—
Löwe Werk. 800	124 50	123.25
Lorenz Tel. 60	83 25	80 50
Loth. Prt. Ce. 40	3 30	3.30
Lüdensch. M. 60	34 —	22 50
Magdebg.Mühl.	60.50	60 50
Magirus . . 50	52 —	51.75
Malmedie . 200	56.—	56.—
Mannesm. . 600	62 75	64 25
Mans. Braunk.50	65 75	66 60
Marienh.b.K. 80	28.90	28.75
M.-Fb. Breuer100	50 —	50.—
Masch. Kappel	11.50	11.—
Maximilians.120	86.—	85.—
Mch. Wb. Lin. 40	128.50	125 50
M. Web. Zitt. 100	64.—	64.—
Meyer Kauf. 160	62 —	62.—
Meyer Dr. P. 20	23.75	23.25
Miag 20	75.—	75.50
Mix & Genest100	66.—	66.—
Motor.Deutz 150	—.—	—.—
Mot. Mannh. 100	84.—	84.—
Mühl.Bergw.700	—.—	—.—
Neck.Fahrz.100	55.—	53.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl.Kohl.20	88.—	89.—
Nitritfabrik 80	30.—	30.—
Nordd. Gummi.	0.15	—.—
Nordd. Stgt. 500	—.—	—.—
„ Wollkämm500	97 60	98.—
Nürnb. Herk 80	58.—	57.—
Obersch.Ebf. 60	44 —	43.12
„ Eisen Caro120	38.25	38.50
„ Kokswerk.400	66 25	70.—
Oeking-St. . 500	—.—	—.—
Opp. Portl. Z. 50	—.—	—.—
Orenstein . 200	59 40	60.25
Panzer A.-G. .	6 50	5.90
Phön.Bergb.500	72.—	73.50
Phönix Braunk.	30.75	30 50

	13. 10.	14 10
Pintsch . . 500	64.	63 75
Pittl.Werkz. 120	112.75	113.75
Preußengr. 400	41.—	40.—
Rathg. Wag.100	35.75	35 —
Ravensb.Sp. 200	18.—	18.—
ReicheltMet.100	50 25	50 25
Reiherstieg 100	—.—	—.—
Reisholz Papier	135 —	135.60
Reiß&Martin100	64.—	63.75
Rhein.Kraft1000	103 75	104.—
Rh. Braunk. 300	132 50	133 —
„ Chamotte1000	—.—	—.—
„ Elektr. . 100	60.—	59.50
Rh. Nass. Bgw.	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	124.—	123 50
„ Stahlw. . 300	56.50	57.75
Rh.W.Klkw.300	—.—	—.—
Rhenan. Chm.60	37.—	37.—
Rheydt elekt. 50	—.—	—.—
Riedel chem. 40	52 50	53 50
Rock.&Sch.1000	61 50	59.50
Roddergrube400	279	280.—
Rombach H. 300	33.25	33.75
Rosent.Porz.300	78.—	78.—
Rütgersw. . 100	64.—	64.60
Sachsenwerk20	51.10	51.—
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	73 50	73.12
Saline Salz. 200	53 25	53.—
Salzdetfurth 160	145 —	[illegible]
Sangerh. M. 60	73.—	73.—
Sarotti . . . 20	113 12	113.—
Schäfer Blech 60	25.—	26.—
Scheideman.200	34 25	35.—
Schering ch. 250	111.—	111 50
Schieß Msch.600	42.—	42.—
Schl. Bg. Zk. 100	98.—	98.50
„ Textilw. 100	45.10	44.50
Schneid. Lpz. 80	39.—	38.—
Schöller Eitorf	—.—	48.75
Schriftg.Off. 160	98 —	90 50
Schub&Salz 100	104.75	103 —
Schuckert . 700	63.—	64 75
Schuhf. Herz 60	25.50	25.50
Schwel.Eis.1000	121.—	120.—
Seebeck . . 200	28.—	28.50
Sieg.Sol.Guß 40	32.—	32.
Siemens e.B.100	61.50	61.50
SiemensGlas200	88.25	88.—
SiemensHal.700	79 75	80.25
Sinner . . . 100	62.—	63.—
Spin.Renner300	—.—	—.—
Stadtb.Hütt.100	—.—	—.—
Stahl & Nölke	7.20	7.50
Staßfurt Ch. 100	34.80	33.—
Stett. Cham. 300	53.—	51.—
„ Vulkan 120	30.—	29.—
StinnesRieb.400	71.50	71.60
Stöhr Kamm.	105.—	102.75
StoewerNäh.200	65.—	67.—
Stolb. Zink 100	98.—	97.50
Stral.Spielk.600	125.—	[illegible]
Tafelglas . 60	55.—	55.—
Tecklenbg. Wft.	8.20	8.10
TelefonBerlin60	45.—	45.—
Terra A.-G. . 80	51.—	50.—
Teuton. Mis. 700	92.—	92.—
Thome, Fr. 400	60.25	60.50
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Transradio 150	84.80	83.—
Tüllf. Flöha 200	80.75	80.75
Union Chem.St.	11.50	11.—
Unionw. Masch.	—.—	—.—
VarzinerPap.80	56.—	57.—
V.Bl.Fk.Gum 40	36.25	36.75
V.Dsch.Nick 300	97.—	97.—
V.Glanz.Elb.300	303.50	305.—
Ver. Jute . 100	89.75	90.—
V. Mt. Haller220	60.50	62.50
V.Bern.Wess.40	35.25	37.—
V. Ultramar.200	86.—	86.50
Ver.StahlZypen	120.—	120 50
Viktoria-Wk. 50	55.—	55.—
Vogel Draht 40	55 —	54.—
VogtMsch.St.45	2.70	2.70
„ Tüllfab. 140	—.—	46.—
Vor.Biel.Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	98.—	94.—
Warst. Grube60	158.—	158.—
Weg.&Hübn.100	65.—	65 25
Werns. Kam. 50	49.90	48.25
Weser Wft. 120	—.—	—.—
Westeregeln150	18.40	18 50
Westfalia Eis.50	34.75	34.75
Wfl. Dr. Hamm	54.—	54.25
Wfl. Eis. Lg. 250	47.—	47.—
Westf. Kupf. 100	43.10	42.20
Wick. Zem. 500	76.75	76.50
Wiesl. Ton 200	82.—	82.—
Wilhelmsh. E.40	31.25	30.50
Witten. Guß. 200	59.—	59.—
WittkopTfb.140	66.—	62.90
WolfMagd.B.80	—.—	—.—
Zeitz. Masch. 100	103.—	102.—
Zellstoff-Ver. 50	52.50	50.50
Zellst. Wald. 100	79.50	80.—
Zimmermsw. 40	19.12	19.—
Zwickau Ma. 20	51.—	53.—
Kolonial-Werte		
D.Ostafr.Ges.	4.62	4.62
Neu-Guinea . .	150.—	142.—
Otavi-Minen . .	26.62	27.—
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera . . .	220.—	220.—
Sloman	4.75	4.75
Südsee Phosph.	—.—	—.—
Pomona . . .	—.—	—.—
Dsch.Petrol. 160	68.75	66 75
Kaoko	1.—	1.—

Am nächsten Lohntage vergeßt nicht, für die Zeppelin-Eckener-Spende zu sammeln! Führt den Betrag an die nächste Reichsbankstelle, an eine Bank oder Sparkasse ab, oder zahlt ihn auf das Postscheckkonto Stuttgart Nummer 5845 ein.

Zeppelin-Eckener-Spende
Berlin W 50

„Büffeln"

heißt: alte und neue Bretterböden u. Treppen sowie abgenutzte gestrichene Böden mit Büffel-Beize, der naßwischbaren Glanzwachsbeize pflegen. Die „Büffel-Beize", gelb, rot, braun erzeugt wunderschöne Farben, einen wundervollen, parkettartigen Hochglanz u. ist naß wischbar, ohne daß Farbe u. Glanz leiden. Sie riecht nicht, schmutzt nicht u. läßt sich mühelos auftragen. Ausgiebig u. sparsam! Büffeln ist also die einzig zeitgemäße, natürliche und dabei billige Pflege aller Bretterböden und Treppen.

Ef9

Schwäbischer Merkur
Stuttgart
die Zeitung der führenden Wirtschaftskreise und kaufkräftigsten Verbraucherschichten in ganz Württemberg und Südwestdeutschland, erfolgreich für alle Anzeigen!

Hartes Wasser?

Das hiesige Wasser hat einen ungewöhnlich hohen Kalkgehalt, ist also, wie die Hausfrau sagt, „hart". Die Folge ist mangelndes Schäumen der Waschlauge, erhöhter Seifenverbrauch und oft sogar Fleckbildung in der Wäsche (Kalkflecke). Enthärten Sie das Wasser durch einen Zusatz von

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Henko bindet den Kalkgehalt, das Wasser wird weich wie Regenwasser. Sie sparen am Waschmittel und haben immer eine tadellose Wäsche!

Ein Gesetz dem die Rechtswirksamkeit abgesprochen ist.

Vom Badischen Bund Deutscher Jäger erhalten wir eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

Der Leser wird sich verwundert fragen: gibt es denn so etwas auch? Leider ja! Im Dezember 1924 brachte die badische Regierung auf Anträge der Abgg. Fischer-Meißenheim, Hertle und Schrank den Entwurf eines Gesetzes ein, das den Gemeinden und anderen Verpächtern von Jagden, die mit den Ergebnissen des reichsgesetzlichen Verfahrens vor den Pachteinigungsämtern nicht zufrieden waren, zur Erzwingung höherer Pachtschillinge das Druckmittel einer im Vertrag nicht vorgesehenen Kündigung gab. Der Regierungsentwurf hätte unter Umständen einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Verpächter und Pächter herbeiführen können. Der Badische Landtag beschloß aber in seiner 4. Sitzung vom 18. Dezember 1924 über den Regierungsentwurf hinauszugehen und entschied sich mit allen gegen 7 Stimmen bei 3 Enthaltungen für folgendes Gesetz:

„Jagdpachtverträge, die vor dem 1. März 1924 abgeschlossen sind und bei denen der Pachtzins durch den ursprünglichen Vertrag oder durch nachmalige Vereinbarung nicht in einem festbestimmten Betrag nach Goldmark, Rentenmark, Reichsmark oder nach Auslandswährung festgesetzt ist, können auf 31. Januar 1925 von beiden Seiten gekündigt werden, falls eine Vereinbarung über den Pachtzins nach Goldmark oder Reichsmark für das laufende Pachtjahr und die künftigen Jahre der Pachtdauer bis zum Kündigungstage nicht erfolgt. Die Kündigung hat bis einschließlich 8. Januar 1925 zu erfolgen."

Der Badische Bund Deutscher Jäger hatte den Landtag darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Gesetz den höchsten gültigen Rechtsgrundsätzen und auch der Reichsverfassung widersprechen müsse. Trotzdem wurde das Gesetz angenommen. Rühmend sei aber doch hervorgehoben, daß einzelne Abgeordnete (Fischer-Freiburg und Hügle) den Mut fanden, zu bekennen, daß Recht Recht bleiben und bestehende Verträge gehalten werden müssen.

Wie nicht anders zu erwarten war, brachte schon der Entwurf dieses Gesetzes den Verpächtern und Pächtern so viele Unklarheiten, daß eine Menge von Abmachungen getroffen wurden, die unhaltbar sind und mit denen sich die Gerichte wohl noch lange zu befassen haben werden. In anderen Fällen entstand bei der Kürze der Kündigungszeit ein solch furchtbares Wildmorden, daß es langer Hege und Pflege bedarf, um den bereits gehobenen Wildstand wieder zu erreichen.

Der Badische Bund Deutscher Jäger leitete aber sofort eine Bewegung ein, welche einige badische Jäger veranlaßte, gewisse Fälle im Feststellungsverfahren prüfen zu lassen. Es wurde mit wechselndem Erfolg gestritten. Während das Landgericht Karlsruhe sich auf den Boden stellte, daß das Gesetz nicht zu beanstanden sei, entschied das Landgericht Waldshut und in einem anderen Falle, in der Berufungsinstanz, das Oberlandesgericht Karlsruhe in dem Sinne, daß das Gesetz der Rechtswirksamkeit entbehre, weil es eine nicht mit den Garantien nach Artikel 153 der Reichsverfassung versehene Enteignung ausspreche.

Nun stellte der Abg. Fischer-Meißenheim und Gen. an die Regierung folgende Anfrage:

„Ist der Regierung bekannt, daß das Oberlandesgericht in Karlsruhe das Gesetz vom 18. Dezember 1924 über Jagdpachtverträge für ungültig erklärt hat? Wenn ja, was gedenkt die Regierung zu tun, um dem vom Landtag beschlossenen Gesetz Geltung zu verschaffen?"

Sie wurde am 7. August im Landtag behandelt. In der Begründung erklärte der Abg. Fischer-Meißenheim u. a.: es wäre eine Blamage, wenn wir (der Landtag!) uns das gefallen ließen, daß dieses Gesetz für ungültig erklärt wird.

In der Antwort der Regierung heißt es:

„Wie in der Anfrage der Abg. Fischer-Meißenheim und Gen. vom 16. Juni 1925 zutreffend mitgeteilt wird, hat das Oberlandesgericht Karlsruhe in einem Urteil vom 20. Mai 1925 ausgesprochen, daß das Gesetz vom 18. Dezember 1924 über Jagdpachtverträge rechtsunwirksam sei, weil es gegen Artikel 153 Absatz 2 der Reichsverfassung verstoße, indem es eine Enteignung ausspreche, ohne eine angemessene Entschädigung zu gewähren. Durch das Jagdpachtgesetz werde eine Enteignung eines Forderungsrechts, nämlich des Jagdrechts des Pächters, vorgenommen, ohne daß dem enteigneten Pächter eine angemessene Entschädigung zugebilligt werde (Abg. Fischer-Meißenheim: Wenn sie zwei Jahre mit einem Hasenbalg bezahlt haben, so ist das Entschädigung genug!) Die Regierung beabsichtigt nicht ein Verfahren nach Art. 13 Absatz 2 der Reichsverfassung einzuleiten. Nachdem das Oberlandesgericht die sonstigen gegen das Jagdpachtgesetz vorgebrachten Einwendungen als nicht stichhaltig abgelehnt hat, die Rechtsunwirksamkeit des Gesetzes vielmehr auf die Erstreckung des Begriffs der Enteignung auf Forderungsrecht gründet, könnte dem Reichsgericht auch nur diese Frage nochmals zur Prüfung vorgelegt werden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß das Reichsgericht die von ihm vor kurzem eingenommene Stellungnahme wieder ändert; ein Verfahren nach Artikel 13 Absatz 2 der Reichsverfassung muß demnach als aussichtslos bezeichnet werden."

Der tiefere Grund der Entrüstung, welche dieses „Wildmordgesetz" hervorgerufen hat, ergibt sich aus einem neuerdings erstatteten Gutachten des Professors der Rechte an der Universität Basel, Dr. Franz Beverle (veröffentlicht in „Der Bürgermeister". Nr. 17, vom 5. Sept. 1925), in welchem dieser international anerkannte Rechtslehrer zum Ausdruck bringt, daß jenes Gesetz in erster Linie aus dem Grunde rechtsunwirksam sein muß, weil es den Hauptgrundsatz des Privatrechts verletzt, daß Verträge gehalten werden müssen. Die Heiligkeit der Verträge ist ein Angelpunkt jeglichen Rechtssystems. Es ist bezeichnend, daß gerade von einem im Ausland wirkenden Rechtsgelehrten deutscher Abkunft unter Hinweis auf die Gesetzgebung und die Mißbräuche der Nachkriegszeit die Forderung nach der Erhaltung des Grundpfeilers unseres Privatrechts, die Haltung der Verträge, in Deutschland in so eindringlicher Weise betont wird.

Badische Politik

Eine Erklärung des bisherigen Landtagsabgeordneten Mager.

Der bisherige deutschnationale Abgeordnete Lothar Mager, der sich in den letzten Tagen vor dem Karlsruher Schwurgericht wegen Beleidigung verantworten sollte, gibt in der „Badischen Zeitung" eine Erklärung ab, in der es heißt: Er sehe ein, daß seine Ausführungen am 3. und 4. April dieses Jahres in der „Badischen Zeitung" den Vorwurf gegen die Anklagebehörde und deren vorgesetzte Dienststellen enthalten, als sei in dem sogenannten Hagenschieß-Prozeß bei der Entscheidung der Frage, wer anzuklagen sei, von unsachlichen, parteipolitischen Erwägungen ausgegangen worden, als habe man aus parteipolitischer Tendenz heraus die „wirklich Schuldigen" mit der Anklage verschont, „politische Gegner verdächtig gemacht" und in den Anklagezustand versetzt, um sich „eine größere Sicherheit gegen das Aufkommen der Wahrheit im Hagenschieß-Skandal zu verschaffen". Zum Schlusse der Erklärung heißt es: Ich habe mich überzeugt, daß diese Vorwürfe jeder tatsächlichen Grundlage entbehren und nehme sie daher hiermit in aller Form zurück, unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens.

Propagandawagen bei den Landtagswahlen.

Amtlich wird bekannt gegeben:

Bei den letzten Wahlen ist es bei der Verwendung von sog. Propagandawagen verschiedentlich zu schweren Unzuträglichkeiten gekommen. Um derartigen bedauerlichen Vorkommnissen bei den bevorstehenden Landtagswahlen vorzubeugen, hat das Ministerium des Innern den zuständigen Stellen nahegelegt, den Besuch durch auswärtige Propagandawagen in denjenigen Gemeinden zu verhindern, bei denen dies notwendig erscheint. Weitere Einschränkungen aus verkehrspolizeilichen Gründen bleiben dabei unbenommen. Allgemein ist durch die Polizeibehörden zu verhindern, daß Propagandawagen, Waffen, gefährliche Werkzeuge und solche Gegenstände, die als Waffe benutzt werden können, mit sich führen.

Luftverkehr.

Bulgarischer Gegenbesuch bei den Junkers-Werken.

Der Chef des bulgarischen Flugwesens Herr P. D. Popkristeff, der sich mit seinem Departementschef Brandeff auf einer mehrmonatlichen Informationsreise durch Europa befindet, besichtigte am Mittwoch die Junkers-Flugzeug- und Motoren-Werke in Dessau, nachdem am Tage vorher Besprechungen im Berliner Büro der Junkers-Luftverkehr A.-G. und eine Besichtigung der Anlagen derselben im Flughafen Tempelhof stattgefunden hatten. Herr Popkristeff ließ sich in Dessau besonders die leichten in Deutschland zum Nachtflug verwandten Postflugzeuge der Junkers-Werke im Fluge vorführen, da ihm die Junkers-Verkehrsflugzeuge durch deren mehrfache Flüge nach Bulgarien und besonders durch den kürzlich erfolgten feierlichen Empfang eines auf dem Weg nach Konstantinopel in der bulgarischen Hauptstadt Sofia landenden Großflugzeuges gut bekannt sind.

Lager- und Büro-Räume
zirka 80—100 qm, zu mieten gesucht für ruhigen, sauberen Betrieb ohne Laufkundschaft evtl. mit Einfahrt. Angebote mit Preis unter Nr. 6954 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Büro mit Büromöbel, Licht, Gas, Wasser, Telephon und zwei Lagerräume zu vermieten auf 1. Nov., Südstadt. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Junge Dame mit 11j. Bruder (Waisen) sucht per 1. Nov. 1 leeres, heizbares Zimmer. Angebote unt. Nr. 6952 ins Tagblattbüro erbet.

Suche für sofort oder später **2 oder 3 Zimmer** leer zu mieten. Angebote unter Nr 6960 ins Tagblattbüro.

Suche f. meinen Sohn **möbliertes Zimmer**, womögl. Hochschulnähe, in Karlsruhe. **Fais**, Bauinspektor, **Heidelberg**, Zähringerstraße 18a.

Offene Stellen

Für sofort wird ein jüngeres, fleißiges **Mädchen** gesucht. **Frau H. Rothweiler**, Kronenstraße 43.

Stellen-Gesuche

Junges, ehrliches **Mädchen** sucht Stelle für sof. od. 1. Nov. Angeb. u. Nr. 6957 ins Tagblattb. erb.

Empfehlungen

Perf. Schneiderin für in u. auß. d. Hause nimmt noch Kunden an. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Damenhüte Pelze jeder Art w. bill. u. modern umgearbeitet; Karlstr. 50, II. **Gertrud Boeß.**

Fräulein nimmt noch Kunden an im **Weißnähen und Flicken.** Angeb. unt. Nr. 6946 ins Tagblattbüro erbet.

Bügelin nimmt Herrenwäsche z. Bügeln, evtl. auch zum Waschen an. Winterstraße 40, 3. Stock, r.

Umbeizen, Polieren, Repar. v. **Möbeln, Pianos, Rolladen** bei sachgemäß. Wohn. **Amalienstr. 12, III. Ganzmann.**

Verloren-Gefunden

Schwarzer Geldbeutel mit Inh. verloren. Abzugeben geg. Belohnung Marienstraße 24, II.

Gefunden Goldnadel mit Edelsteinen beletzt. Näheres: Hardtstr. 110, Parksiedelung.

Verkäufe

1 Büfett, Sofa und Eßzimmertisch preiswert zu verkaufen. Anzusehen 9—11 Uhr: Kaiser-Allee 143, I.

Biedermeiermöbel, Bücherschränke, Schreibtische, Sofa, Lehnstühle, Stühle, Nähtisch, Tische usw. verkauft preiswert **Josef Kirrmann,** Herrenstraße 40.

Biedermeier-Flügel, antik, billigst zu verkauf. **Gerber & Schawinsky,** Kaiserstraße 221.

Zu verk. Waschkommode mit Marm. u. Spiegelaufs. 60 M, gr. Schreibtisch 40 M, schöne Plüschgarnitur, Vertiko, Bücherschrank, Kleiderschrk., gr. Spiegel, Ausziehtisch, all. billig. **Fröhlich,** Hirschstraße 12.

Grammophone sowie Platten Teilzahlung, Reparaturen billigst. **Schill,** Fasanenplatz 7.

Verloren
wurde **Samstag abend** in der **Festhalle** ein runder **Anhänger in Platin** mit **Brillanten.** Der redliche Finder erhält **hohe Belohnung.** Abzugeben beim Hausmeister der Festhalle oder Fundbüro.

Mars-Motorrad
mit Seitenwagen, in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen Anzusehen zwischen 1 und 3 Uhr, Jahnstraße 8, 1.

Benz-Auto
4-Sitzer mit allen Neuerungen in tadellosem Zustand äußerst preiswert abzugeben.
Kaiserallee 51 I.

Holzverkauf.
Beim Bau der Schwarzenbachtalsperre werden in den nächsten Monaten einige 1000 cbm Schnittholz frei, welche in die Baustelleneinrichtung (Schotterbrechanlagen, Baracken usw.) eingebaut sind. Interessenten wollen sich an das **staatl. Bauamt für das Murgwerk in Forbach (Baden)** wenden, das nähere Auskunft erteilt.

Werbebeamte
für alle Versicherungszweige, auch **Lebensversicherung** sowie
Stille Mitarbeiter
für Karlsruhe und andere Gebietsteile gesucht. Hervorragende Beziehungen stehen zur Verfügung. Zeitgemäße Bezüge werden vergütet. Nur **ernstgemeinte** Angebote mit ausführl. Lebenslauf erbeten an
Hämmerle & Meyer / Karlsruhe / Kaiserstraße 158 III
Bezirksdirektion der Stuttgarter Verein Vers. A.-G. u. Stuttgart-Lübeck Lebensvers. A.-G

Billig zu verkaufen Zweisitzer-Personenwagen, Baujahr 1923, 2 Zylinder, 5/16 PS, elektrische Lichtanlage, 5fach bereift, wegen Aufgabe des Geschäftes. Schriftliche Angebote unt. Nr. 6956 ins Tagblattbüro erbeten.

Grammophon und Platten, **Damenrad** bill. zu verk. Teilzahlg. Erbprinzenstr. 17, pt. l.

3-4 T.-Anhänger mit Gummibereifung 950 M zu verkaufen. **H. Kautz & Sohn, Karlsruhe,** Waldhornstraße 14.

D.- u. Herrenrad, neu, versch. Marken z. günst. Preis u. beq. Teilzahlg. z. verk. **Karl Dürringer,** Markgrafenstr. 25, Hofr.

Neues Damen- u. Herrenrad mit Freilauf usw., weg. Geldverlegenheit à 85 M nur gegen bar zu verkf. Angeb. unt. Nr. 6948 ins Tagblattbüro erbet.

Grude-Zimmerofen, wie neu, garant. f. gut. Brennen, weg. Wegzug preiswert zu verkaufen. **Auerbach,** Bunsenstr. 8.

Kasernen-Ofen u. klein. gef. Größe u. Preis unt. Nr. 6891 ins Tagblattbüro erbeten.

Blau. Kinderwagen, dunkelgrüner **Damenmantel,** grüner **Damenwinterhut** bill. zu verkf. Sternbergstr. 8, IV.

2 Paar gut erh. **Halbschuhe** bill. zu verkauf. Beierth. Allee 28, III., durch den Hof.

Kaufgesuche

Zu kaufen oder zu mieten gesucht: **Anwesen mit oder ohne Landwirtschaft** als Erziehungsheim. Angebote unt. Nr. 6853 ins Tagblattbüro erbet.

Suche zu kaufen **Wohnzimmer, Schlafzimmer** od. einzelne Möbelstücke. Angeb. unt. Nr. 6955 ins Tagblattb. erb.

Gebr., älteres, gut im Ton **Klavier** geg. bar erb. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 6933 ins Tagblattb. erb.

National-Kassen kauft zu hohen Preisen. **Paul Manthey** Berlin-Steglitz Kissingerstr. 7.

Aktenschränkchen, gut erhalt., sowie gebr. **Linoleum** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6958 ins Tagblattbüro erbet.

2 gut erhaltene **Zimmeröfen** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6923 ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Mathematik. Professor erteilt Nachhilfe für alle Klassen. Ang. u. 6907 ins Tagbl.

Schöner Teint - zarte Haut
„5 Jahre habe ich alles vergebens versucht, um meinen Teint zu verbessern, nun nach Gebrauch von nicht mal ganz einer Packung Aok-Seesand-Mandelkleie habe ich einen weißen, reinen Teint erhalten. K. Sch., A."
Aok-Seesand-Mandelkleie ist in Fachgeschäften erhältlich zu 0,20, 1,— und 2,50 Exterikultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

Linoleum!
Der idealste Fußbodenbelag für Wohn-, Schlafzimmer, Büros Geschäftsräume usw. In größter Auswahl stets am Lager; ferner **Teppiche, Läufer**
H. Durand, Douglasstraße 26
hinter Grenadierdenkmal (Hauptpost) Tel. 2435
Verlegarbeiten durch Spezialarbeiter

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß wurde uns unser Söhnchen

Wolfgang

wieder genommen.

Forstmeister Rinkenbach u. Frau Frieda, geb. Schmider.

Sofienstraße 36.

Der „Alten Reserve" Werdegang

Was ist Weinbrand?

Weinbrand ist ein Destillationserzeugnis aus Traubenweinen. Seine Güte wird in erster Linie bedingt durch die Qualität der dazu verwendeten Weinsorten.

Der deutsche Weinbrand „Alte Reserve" wird hergestellt aus edlen Weinen der besten Weinbaugebiete Frankreichs und südlicher Länder.

Die auf langjährigen Erfahrungen beruhende Kenntnis der einzelnen Wein-Erzeugungsgebiete und die richtige Zusammenstellung der geeignetsten Lagen bilden die Grundlage, auf der sich der Ruf des guten Weinbrandes „Winkelhausen Alte Reserve" aufbaut; er bewahrt als deutsches Erzeugnis in natürlicher Reinheit das köstliche Bouquet des edlen Weines.

Spätere Veröffentlichungen werden die Fabrikation des deutschen Weinbrandes „Alte Reserve" schildern.

Deutsche, bevorzugt das deutsche Erzeugnis Winkelhausen „Alte Reserve".

Winkelhausen

Stammhaus gegr. 1846.

PHANKO

Pfannkuch

Feinste Odenwälder u. Bodensee

Tafel-Aepfel

Pfd. 27 Pfg.
3 Pfd. 75 Pfg.

Pfannkuch

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneifels Haartinktur.** Dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf, Wwe. Karl-Friedrichstr. 4, **Carl Roth**, Hofdrogerie

SCHÜRZEN

extra billig

von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Oktober

Jumper-Schürzen aus gut. Siamosen oder bunt. Cretonne	1.75	1.45	0.95
Jumper-Schürzen aus Siamosen, schön garniert	2.90	2.75	2.25
Jumper-Schürzen große Form, für starke Damen	5.25	4.75	3.75
Jumper-Schürzen bunt Satin, schöne Dessins	4.25	3.25	2.50
Jumper- oder Kassak-Schürzen, bunt Satin	7.90	6.25	5.25
Blusen-Schürzen Siamosen, hübsch garniert	2.90	2.25	1.45
Blusen-Schürzen blau-weiß, Cretonne doppelseitig			3.25
Haus-Schürzen aus Siamosen	2.25	1.35	0.95
Kleider-Schürzen aus Siamosen m. kurz. Arm		6.50	5.75
Kleider-Schürze bunt Satin, eleg. Machart		13.50	8.50

Kinderschürzen Hängerf. aus Siamosen, Gr. 40–75 v. 1.45 bis 2.90
Kinderschürzen Hängerf. bunt Cretonne, Gr. 40–75 v. 1.10 bis 2.20
Kinderschürzen m. Träg., bl./w. Cretonne, Gr. 60–85 v. 1.50 bis 2.25
Weiße Kinderschürzen Batist m. Stickerei Gr. 40–75 v. 2.45 bis 3.90
Knabenschürzen aus gestreiftem Waschstoff Gr. 40–50 90 ₰
Knabenschürzen m. Spieltasche Gr. 40–55 1.30

Gummischürzen für Damen u. Kinder.

Jumper-Schürzen schwarz Panama		4.85	3.90
Jumper-Schürzen schwarz Panama, schwere Qualität		7.50	5.90
Haus-Schürzen schwarz Panama		4.25	2.25
Kleider Schürzen schwarz Satin, Vorderschluß			14.50
Weiße Servierschürzen Wiener Form mit Stickerei	3.50	2.25	1.75
Weiße Zierschürzen mit Träger und Stickerei	3.90	2.25	1.45
Weiße Servierschürzen Jumperform		3.25	2.25
Englische Servierschürzen aus gutem Renforcé		1.65	1.25
Schwesternschürzen zum Vorbinden		4.25	3.40
Weiße Kittelschürzen aus Renforcé		8.75	6.90

TIETZ

TEEKANNE Rot
gehaltvoll, aromatisch, die reine Indo-Ceylon-Teemischung feinster Auslese, bei leichtem Aufguß ohne, bei kräftigem mit Sahne zu empfehlen

Harmonium
2 Reg. Mk. 274.–
9 Reg. Mk. 357.–
13 Reg. Mk. 430.–
Zahlungserleichterung
Frankolieferung
KARL **Lang**
Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

Echter **Schwarzwäld. Speck**
frisch eingetroffen.
Kiefer, Schützenstr. 48.

Künstler! Ausschneiden!

Badischer Kunst-Verein Karlsruhe Fernsprecher 3 Hafenstr.

Die diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** beginnt schon am 15. November. Wir bitten die Künstler um Einsendung von 2–3 Bildern bis 10. November. Die Ausstellung dauert bis 15. Dezember 1925.

Badischer Kunst-Verein E. V.

Markgrefler Gmai.

Am nechschte **Samschtig z'obe am achti** isch

Gmaiversammlig

in der **Glashalle der Stadtgartewirtschaft.** Zgang nähenem westliche Stadtgartenigang.
Vortrag vom Herr Professor Dr. A. Sütterlin vo Heidelberg über unsi alimannischi Muedersprooch.
Markgrefler! Chömmet alli. S'Liederbüchli nit vergässe.

Der Stabhalter.

Residenz-Lichtspiele

Das große Film-ereignis

Das Wiegenlied

Tragödie einer Mutter — 7 Akte

Beiprogramm

Wecker-Uhren

in allen Ausführungen und Preislagen.

Reizende Neuheiten

finden Sie bei

Uhrmachermeister **Kittel**

Am Stadtgarten 1, Nähe Hauptbahnhof
Reparaturen — Telefon 2540

Berufskleidung

aller Art in
nur guten Qualitäten und solider Ausführung empfiehlt
WEINTRAUB
Kronenstraße 52 Telephon 3747

Möbel
kaufen Sie preiswert
in solider Ausführung bei der
Nebenstelle des Bad. Baubundes G. m. b. H.
Schloßplatz 13
Eing. Karl Friedrichstraße

MIET-PIANOS
empfiehlt
Ludwig Schwesgut
Erbprinzenstr. 4.

Wer erteilt **Unterricht**
in
Französisch,
Englisch,
Italienisch,
Stenographie,
Handelslehre?
Täglich hört man diese Frage. Wer Unterricht erteilt, kündet es am besten durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt an.

Bettvorlagen
in großer Auswahl billigst

Beste indische Imitation in vorzüglichen orientalischen Mustern	Mk	**7.–,**	**4.90**
Tapestry in Blumen- und Persermustern	Mk.	**6.—**	
Frottévorlagen, waschbar	Mk.	**14.—**	**11—** **7.70**
Bouklevorlagen in Streifen u. and. Mustern	Mk.	**9.—**	**8.75**
Orientvorlage, gute Ausführung	Mk.	**9.—**	
Wollperser, schwerste Qualität	Mk	**12.25**	
Axminster, Ia in vielen Mustern	Mk.	**20.—**	**19.20** **16.—**
Tournay, beste Strapaziervorlage	Mk	**33.50**	
Tournay-Vorwerk	Mk	**42.—**	**27.50**
Kaschar-Vorwerk	Mk.	**60.—**	
Läuferstoffe für Bettumrandungen in allen Preislagen			
Verbinder, Brücken	von Mk	**15.75**	an
Felle	von Mk.	**9.50**	an

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, eine Treppe hoch
gegenüber der Rhein. Creditbank

Ihre Verlobung geben bekannt

Marga Schmitt
Dr.-Ing Emil Hasenkämper

Oktober 1925

Karlsruhe i. B. Gartenstr. 43.
Velbert (Rhl.) Schloßstr. 17.

Graues Haar färbt man **naturgetreu waschecht** mit **Haarfarbe „Julco"**
Lästige Haare entfernt sofort **spur- und schmerzlos** **„Crinex-Pulver"**
Lockiges Haar gibt haltbar auch in feuchter Luft **Haarwell-Essenz „Vera"**

Hof-Apotheke, Löwen-Apotheke, Kaiserstraße, **Stadt-Apotheke,** Karlstraße 19, Ecke Erbprinzenstraße, **Carl Roth. Drogerie,** Herrenstraße, **Drogerie Dehn Nachf.,** Zähringerstraße 66, **Otto Mayer, Drogerie,** Ecke Wilhelm- und Schützenstraße.

Von der Reise zurück
Karl König
staatl. geprüfter Dentist
Kaiserstr. 124 b **Telefon 2451**

Verbandstoffe
Gummiwaren
Irrigatoren etc.
Carl Roth
Drogerie

Rosenthal

Neu aufgenommen
Rosenthal Perlrand, weiß

Das beliebte Speisegeschirr für den täglichen Gebrauch
Jedes Teil einzeln käuflich

Trotz bester Markenqualität sehr billiger, ermäßigter Preis:
1 flacher Speiseteller Mk. 1.25
1 Suppenteller . . Mk. 1.25
1 Dessertteller . . Mk. 0.65
ovale Platten Mk. 4.50, 2.75, 1.90, 1.25
Gemüseschüsseln Mk. 2.85, 2.40, 1.60, 1.20
Suppenschüsseln Mk. 9.80

Besichtigen Sie meinen neuen Ausstellungsraum mit über
100 Speiseservice
verschiedenster Fabrikate u. jeder Preislage

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Luxuswaren, Lederwaren
Haushaltartikel

Coburger Tageblatt
meistgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Thüringens u. Nord-Bayerns
Bevorzugtes und vielbenutztes Inseratenblatt der Groß-Inserenten
Personengesuche aller Art haben stets Erfolg
*
Korbmacher-Zeitung
Coburg (früher Apolda)
Einzige Fachzeitschrift, welche dreimal monatlich erscheint
Im In- u. Auslande stark verbreitet, daher für Werbezwecke unentbehrlich

„Onkel Stuvkamp", der omineuse

tanzt hier wie eine Balletteuse.
Natürlich mit Rheuma, Fettsucht und Gicht
vollbringst Du diese Leistung nicht.
Dein träger Stuhl, Deine müde Natur
schreien nach einer **„STUVKAMP-KUR".**
Auch für Dich wird das Tanzen zum Kinderspiel,
denn **STUVKAMP-SALZ** bringt **STUVKAMP-GEFÜHL**

STUVKAMP-SALZ

regeneriert das Blut, **verhindert** Stoffwechselkrankheiten, wie: **Hexenschuß, Rheuma** und **Ischias, Magen-** und **Darmleiden, Verdauungsstörungen,** reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssiges Fett, **schafft Schlaf und Appetit, blühendes Aussehen, Energie u. Lebensfreude,** mit einem Wort, die **„STUVKAMP-LEBENSFREUDE".**

Stuvkamp-Salz in Originalpackungen zu Mk. 3.—

u. Mk. 2.— in allen Apotheken u. Drogerien, bestimmt i. d. **Drogerie W. Tscherning,** Karlsruhe, Amalienstraße 9, **Ostend-Drogerie,** Karlsruhe, Ludwig-Wilhelmstraße 8, **Adler-Drogerie,** Durlach, Hauptstraße 16, **Drogerie Th. Walz,** Karlsruhe, Kurvenstraße 17, **Badenia-Drogerie,** Karlsruhe, Kaiserstraße 245, erhältlich. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.

Generalvertreter f. Freistaat Baden Fritz Störzinger
Karlsruhe, Karlstraße 49, Telephon 5092.

Stuvkamp-Salz, das biochemische Wundersalz.